

Bayerisches Landesamt
für Schule



Qualitätsagentur



Bildungsbericht Bayern 2021

Bayerisches Landesamt
für Schule



Qualitätsagentur

Bildungsbericht Bayern 2021

Gunzenhausen 2021

INHALT

Vorwort	III	
Ausgewählte Befunde	IV	
A	Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse	1
A 1	Bevölkerungsentwicklung	2
A 2	Grundlegende Informationen zum bayerischen Schulsystem	4
A 2.1	Die Schularten im Überblick	4
A 2.2	Lehrkräfte	6
A 2.3	Ganztagsschulen	9
B	Bildungsbeteiligung und Schulabschlüsse	15
B 1	Kinder in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege bis zur Einschulung	16
B 1.1	Ausbau von Kindertageseinrichtungen (Kita) und Kindertagespflege	16
B 1.2	Anzahl der Kinder in außerfamiliären frühkindlichen Bildungsangeboten und Quote der Inanspruchnahme	17
B 1.3	Vorkurs Deutsch 240 – ein Sprachförderangebot im Elementarbereich	19
B 2	Relativer Schulbesuch in der Jahrgangsstufe 8	21
B 3	Allgemeinbildende Schulabschlüsse	23
B 3.1	Abschlüsse an allgemeinbildenden Schulen	23
B 3.2	Allgemeinbildende Schulabschlüsse an beruflichen Schulen	25
B 3.3	Abschlüsse nach Schulart	27
B 4	Berufliche Schulabschlüsse	29
C	Übergänge an zentralen Schnittstellen	33
C 1	Einschulungsalter	34
C 2	Übertritt von der Grundschule in die Sekundarstufe I	36
C 2.1	Übertrittsquoten	36
C 2.2	Ausschöpfung der Übertrittsmöglichkeiten	38
C 3	Übergang in die Berufsausbildung	40
C 3.1	Angebot und Nachfrage am dualen Ausbildungsmarkt	40
C 3.2	Neuaufnahmen an Berufsschulen und Berufsfachschulen	41
C 3.3	Jugendliche im Übergangssystem	44

C 4	Übergang von der Schule an die Hochschule	47
C 4.1	Übergangsquoten im Zeitverlauf	48
C 4.2	Übergangsquoten im Jahr des Schulabschlusses und ein Jahr später	49
C 4.3	Übergangsquoten nach Art der Hochschulzugangsberechtigung	50
D	Durchlässigkeit	53
D 1	Schulartwechsel	54
D 2	Schulische Anschlüsse	58
D 2.1	Direkte Anschlüsse	58
D 2.2	Anschlüsse nach Unterbrechung	59
E	Verlängerte Lernzeiten	63
E 1	Wiederholen	64
E 1.1	Wiederholen im Schuljahr 2019/20 im Überblick	64
E 1.2	Schulartinternes Wiederholen wegen Nichtversetzung	66
E 1.3	Schulartinternes freiwilliges Wiederholen	67
E 2	Verzögerungen durch Schulartwechsel	69
E 3	Abschlussalter	71
F	Standardisierte Leistungserhebungen	75
F 1	Bayern in nationalen Schulleistungstudien	76
F 2	Vergleichsarbeiten	82
F 2.1	Ergebnisse aus Vergleichsarbeiten in der Primarstufe	83
F 2.2	Ergebnisse aus Vergleichsarbeiten in der Sekundarstufe I	85
F 3	Jahrgangsstufenarbeiten	87
	Glossar	90
	Abkürzungen	93
	Verzeichnis der Tabellen	94
	Verzeichnis der Abbildungen	96
	Literaturverzeichnis	98

VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,

die Qualitätsagentur als Abteilung im Bayerischen Landesamt für Schule gibt zum sechsten Mal seit 2006 im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus den Bildungsbericht heraus. Als zentraler Bestandteil des Bildungsmonitorings im Sinne der Gesamtstrategie der Kultusministerkonferenz wird der Bildungsbericht auf der Grundlage einer empirischen Bestandsaufnahme für das Bildungswesen in Bayern erstellt und liefert eine neutrale und sachliche Zusammenschau bildungsrelevanter Informationen.

Ziel der Bildungsberichterstattung ist die Information aller am Bildungswesen interessierten Akteurinnen und Akteure sowie der sich daran anschließende Dialog. Für die Schulaufsicht, für die Schulleitungen, für die Verantwortlichen der Kreisverwaltungsbehörden sowie für die Koordinatorinnen und Koordinatoren der Bildungsregionen soll der Bildungsbericht dem schulpraktischen Nutzen dienen und Grundlage für eine datengestützte Schul- und Unterrichtsentwicklung sein.

Der vorliegende Bildungsbericht erfolgt bewusst als Fortschreibung des Bildungsberichts von 2018. Daher sind sowohl der Aufbau als auch die Struktur identisch, wodurch die bildungsrelevanten Größen für die Adressatinnen und Adressaten leichter vergleichbar sind. Anhand ausgewählter Indikatoren werden die Bildungssituation im vorschulischen Bereich, die Angebote und Leistungen des differenzierten allgemeinbildenden und beruflichen Schulwesens sowie der Übergang an die Hochschulen beschrieben. Zusätzlich stellt die Qualitätsagentur inzwischen einen großen Teil der Bildungsdaten im Internet einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung, wodurch der gedruckte Bericht unter Berücksichtigung zentraler Aspekte komprimiert werden konnte.

Ein großer Dank für die Zuarbeit und Unterstützung bei der Erstellung des Bildungsberichts 2021 gilt den beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fachreferate im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, im Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst sowie im Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, des Bayerischen Landesamts für Statistik, des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung und des Bayerischen Staatsinstituts für Hochschulforschung und Hochschulplanung.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und hoffe, dass Sie steuerungsrelevante Impulse für Ihre Tätigkeit erhalten.

Jürgen Katzenberger, ID
Abteilungsleiter der Qualitätsagentur

AUSGEWÄHLTE BEFUNDE

Teil A: Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse

Im **Teil A** des Berichts wird der Einfluss der demografischen Entwicklung auf das Bildungswesen in Bayern erläutert. Außerdem enthält er einen Überblick über das differenzierte bayerische Schulsystem mit seinen vielfältigen Bildungsgängen und Schularten.

Bevölkerungsentwicklung

Über die letzten zehn Jahre waren deutliche Rückgänge in den Altersgruppen der Sekundarstufe I (10- bis 15-Jährige) und II (16- bis 18-Jährige) zu verzeichnen. Innerhalb der Altersgruppe der Primarstufe (6- bis 9-Jährige) steigt die Zahl seit wenigen Jahren bereits leicht an. Im Verlauf der kommenden 20 Jahre sind für die schulrelevanten Altersgruppen auch weiterhin unterschiedliche Entwicklungen zu erwarten. Während die Zahl der 16- bis 18-Jährigen voraussichtlich zunächst zurückgehen wird, stagniert die Altersgruppe der 10- bis 15-Jährigen zunächst. Die Gruppe der 6- bis 9-Jährigen wird den Prognosen nach dagegen weiterhin schnell und deutlich zunehmen. Langfristig wird aber allen schulrelevanten Altersgruppen eine Zunahme prognostiziert. Generell wird die Bevölkerungsentwicklung nicht in allen Landesteilen gleich verlaufen, sondern von regionalen Unterschieden gekennzeichnet sein (siehe **Kapitel A 1**).

Die schulrelevanten Altersgruppen werden sich uneinheitlich entwickeln.

Grundlegende Informationen zum bayerischen Schulsystem

Im Schuljahr 2019/20 besuchen gut 1.600.000 junge Menschen die bayerischen Schulen. Das Schulsystem ist darauf ausgerichtet, sie alle entsprechend ihren Befähigungen und Interessen begabungsgerecht zu fördern. Dafür sorgt seine differenzierte Struktur mit 17 allgemeinbildenden und beruflichen Schularten, die eine Vielzahl von Wahlmöglichkeiten bieten (siehe **Abschnitt A 2.1**).

Das differenzierte Schulsystem verspricht optimale Förderung.

An den Schulen in Bayern arbeiten im Schuljahr 2019/20 insgesamt rund 114.200 Lehrkräfte (Vollzeitlehrereinheiten). Verglichen mit dem Schuljahr 2009/10 gab es eine Verbesserung der Schüler-Lehrer-Relation an allen Schularten (für Details zu den Begrifflichkeiten und der Methodik siehe **Infokasten Abschnitt A 2.2**).

Mehr als jede zweite Lehrerin arbeitet in Teilzeit.

Über zwei Drittel des voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrpersonals sind Frauen. Mehr als jede zweite Lehrerin arbeitet in Teilzeit, von den männlichen Kollegen nur annähernd jeder Sechste. Aber auch die männlichen Lehrkräfte arbeiten inzwischen etwas häufiger in Teilzeit als noch vor drei Jahren (Berichtsjahr des letzten Bildungsberichts). An allen Schularten nähern sich viele Lehrkräfte der Pensionierung; in den letzten drei Jahren nahm der Anteil der Lehrpersonen im Alter von 60 Jahren und älter jedoch wieder leicht ab von 13 % auf 11 % (siehe **Abschnitt A 2.2**).

Im Schuljahr 2019/20 besteht in mehr als der Hälfte (56 %) aller allgemeinbildenden Schulen in Bayern ein gebundenes oder offenes Ganztagsangebot. Im Primarbereich wurden ab dem Schuljahr 2016/17 flächendeckend offene Ganztagsangebote eingeführt, weshalb die Zahl der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler an Grundschulen stark anstieg. Der Bedarf an Plätzen in der Mittagsbetreuung geht dadurch weiterhin zurück. Zugleich besuchen aber immer mehr Kinder einen Hort (siehe **Abschnitt A 2.3**).

Inzwischen hat mehr als die Hälfte der allgemeinbildenden Schulen ein Ganztagsangebot.

Teil B: Bildungsbeteiligung und Schulabschlüsse

Die Indikatoren im **Teil B** beleuchten zentrale Punkte in den Bildungslaufbahnen – vom Elementarbereich bis zum Übergang in die Berufsausbildung und an die Hochschule.

Kinder in Tageseinrichtungen und Tagespflege bis zur Einschulung

In Deutschland haben Kinder einen Rechtsanspruch auf die außerfamiliären Angebote der frühen Bildung. Über die letzten Jahre wurden diese in Bayern beständig ausgebaut, sodass im Jahr 2019 drei von fünf der 0- bis 5-jährigen Kinder eine Kindertageseinrichtung, eine Kindertagespflege oder eine Schulvorbereitende Einrichtung für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf besuchen. Mit Abstand das größte Platzangebot besteht in den Kindertageseinrichtungen. Diese decken den gesamten Altersbereich von der Geburt bis zur Einschulung ab. Ein zunehmend größerer Teil dieser Einrichtungen arbeitet mit einem inklusiven oder integrativen Konzept (siehe **Abschnitte B 1.1** und **B 1.2**).

Das Platzangebot in den Kindertageseinrichtungen wurde ausgebaut.

Zu den wichtigsten Aufgaben der vorschulischen Bildung gehört die Sprachförderung. Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf besuchen dazu den *Vorkurs Deutsch 240*. Ursprünglich war der Vorkurs für Kinder mit nicht deutscher Muttersprache gedacht. Über die letzten Jahre wurde das Angebot sukzessive ausgebaut; seit dem Schuljahr 2013/14 ist es geöffnet für Kinder mit Deutsch als Erstsprache. Im Schuljahr 2019/20 werden die 3.875 angebotenen Vorkurse von insgesamt 32.137 Kindern besucht (siehe **Abschnitt B 1.3**).

Flächendeckende Sprachförderung im Vorschulalter: der Vorkurs Deutsch 240

Relativer Schulbesuch in der Jahrgangsstufe 8

Schülerzahlen der Jahrgangsstufe 8 sind ein Indikator für die Frequentierung der verschiedenen Schularten. Im Schuljahr 2019/20 besuchen 32 % der Achtklässlerinnen und Achtklässler ein Gymnasium, 31 % eine Realschule und 30 % eine Mittelschule. Seit dem Schuljahr 2016/17 (Berichtsjahr des letzten Bildungsberichts) hat sich die Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die einzelnen Schularten kaum verändert (siehe **Kapitel B 2**).

Die 8. Jahrgangsstufe der Mittelschule, der Realschule und des Gymnasiums wird von ähnlich vielen Jugendlichen besucht.

Der mittlere Schulabschluss ist der häufigste Abschluss an den allgemeinbildenden Schulen.

Allgemeinbildende Schulabschlüsse

Im Schuljahr 2018/19 haben 129.455 Schülerinnen und Schüler die allgemeinbildenden Schulen inklusive der Wirtschaftsschulen verlassen. Die große Mehrheit davon erreichte das Bildungsziel der von ihnen besuchten Schulart. Häufigster Abschluss an den allgemeinbildenden Schulen war der mittlere Schulabschluss. Auch an den beruflichen Schulen werden viele allgemeinbildende Abschlüsse erworben. Die Fachhochschulreife ist der häufigste allgemeinbildende Abschluss an beruflichen Schulen, insgesamt werden zwei von fünf Hochschulzugangsberechtigungen an beruflichen Schulen erworben. Ebenso stammen zwei von fünf erfolgreichen Abschlüssen der Mittelschule von beruflichen Schulen (siehe **Kapitel B 3**).

Berufliche Schulabschlüsse

Knapp drei Viertel absolvieren erfolgreich eine Berufsausbildung.

Im Schuljahr 2018/19 haben 72 % der Abgängerinnen und Abgänger bzw. Absolventinnen und Absolventen ihre duale oder vollzeitschulische Berufsausbildung mit Erfolg beendet. 5 % blieben am Ende ohne beruflichen Schulabschluss, 23 % brachen die Ausbildung vorzeitig ab (siehe **Kapitel B 4**).

Teil C: Übergänge an zentralen Schnittstellen

Im **Teil C** geht es um jene Schnittstellen im Bildungssystem, an denen Heranwachsende bzw. deren Eltern Entscheidungen über die weitere Bildungslaufbahn treffen. Diese Schnittstellen eignen sich als Messpunkte für die Bildungsbeteiligung.

Einschulungsalter

Immer weniger Kinder werden vorzeitig eingeschult.

Das Durchschnittsalter bei der Einschulung im September 2019 lag bei sechs Jahren und sieben Monaten. An Förderzentren und Freien Waldorfschulen waren die Kinder bei ihrer Einschulung durchschnittlich etwas älter als an Grundschulen. Mädchen werden häufiger schon mit fünf Jahren und Jungen häufiger erst mit sieben Jahren eingeschult. Seit dem Schuljahr 2010/11 ist der Anteil der auf Antrag der Eltern früheingeschulten Kinder stetig zurückgegangen. Der Anteil der Späteingeschulten ist hingegen seit dem Jahr 2014 nahezu konstant geblieben (siehe **Kapitel C 1**).

Übertritt von der Grundschule in die Sekundarstufe I

Die Übertrittsquoten sind seit vielen Jahren unverändert.

Die Übertrittsquoten sind in Bayern seit dem Jahr 2010 weitgehend stabil. Im Jahr 2019 setzten 30 % der Viertklässlerinnen und Viertklässler ihre Schullaufbahn an einer Mittelschule fort, 28 % traten an eine Realschule über und 39 % an ein Gymnasium, knapp 2 % besuchten eine andere Schulart (siehe **Kapitel C 2**).

Übergang in die Berufsausbildung

Seit 2008 hat sich das Angebot für Ausbildungsbewerberinnen und -bewerber in Bayern kontinuierlich verbessert. Seit 2012 gibt es insgesamt sogar etwas mehr Ausbildungsstellen als Bewerberinnen und Bewerber. Weiterhin bestehen aber Probleme mangelnder Passung: Oft liegen die Ausbildungsbetriebe zu weit entfernt von den Wohnorten der Jugendlichen. Manchmal verfügen die Jugendlichen nicht über die notwendigen Kompetenzen, um den Anforderungen der Betriebe gerecht zu werden. Bei attraktiven Berufen übersteigt die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber die Zahl der Ausbildungsstellen, in weniger attraktiven Berufen bleiben Ausbildungsstellen unbesetzt (siehe **Abschnitt C 3.1**).

Am Ausbildungsmarkt hat sich die Situation entspannt ...

... aber es gibt Passungsprobleme.

Die Teilnehmerzahlen im allgemeinen Übergangssystem sind in den letzten Jahren relativ konstant geblieben, im Schuljahr 2019/20 waren es rund 13.500 Jugendliche. Zusätzlich gibt es Maßnahmen für junge Menschen, die gerade erst aus dem Ausland nach Deutschland zugewandert sind. Am wichtigsten sind die Berufsintegrationsklassen (BIK); im Schuljahr 2019/20 besuchten an den Berufsschulen und Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung insgesamt rund 7.000 Jugendliche diese Angebote (siehe **Abschnitt C 3.3**).

Berufsintegrationsklassen sind ein Angebot für Neuzugewanderte.

Übergang von der Schule an die Hochschule

Mehr als 80 % der bayerischen Studienberechtigten beginnen ein Studium, das zeigt die Betrachtung des Übergangsverhaltens von Schulabgängerinnen und Schulabgängern der letzten Jahre. Dabei hängt die Studierneigung von der Art der erworbenen Hochschulzugangsberechtigung ab. So nehmen neun von zehn Studienberechtigten mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulreife ein Studium auf, bei den Studienberechtigten mit Fachhochschulreife sind es weniger als zwei Drittel. Die Mehrheit der bayerischen Studienberechtigten beginnt zügig mit dem Studium. Bereits im Jahr nach dem Schulabschluss haben etwa 70 % ihre Studienoption eingelöst (siehe **Kapitel C 4**).

Hohes Übergangsquoten von der Schule an die Hochschule

Teil D: Durchlässigkeit

In **Teil D** wird dargestellt, wie in Bayern einmal eingeschlagene Schullaufbahnen verändert werden können. Dazu gehören Möglichkeiten zum Wechseln des laufenden Bildungsgangs und Anschlussmöglichkeiten, die auf bereits erworbene Anschlüsse aufbauen.

Schulartwechsel

Schulartwechsel erfolgen aus laufenden Bildungsgängen heraus. Schülerinnen und Schüler verlassen eine Schulart und treten in eine andere ein. Dabei sind ein Drittel der Schulartwechsel aufsteigende Schulartwechsel. Das heißt, die Wechsel erfolgen an eine Schulart, deren Abschluss mehr Möglichkeiten eröffnet als der ursprünglich angestrebte (siehe **Kapitel D 1**).

Schulartwechsel sind ein Indikator für die Durchlässigkeit des Schulsystems.

Schulische Anschlüsse

FOS und BOS sind wichtige Anschlussschularten in Bayern.

Schulische Anschlüsse sind ein weiterer Indikator für die Durchlässigkeit des Schulsystems. Die wichtigste Anschlusschulart in Bayern ist die Berufliche Oberschule, sie unterteilt sich in die Fachoberschule (FOS) und die Berufsoberschule (BOS). An die FOS kommen junge Menschen unmittelbar im Anschluss an den mittleren Schulabschluss. Zuletzt setzten ein knappes Viertel der Absolventinnen und Absolventen aus der Mittelschule und der Wirtschaftsschule sowie ein Drittel aus der Realschule dort ihre Schullaufbahn fort. Die BOS ist der geeignete Ort für eine beachtliche Zahl junger Menschen, die nach einer Phase der Berufstätigkeit ins Schulwesen zurückkehren, um eine Hochschulzugangsberechtigung zu erwerben (siehe **Kapitel D 2**).

Teil E: Verlängerte Lernzeiten

Der **Teil E** umfasst drei Indikatoren, die häufige Ursachen für Verzögerungen in Bildungslaufbahnen und das Ausmaß der entstehenden Zeitverluste beleuchten.

Wiederholen

Die Häufigkeit von Klassenwiederholungen blieb nahezu konstant.

Im Vergleich zum Schuljahr 2016/17 (Berichtsjahr des letzten Bildungsberichts) sind die absolute Zahl der Wiederholungen an Bayerns Schulen und die Wiederholerquote (3,6 %) nahezu konstant geblieben. Dabei wird an den verschiedenen Schularten sehr unterschiedlich häufig wiederholt. Die meisten Klassenwiederholungen finden schulartintern statt, fast ein Viertel steht mit einem Schulartwechsel in Verbindung. Der Anteil dieser Wiederholungen beim Schulartwechsel ist im Vergleich zum Schuljahr 2016/17 leicht angestiegen (siehe **Abschnitt E 1.1**).

Jungen und Heranwachsende mit Migrationshintergrund wiederholen überdurchschnittlich oft, diese Unterschiede sind aus den letzten Bildungsberichten bereits bekannt und haben sich im Zeitverlauf nicht wesentlich verändert (siehe **Abschnitt E 1.2**).

Abschlussjahrgangsstufen werden häufig freiwillig wiederholt.

Ein Drittel aller Klassenwiederholungen ist freiwillig. Unverändert werden an fast allen Schularten in erster Linie die Abschlussjahrgangsstufen freiwillig wiederholt. Mit Abstand am häufigsten geschieht dies in den Regelklassen der Mittelschule (siehe **Abschnitt E 1.3**).

Verzögerungen durch Schulartwechsel

Schulartwechsel sind immer seltener mit einer Klassenwiederholung verbunden.

Verzögerungen durch Schulartwechsel werden in Bayern immer seltener. Dennoch wiederholen im Schuljahr 2019/20 noch 28 % der Schulartwechslerinnen und Schulartwechsler die Jahrgangsstufe, aus der sie an die neue Schulart gekommen sind. Bei Schulartwechseln aus der Jahrgangsstufe 5 wiederholen 46 % der Kinder. Generell sind Wechsel in Bildungswege zu weiterführenden Schulabschlüssen häufiger mit einer Klassenwiederholung verbunden als andere Wechsel (siehe **Kapitel E 2**).

Abschlussalter

Am Alter der Absolventinnen und Absolventen lässt sich ablesen, wie viel Bildungszeit bis zu einem Schulabschluss aufgewendet wurde. Diese Kennzahl zeigt, dass an allen Schularten Verzögerungen eher bei den schulartuntypischen Abschlüssen auftreten, während die jeweiligen Regelabschlüsse zumeist im regulären Alter erreicht werden. Im Vergleich zum Sommer 2016 (Berichtsjahr des letzten Bildungsberichts) ist das Durchschnittsalter der Absolventinnen und Absolventen des Jahres 2019 bei allen Abschlussarten an den verschiedenen Schularten weitgehend stabil geblieben (siehe **Kapitel E 3**).

Das Durchschnittsalter der Absolventinnen und Absolventen hat sich nicht verändert.

Teil F: Standardisierte Leistungserhebungen

Im **Teil F** geht es um Instrumente der systematischen Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung an den bayerischen Schulen.

Bayern in nationalen Schulleistungsstudien

Mit den Schulleistungsstudien wird das Erreichen von Leistungszielen überprüft, über die Schülerinnen und Schüler am Ende eines bestimmten Bildungsabschnitts verfügen sollen. Im Jahr 2018 lagen die Kompetenzen der bayerischen Neuntklässlerinnen und Neuntklässler im Fach Mathematik deutlich über dem deutschen Durchschnitt. Das überdurchschnittliche Abschneiden der bayerischen Schülerinnen und Schüler im Jahr 2012 wird damit bestätigt. Auch in den naturwissenschaftlichen Fächern Biologie, Chemie und Physik gehört Bayern zu den wenigen Bundesländern, die in allen Fächern und Kompetenzbereichen ein positives Ergebnis erzielen (siehe **Abschnitt F 1**).

Die sehr guten Leistungen der bayerischen Neuntklässlerinnen und Neuntklässler haben sich im jüngsten Test bestätigt.

Vergleichsarbeiten

Auch die Vergleichsarbeiten sind ein Instrument zur standardisierten Messung von Schülerleistungen. Sie geben den Lehrkräften Informationen über den Lernstand ihrer Schülerinnen und Schüler in Hinblick auf das Erreichen der Bildungsstandards. Mit den bayerischen Ergebnissen sind Zeitvergleiche und in der Sekundarstufe auch Schulartvergleiche möglich.

In der Jahrgangsstufe 3 erbringen die bayerischen Grundschulkinder im Schuljahr 2018/19 im Durchschnitt die aus vergangenen Jahren gewohnten guten Leistungen. Im Lesen erreicht ein Großteil von ihnen sogar ein Leistungsniveau, das den für das Ende der Jahrgangsstufe 4 festgelegten Regelstandards entspricht. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Leistungen der Kinder im Lesen und in Mathematik nur leicht verändert (siehe **Abschnitt F 2.1**). Zugleich gibt es in beiden Testbereichen relativ viele Schülerinnen und Schüler, deren Leistungen zum Testzeitpunkt noch nicht die Minimalanforderungen erfüllen.

In der dritten Klasse erbringen die Grundschulkinder die gewohnten guten Leistungen.

Auch in Bayern gibt es junge Menschen, die eine besondere Leseförderung brauchen.

In der Jahrgangsstufe 8 besteht innerhalb der Schularten eine hohe Leistungs- heterogenität im Fach Deutsch-Lesen. Entsprechend groß sind die Überlappungs- bereiche zwischen den Schularten. Beispielsweise zeigten zwischen 5 und 10 % der Schülerinnen und Schüler aus Regelklassen der Mittelschule Leistungen, die über dem Durchschnittswert der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten liegen. Ein weiteres wichtiges Ergebnis: Auch weiterhin gibt es an den Mittelschulen und an den Wirtschaftsschulen junge Menschen, die auf besondere Förderung im Bereich Lesen angewiesen sind (siehe **Abschnitt F 2.2**).

Jahrgangsstufenarbeiten

Jahrgangsstufenarbeiten liefern Hinweise auf individuelle Förderbedarfe.

Jahrgangsstufenarbeiten überprüfen Grundwissen und grundlegende Fertigkeiten von Schülerinnen und Schülern in der Sekundarstufe, orientieren sich am bayerischen LehrplanPlus und werden benotet. Damit geben sie Hinweise auf Stärken und Schwächen der einzelnen Schülerinnen und Schüler und liefern den Lehrkräften Informationen für individuelle Fördermaßnahmen (siehe **Kapitel F 3**).



A

Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse

Die demografische Entwicklung gehört zu den wichtigsten externen Rahmenbedingungen des Bildungswesens. Im **Kapitel A 1** werden die Veränderungen der Bevölkerungszahlen in der schulrelevanten Altersgruppe beschrieben.

Im **Kapitel A 2** werden grundlegende Informationen zum bayerischen Schulsystem vermittelt: der Aufbau des gegliederten Schulsystems, Eckdaten zu den einzelnen Schularten, Wissenswertes über die Zusammensetzung der Lehrerkollegien und Informationen zum Ausbau der Ganztagsangebote.

A1 BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

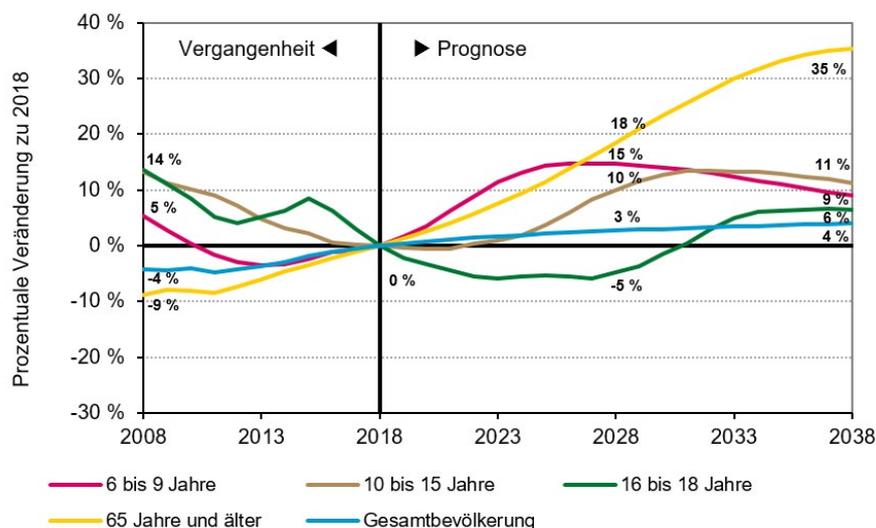
Das **Kapitel A 1** beschreibt die Bevölkerungsentwicklung in Bayern als eine für die Gestaltung des Schulwesens relevante Rahmenbedingung. Die Entwicklung der Bevölkerungszahlen im schulrelevanten Alter bestimmt die Nachfrage nach schulischen Bildungsangeboten und ist eine Planungsgrundlage für die Bildungsverwaltung.

Die Gesamtbevölkerungszahl in Bayern ist in den letzten Jahren leicht angewachsen und es wird auch für die nächsten 20 Jahre eine leichte Zunahme prognostiziert. Dabei kommt es zu einer deutlichen Verschiebung in der Altersstruktur (siehe **Abbildung A1/a**). Während die Zahl der Personen im Alter von 65 Jahren und älter um mehr als ein Drittel ansteigen soll, ist für die schulrelevanten Altersgruppen eine zunächst uneinheitliche Entwicklung zu erwarten. Die Zahl der 16- bis 18-Jährigen soll voraussichtlich in den kommenden zehn Jahren zurückgehen, langfristig jedoch wieder ansteigen. Während bei den jüngeren Altersgruppen die Zahl der 6- bis 9-Jährigen bereits seit wenigen Jahren leicht ansteigt, hatte die Gruppe der 10- bis 15-Jährigen in den letzten zehn Jahren deutliche Rückgänge zu verzeichnen. In den kommenden Jahren soll laut Prognose die Altersgruppe der Primarstufe (6- bis 9-Jährige) weiterhin relativ schnell und deutlich zunehmen, während für die Gruppe der Sekundarstufe I (10- bis 15-Jährige) erst ab dem Jahr 2023 ein starker Anstieg prognostiziert wird.

Abbildung A1/a

Bayerische Bevölkerung nach ausgewählten Altersgruppen: Vergangenheit und Prognose

Bayerische Bevölkerung nach Altersgruppen in den Jahren 2008 bis 2038. Prozentuale Veränderung im Vergleich zum Jahr 2018



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Bevölkerungsvorausberechnung bis 2038

Tabelle A1/a zeigt regionale Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung exemplarisch an zwei ausgewählten Altersgruppen:

- Die Altersgruppe mit der höchsten prognostizierten Zunahme ist die der 10- bis 15-Jährigen. Bei ihrer Zahl ist in Oberbayern in den nächsten 20 Jahren mit einem erheblichen Anstieg zu rechnen, während für Ober- und Unterfranken nur moderate Zunahmen zu erwarten sind.
- Die geringste Zunahme ist in der Altersgruppe der 16- bis 18-Jährigen zu erwarten. Ihre Zahl soll zwar in Oberbayern in den nächsten 20 Jahren noch deutlich steigen, in Ober- und Unterfranken hingegen sinken und auch in den übrigen Regierungsbezirken nur mäßig zunehmen.

In Oberbayern soll es zukünftig deutlich mehr Kinder in der Sekundarstufe I und II geben, während die Zahl in Ober- und Unterfranken voraussichtlich nur leicht steigen bzw. fallen wird.

A1

Tabelle A1/a

Bevölkerungsentwicklung in den bayerischen Regierungsbezirken, Einwohnerzahl der 10- bis 15-Jährigen und der 16- bis 18-Jährigen im Jahr 2018 sowie Prognose für die Jahre 2028 und 2038

Regierungsbezirk	Stand 2018	Prognose		Veränderung 2018–2038	
		2028	2038	Absolut	Prozentual
10- bis 15-Jährige					
Oberbayern	252.400	282.700	292.600	40.200	15,9 %
Niederbayern	66.900	71.700	72.500	5.600	8,4 %
Oberpfalz	58.100	62.700	63.300	5.200	9,0 %
Oberfranken	53.900	56.800	55.300	1.400	2,6 %
Mittelfranken	93.700	104.400	103.800	10.100	10,8 %
Unterfranken	68.600	73.300	71.200	2.600	3,8 %
Schwaben	104.000	115.200	117.800	13.800	13,3 %
Bayern	697.600	766.700	776.600	79.000	11,3 %
16- bis 18-Jährige					
Oberbayern	131.200	134.000	150.200	19.000	14,5 %
Niederbayern	37.700	34.200	37.800	100	0,3 %
Oberpfalz	32.800	29.600	33.400	600	1,8 %
Oberfranken	31.200	27.300	29.300	-1.900	-6,1 %
Mittelfranken	50.700	49.100	54.500	3.800	7,5 %
Unterfranken	38.500	34.400	37.600	-900	-2,3 %
Schwaben	57.800	53.300	61.200	3.400	5,9 %
Bayern	379.800	361.800	404.000	24.200	6,4 %

*Angaben über die Entwicklung in den einzelnen Kreisen finden sich in **Tabelle A1/a-web**.*

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2038

A2 GRUNDLEGENDE INFORMATIONEN ZUM BAYERISCHEN SCHULSYSTEM

A2

Differenzierung, Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit sind Leitgedanken des bayerischen Schulsystems.

Das bayerische Schulsystem ist darauf ausgerichtet, alle Schülerinnen und Schüler entsprechend ihren Befähigungen und Interessen zu fördern. Sichergestellt wird das durch die differenzierte Struktur mit den unterschiedlichen Schularten und durch eine Vielzahl von Wahlmöglichkeiten innerhalb der Schularten. Die Inklusion von Heranwachsenden und jungen Erwachsenen mit sonderpädagogischen Förderbedarfen wird als gemeinsame Aufgabe aller Schularten verstanden. Darüber hinaus ist das Schulsystem durchlässig und anschlussfähig. Einmal getroffene Schullaufbahnentscheidungen sind durch Schulartwechsel während der Sekundarstufe I veränderbar (Durchlässigkeit, siehe **Kapitel D 1**). Nach einem erfolgreichen Schulabschluss können an anderen Schularten weitere Abschlüsse erworben werden (Anschlussfähigkeit, siehe **Kapitel D 2**).

A 2.1 Die Schularten im Überblick

Das bayerische Schulsystem gliedert sich in allgemeinbildende und berufliche Schularten.

Das bayerische Schulsystem (siehe **Abbildung A2/a**) gliedert sich in allgemeinbildende Schularten (Grundschule, Mittelschule, Realschule, Gymnasium und andere) und berufliche Schularten (Wirtschaftsschule¹, Berufsschule, Berufsfachschule, Berufliche Oberschule – FOS und BOS – Fachakademie, Fachschule). Bei der Förderschule gibt es Angebote sowohl im allgemeinbildenden (Förderzentrum) als auch im beruflichen Bereich (Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung). Die Schulen des zweiten Bildungswegs (Abendrealschulen und -gymnasien, Kollegs) bleiben im Bildungsbericht unberücksichtigt.

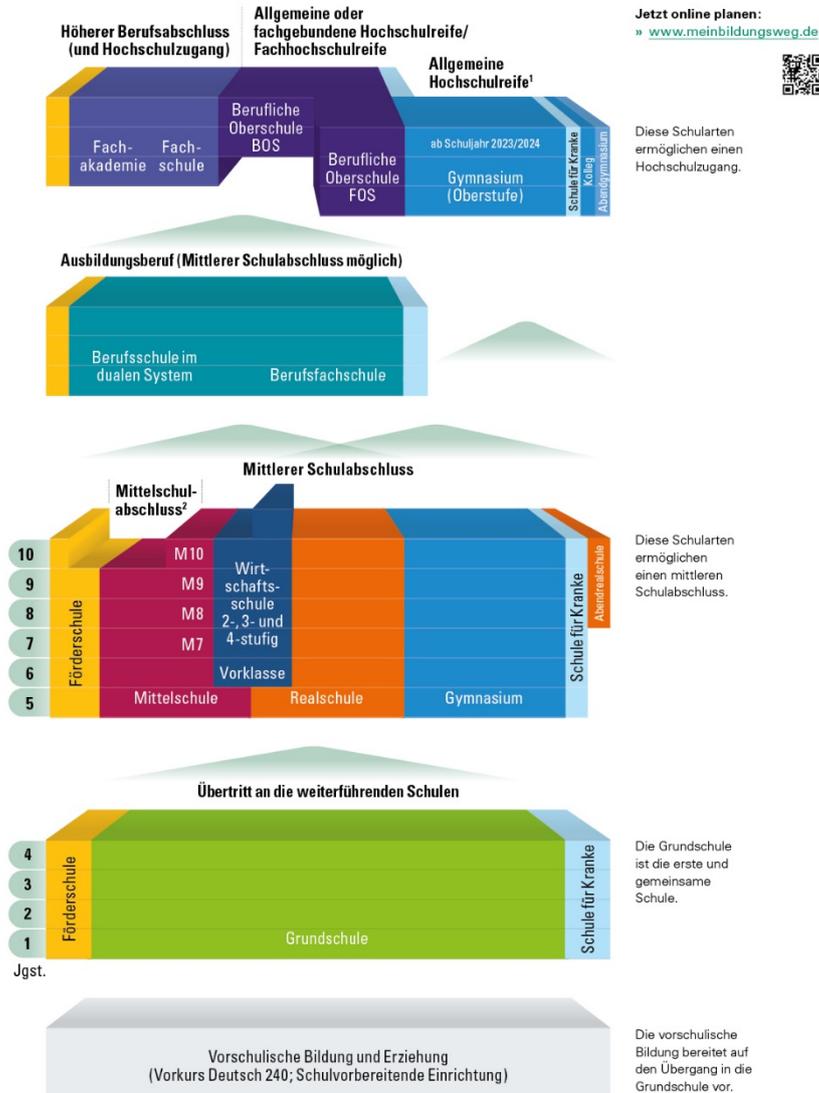
Aktuelle Daten für Landkreise und kreisfreie Städte stehen zur Verfügung unter www.bildungsberichterstattung.las.bayern.de

Mit rund 440.400 Schülerinnen und Schülern an 2.407 Standorten war die Grundschule im Schuljahr 2019/20 die mit Abstand größte Schulart. Vergleichsweise klein sind dagegen die Wirtschaftsschule, die Berufsoberschule (BOS) und die Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung (siehe **Tabelle A2/a**). Eine ausführliche Beschreibung der einzelnen Schularten mit deren Zugangsvoraussetzungen, Bildungsschwerpunkten, Abschlüssen und Anschlussmöglichkeiten findet sich auf den Seiten des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus (<https://www.km.bayern.de/eltern/schularten.html>). Jederzeit aktuelle Informationen für einzelne Regierungsbezirke, Landkreise und kreisfreie Städte hält die Themenseite „Bayerns Schulen Regional“ der bayerischen Bildungsberichterstattung im Internet bereit (www.bildungsberichterstattung.las.bayern.de). Enthalten sind u. a. folgende Indikatoren: Anzahl der Schulen, der Schülerinnen und Schüler, der Lehrkräfte und Klassen, Bevölkerungsentwicklung, Übertritte aus der Jahrgangsstufe 4, Schulabschlüsse, Altersstruktur der Lehrerkollegien und Schulwegpendler. Weitere Informationen und Zahlen finden sich in der jährlichen Veröffentlichung „Bayerns Schulen in Zahlen“ des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus.

¹Da die Wirtschaftsschule wie die Mittel- und die Realschule zu einem mittleren Schulabschluss führt, wird sie im Bildungsbericht wie eine allgemeinbildende Schulart behandelt.

Abbildung A2/a

Das bayerische Schulsystem



¹ Zum Schuljahr 2018/19 erfolgte beginnend mit den Jgst. 5 und 6 die Umstellung auf das neunjährige Gymnasium. Der erste Jahrgang des neunjährigen Gymnasiums legt im Schuljahr 2025/26 das Abitur in Jgst. 13 ab. Die Möglichkeit, die Lernzeit individuell auf acht Jahre zu verkürzen, wird eröffnet.
² Erfolgreicher oder qualifizierender Abschluss der Mittelschule

Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus 2021

Tabelle A2/a

Eckdaten zu ausgewählten allgemeinbildenden und beruflichen Schulen im Schuljahr 2019/20 (Bayern)

Schulart	Anzahl der			
	Schulen	Schülerinnen und Schüler	voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte	Klassen
Grundschule	2.407	440.449	27.365	20.881
Mittelschule	962	197.101	17.143	10.080
Förderzentrum	350	55.499	9.456	5.220
Freie Waldorfschule	25	8.998	725	374
Realschule	379	214.198	15.448	8.480
Wirtschaftsschule	76	16.688	1.420	792
Gymnasium	431	311.212	25.134	9.619
Berufsschule	183	257.204	7.694	11.450
Berufsschule zur sonderpäd. Förderung	46	12.756	1.129	1.265
Berufsfachschule	296	18.819	1.930	960
Berufsfachschule des Gesundheitswesens	472	31.946	2.557	1.470
Fachoberschule (FOS)	119	46.049	3.693	2.066
Berufsoberschule (BOS)	66	7.482	472	398
Fachschule	241	14.637	1.123	768
Fachakademie	100	9.714	1.258	473

Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Grundschule: einschließlich Montessori-Schulen

Grund- und Mittelschule: insgesamt 3.294 Grund- und Mittelschulen, darunter 75 Schulen, die Jahrgangsstufen sowohl der Grund- als auch der Mittelschule führen und deshalb bei beiden Schularten aufgeführt werden. Einschließlich der wenigen privaten Grund- und Hauptschulen

Förderzentrum: einschließlich Schule für Kranke

Realschule: einschließlich vier Realschulen zur sonderpädagogischen Förderung

Gymnasium: Klassenzahl der Jahrgangsstufe 5 bis 10, da es in der gymnasialen Oberstufe keine Klassenverbände gibt

Berufsoberschule: ohne 256 Schülerinnen und Schülern in Vorkursen

Fachschule: einschließlich der Fachschulen im Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Fachakademie: ohne 3.278 Studierende an den Fachakademien für Sozialpädagogik bzw. für Ernährungs- und Versorgungsmanagement, die ein einjähriges Berufspraktikum ableisten

A 2.2 Lehrkräfte

Die Lehrerinnen und Lehrer sind, neben den Schülerinnen und Schülern, die zentralen Akteure im Schulwesen. Sie gestalten Lehr- und Lernprozesse und sind mitverantwortlich für Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Pädagogisches Personal muss in ausreichender Zahl vorhanden sein. Deshalb ist die Personalausstattung ein Indikator für die Qualität von Bildungsangeboten. Aspekte der Zusammensetzung der Lehrerschaft sind von Bedeutung für Organisation und Verwaltung. Nachfolgend wird auf vier Indikatoren eingegangen: die Anzahl der Lehrkräfte im Schuljahr 2019/20 (A 2.2.1), die Geschlechterverteilung, die Altersstruktur und den Anteil der Teilzeitbeschäftigten (A 2.2.2).

Anzahl der Lehrkräfte: So wird gerechnet

Viele bayerische Lehrkräfte arbeiten in Teilzeit. Bei der Ermittlung der Anzahl der Lehrerinnen und Lehrer wird mit den Teilzeitkräften unterschiedlich umgegangen. Zwei Statistiken sind zu unterscheiden:

Die **Statistik der Vollzeitlehreinheiten** berücksichtigt die voll- und teilzeit- sowie stundenweise beschäftigten Lehrkräfte aller Schularten entsprechend ihrem belegten Stellenanteil. Sie umfasst auch die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst sowie die zusätzlichen Stunden von Mehrarbeit leistenden Lehrkräften (siehe **Abschnitt A 2.2.1**).

In der **Statistik der voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte** werden Lehrkräfte als Personen (Köpfe) gezählt. Dabei werden neben Vollzeitbeschäftigten nur diejenigen Teilzeitbeschäftigten erfasst, die mit mindestens der Hälfte, aber weniger als der vollen Unterrichtspflichtzeit beschäftigt sind. Die rund 200 Lehrkräfte an Schulen des zweiten Bildungswegs bleiben an dieser Stelle unberücksichtigt. Merkmale wie das Geschlecht oder das Alter der Lehrpersonen werden ausschließlich in der Statistik der voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte erfasst (siehe **Abschnitt A 2.2.2**).

A2

A 2.2.1 Die Anzahl der Lehrkräfte im Schuljahr 2019/20

Die im Schuljahr 2019/20 an den bayerischen Schulen tätig gewesenen Lehrkräfte ergaben zusammengezählt rund 114.200 Vollzeitlehreinheiten (siehe **Infokasten**). Von den Vollzeitlehreinheiten entfielen rund 93.800 auf die allgemeinbildenden Schulen und Wirtschaftsschulen, rund 20.400 auf die beruflichen Schulen. Die Anzahl der Schüler lag im Schuljahr 2019/20 bei insgesamt rund 1.647.300², davon rund 1.248.700 an allgemeinbildenden Schulen (einschl. Wirtschaftsschulen) und rund 398.600 an beruflichen Schulen.

Die Personalversorgung wird häufig durch die Kenngröße „Schüler je Lehrer“ beschrieben. Je kleiner dieser Wert ist, desto günstiger ist das Verhältnis der Anzahl der Lehrkräfte (Vollzeitlehreinheiten) zur Anzahl der Schüler an einer Schulart. Vom Schuljahr 2009/10 bis zum Schuljahr 2019/20 verbesserte sich die Schüler-Lehrer-Relation an allen Schularten: So zum Beispiel nahm sie an der Grundschule von 18,4 auf 16,8 ab, an der Mittelschule von 13,0 auf 11,6. An der Realschule lag die Schüler-Lehrer-Relation im Schuljahr 2019/20 mit 14,7 um 2,4 Punkte niedriger als 2009/10, am Gymnasium sank sie um 2 Punkte auf 12,7.

Die Schüler-Lehrer-Relation hat sich seit 2009/10 verbessert.

A 2.2.2 Zusammensetzung der Lehrerkollegien

Tabelle A2/b gibt einen Überblick über die Zusammensetzung der voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte im Schuljahr 2019/20 (siehe **Infokasten**): Über zwei Drittel des bayerischen Lehrpersonals waren Frauen. Mehr als jede zweite Lehrerin arbeitete in Teilzeit, von den männlichen Kollegen nur jeder Sechste. Deshalb ist der Teilzeitanteil in Schularten mit einem hohen Anteil weiblicher Lehrkräfte höher. Seit dem Schuljahr 2016/17 stieg der Anteil der teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte an fast allen Schularten leicht an. Diese Entwicklung ist darauf

Mehr als jede zweite Lehrerin und jeder sechste Lehrer arbeitet in Teilzeit.

²Einschließlich rund 4.540 Schülerinnen und Schülern der schulartunabhängigen Orientierungsstufe, der Integrierten Gesamtschule sowie der Schulen des 2. Bildungswegs

zurückzuführen, dass sowohl männliche als auch weibliche Lehrkräfte inzwischen etwas häufiger in Teilzeit arbeiten als noch vor drei Jahren. Rund 11 % der bayerischen Lehrkräfte sind 60 Jahre oder älter und werden in den nächsten Jahren aus dem Arbeitsleben ausscheiden.

Tabelle A2/b

Voll- und teilzeitbeschäftigte Lehrkräfte nach Schulart, Geschlecht, Umfang der Beschäftigung und Altersgruppe im Schuljahr 2019/20 in Bayern

Schulart	Lehrkräfte insgesamt	darunter				Anteil der Teilzeitkräfte	
		männlich	unter 30 Jahre	60 Jahre und älter	in Teilzeit	unter d. Männern	unter d. Frauen
Grundschule	27.365	7,4 %	11,8 %	10,6 %	53,4 %	20,9 %	56,0 %
Mittelschule	17.143	35,6 %	8,4 %	10,7 %	31,6 %	11,6 %	42,6 %
Realschule	15.448	34,3 %	7,0 %	8,4 %	37,0 %	15,1 %	48,4 %
Wirtschaftsschule	1.420	44,3 %	5,6 %	11,8 %	33,9 %	18,3 %	46,4 %
Gymnasium	25.134	42,8 %	4,9 %	11,9 %	39,6 %	18,6 %	55,4 %
Förderzentrum	9.456	21,5 %	8,4 %	12,0 %	40,0 %	15,8 %	46,6 %
Sonstige allgemeinbildende Schulen	959	36,0 %	3,6 %	16,2 %	62,9 %	50,1 %	70,0 %
Fachoberschule	3.693	47,0 %	8,2 %	8,5 %	29,3 %	16,5 %	40,6 %
Berufoberschule	472	48,5 %	2,8 %	15,5 %	31,8 %	14,0 %	48,6 %
Berufsschule	7.694	61,9 %	3,2 %	12,4 %	24,5 %	10,8 %	46,8 %
Berufsschule zur sonderpäd. Förderung	1.129	54,2 %	3,2 %	14,4 %	26,5 %	15,2 %	39,8 %
Berufsfachschule	1.930	29,1 %	5,2 %	20,7 %	47,2 %	30,6 %	53,9 %
Berufsfachschule des Gesundheitswesens	2.551	23,8 %	7,0 %	12,4 %	55,4 %	37,5 %	61,0 %
Fachakademie	1.258	26,1 %	4,5 %	16,8 %	61,2 %	43,6 %	67,4 %
Fachschule	1.123	59,7 %	1,7 %	16,3 %	42,8 %	31,5 %	59,6 %
Insgesamt	116.775	31,4 %	7,6 %	11,2 %	40,7 %	16,9 %	51,6 %

Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Sonstige allgemeinbildende Schulen: Freie Waldorfschule, Integrierte Gesamtschule, Schulart-unabhängige Orientierungsstufe

Fachschule: einschließlich Landwirtschaftsschule im Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Immer weniger Männer entscheiden sich für den Lehrerberuf.

Der Anteil der männlichen Lehrkräfte ist von Schulart zu Schulart unterschiedlich. Im Schuljahr 2019/20 reichte die Spannweite von 7 % an Grundschulen bis zu 62 % an Berufsschulen (siehe **Tabelle A2/b**). Im Vergleich zum Schuljahr 2016/17 ist der Anteil der männlichen Lehrkräfte schulartübergreifend um 1,2 Prozentpunkte (PP) zurückgegangen. Dieser Rückgang setzt einen langfristigen Trend fort, der in früheren Bildungsberichten bereits beschrieben wurde.³ Betroffen sind mit Ausnahme der Berufsfachschule und der Wirtschaftsschule alle

³Vgl. Bayerisches Landesamt für Schule 2018, S. 10, Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Qualitätsagentur, 2015, S. 59 und 2012, S. 53

Schularten. Über den Zeitraum der letzten drei Jahre ist der Rückgang männlicher Lehrkräfte an der Fachschule (–2,7 PP) sowie der Berufsoberschule (–2,6 PP) besonders groß und an der Grundschule (–0,3 PP) sowie an der Mittelschule (–0,1 PP) besonders gering.

Der Anteil jüngerer Lehrkräfte blieb im Vergleich zum Schuljahr 2016/17 nahezu unverändert: Waren vor drei Jahren 7,5 % der Lehrerinnen und Lehrer jünger als 30 Jahre, so betrug ihr Anteil im betrachteten Schuljahr 7,6 % (siehe **Tabelle A2/b**). Entgegen der im Bildungsbericht 2018 berichteten Entwicklung ist der Anteil älterer Lehrkräfte (60 Jahre und älter) seitdem rückläufig. Er nahm in den letzten drei Jahren schulartübergreifend von 13,1 % auf 11,2 % ab. Einen besonders deutlichen Rückgang verzeichneten die Mittelschule (–3,8 PP), die Fachoberschule (–3,2 PP) und die Grundschule (–3,1 PP). An einigen Schularten, wie der Berufsfachschule (+3,8 PP) und der Berufsfachschule des Gesundheitswesens (+2,4 PP), stieg der Anteil älterer Lehrkräfte hingegen weiterhin an.

Der Anteil älterer Lehrkräfte ist kleiner geworden.

A2

Schulische Ganztagsangebote

Bei einem **Ganztagsschulbetrieb in gebundener Form** erfolgt der Unterricht in **Ganztagsklassen**, die grundsätzlich den ganzen Tag zusammenbleiben. Pflichtunterricht findet vor- und nachmittags statt und wechselt sich mit Übungs- und Lernzeiten, Fördermaßnahmen sowie sportlichen, musischen und künstlerisch orientierten Neigungsangeboten ab (Prinzip der Rhythmisierung). Der Aufenthalt in der Schule ist an mindestens vier Wochentagen in der Zeit von 08:00 Uhr bis grundsätzlich 16:00 Uhr für die Schülerinnen und Schüler verpflichtend.

An **offenen Ganztagschulen** findet der Pflichtunterricht i. d. R. vormittags statt. Für die angemeldeten Schülerinnen und Schüler gibt es ein verlässliches Nachmittagsangebot in jahrgangsübergreifenden Gruppen, das Hausaufgabenbetreuung, Fördermaßnahmen und Freizeitaktivitäten umfasst. Das nachmittägliche Angebot findet an mindestens vier Wochentagen statt und reicht grundsätzlich bis 16:00 Uhr.

Für Grundschulkindern sowie an Förderzentren gibt es zudem die **Mittagsbetreuung**. Diese ist für die Eltern kostenpflichtig und reicht vom Ende des stundenplanmäßigen Vormittagsunterrichts bis etwa 14:00 Uhr, in der verlängerten Form bis 15:30 Uhr. Seit dem Schuljahr 2012/13 gibt es zudem eine verlängerte Mittagsbetreuung mit erhöhter Förderung bis 16:00 Uhr. Alle Formen der Mittagsbetreuung werden an mindestens vier Wochentagen angeboten und umfassen sozial- und freizeitpädagogische Angebote sowie – je nach Dauer – ein betreutes Mittagessen und eine Hausaufgabenbetreuung.

A 2.3 Ganztagschulen

Schulische Ganztagsangebote bieten mehr Zeit für schulische Bildungs- und Fördermöglichkeiten sowie eine Palette an Neigungs- und Freizeitangeboten. Sie eröffnen Möglichkeiten der begabungsgerechten Förderung von Kindern und Jugendlichen und sind wichtig für die Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit. In Bayern bieten Schulen i. d. R. Ganztagsangebote und Halbtagsklassen parallel zueinander an, um die Wahlfreiheit der Eltern zu gewährleisten. Das bedeutet, dass an bayerischen Ganztagschulen nur ein Teil der Schülerschaft die Ganztagsangebote wahrnimmt. Bildungspolitisches Ziel der Bayerischen

Ganztagschulen haben ihren Schülerinnen und Schülern viel zu bieten.

Mehr als die Hälfte der allgemeinbildenden Schulen haben ein gebundenes oder offenes Ganztagsangebot.

Staatsregierung ist eine bedarfsgerechte und flächendeckende Ausweitung der Ganztagsangebote: Zusammen mit dem Bund soll der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung im Grundschulalter umgesetzt werden. Bis 2025 sollen dazu 10.000 neue Hortplätze geschaffen werden.⁴

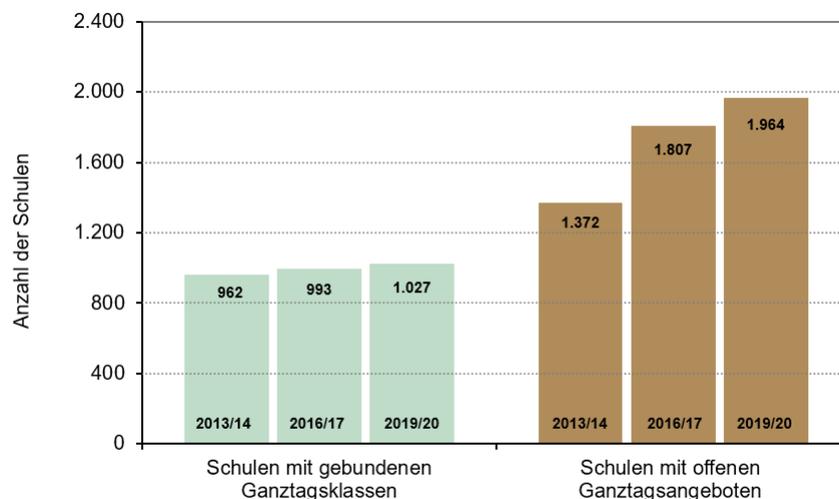
In den letzten drei Jahren hat die Zahl der Schulen mit gebundenen Ganztagsklassen um 3 %, die Zahl der Schulen mit offenen Ganztagsangeboten um 9 % zugenommen (siehe **Abbildung A2/b**). Somit bestand im Schuljahr 2019/20 in mehr als der Hälfte (56 %) aller allgemeinbildenden Schulen in Bayern ein gebundenes oder offenes Ganztagsangebot. Schulen mit gebundenen Ganztagsklassen können parallel auch offene Ganztagsangebote anbieten. Im Schuljahr 2019/20 gab es an 393 Schulen beide Formen zugleich. Seit dem Schuljahr 2016/17 sind die offenen Ganztagsangebote auch im Primarbereich eingeführt.

Im Folgenden wird die zahlenmäßige Entwicklung des Ganztagsbetriebes in gebundener Form (**A 2.3.1**) und in offener Form (**A 2.3.2**) sowie die Entwicklung der Mittagsbetreuung an Grundschulen und Förderzentren (**A 2.3.3**) dargestellt.

Abbildung A2/b

Schulen mit Ganztagsangeboten in Bayern im Zeitvergleich

Schulen mit Ganztagsangeboten in Bayern in den Schuljahren 2013/14, 2016/17 und 2019/20 (Schulen aller Schularten und Träger zusammen)



Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

Offene Ganztagsangebote: ohne schulartübergreifende Einrichtungen

⁴Vgl. Regierungserklärung des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder am 18. April 2018 im Bayerischen Landtag

Staatliche Förderung der Ganztagsschulangebote

An staatlichen Schulen gewährleistet der Freistaat die Ausstattung mit Planstellen und mit Mitteln zur Abdeckung des zusätzlichen Personalaufwands. Für gebundene Ganztagsklassen erhalten die Schulen je nach Schulart acht bis zwölf zusätzliche Lehrerwochenstunden sowie ein Budget für externes Personal. Bei offenen Angeboten erhalten sie je nach Schulart und Jahrgangsstufe ein Budget von 28.400 € bis zu 42.100 € zum Abschluss von Kooperationsverträgen oder Einzelverträgen. Die kommunalen Sachaufwandsträger beteiligen sich pro Gruppe bzw. Klasse und Schuljahr mit einer Pauschale von 6.150 €.

Kommunale und private Schulen erhalten vom Freistaat bei Einrichtung einer Ganztagsklasse oder von offenen Angeboten eine Zuwendung in Form eines Festbetrages zur Abdeckung des zusätzlichen Personalaufwands. Die Höhe der Förderung reicht dabei je nach Schulart und Jahrgangsstufe von 22.250 € bis zu 35.950 €. Zudem ist jeweils ein Eigenbeitrag von 6.150 € je Gruppe bzw. Klasse und Schuljahr durch den Schulträger zu leisten.

Die Mittagsbetreuung an Grundschulen und Förderzentren ist eine eigenständige Einrichtung des Trägers des Schulaufwands oder eines privatrechtlichen Trägers. Der Freistaat fördert jede Gruppe je nach Art des Angebots pauschal mit 3.323 € (Mittagsbetreuung bis 14:00 Uhr), 7.000 € (verlängerte Mittagsbetreuung bis 15:30 Uhr) bzw. 9.000 € (verlängerte Mittagsbetreuung mit erhöhter Förderung bis 16:00 Uhr) pro Schuljahr.

A 2.3.1 Gebundene Ganztagschule

Im Schuljahr 2019/20 gab es Ganztagsklassen an 869 staatlichen Schulen, die von rund 69.500 Heranwachsenden besucht wurden (siehe **Tabelle A2/c**). Im Vergleich zum Schuljahr 2016/17 ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler in Ganztagsklassen an staatlichen Schulen um 3 % leicht gesunken. Nur an den staatlichen Grundschulen und Förderzentren stieg die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die in Ganztagsklassen betreut werden. Die Zahl der Ganztagsstandorte nahm im genannten Zeitraum um 7 % ab. Da schulische Ganztagsangebote bedarfsgerecht eingerichtet werden, beruhen diese Entwicklungen auf einer veränderten Nachfrage seitens der Eltern. So entsprechen offene Ganztagsangebote mit flexibleren Teilnahmemöglichkeiten offenbar noch besser den Bedarfen der bayerischen Familien.

An den Privatschulen stieg das Angebot an gebundenen Ganztagsklassen. Im Schuljahr 2019/20 wurden an 28 privaten Grundschulen und 22 privaten Mittelschulen sowie an 20 privaten Förderzentren gebundene Ganztagsklassen angeboten. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler an diesen Schularten ist von rund 5.500 im Schuljahr 2016/17 auf rund 7.300 im Schuljahr 2019/20 gestiegen. Darüber hinaus stellten insgesamt 51 private Realschulen, Wirtschaftsschulen und Gymnasien gebundene Ganztagsangebote für rund 7.900 Heranwachsende bereit.

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler in Ganztagsklassen an staatlichen Schulen ist leicht gesunken.

Tabelle A2/c

Gebundene Ganztagsangebote an staatlichen bayerischen Schulen im Schuljahr 2019/20: Schülerinnen und Schüler in Ganztagsklassen und anbietende Schulen

Schulart	Schülerinnen und Schüler in Ganztagsklassen	Anbietende Schulen
Grundschule	27.772	351
Mittelschule	31.772	357
Förderzentrum	5.466	84
Realschule	1.669	38
Gymnasium	2.497	36
Wirtschaftsschule	327	3
Insgesamt	69.503	869

Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

A 2.3.2 Offene Ganztagschule

Im Schuljahr 2019/20 haben insgesamt 1.599 staatliche Schulen offene Ganztagsangebote eingerichtet, an denen ca. 97.700 Kinder und Jugendliche teilgenommen haben (siehe **Tabelle A2/d**).⁵

Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an offenen Ganztagsangeboten der staatlichen Schulen ist weiterhin deutlich gestiegen.

Die Teilnahme am offenen Ganztagsangebot erstreckt sich, je nach individuellem Bedarf, auf zwei bis vier Wochentage. Von rund 74.900 Heranwachsenden im Schuljahr 2016/17 ist die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an offenen Ganztagsangeboten der staatlichen Schulen weiterhin stark gestiegen. Dieser Anstieg geht noch immer zum größten Teil auf den Beschluss der Bayerischen Staatsregierung vom 24. März 2015 zurück, ab dem Schuljahr 2016/17 offene Ganztagsangebote im Primarbereich einzuführen. So verdoppelte sich zwischen den Schuljahren 2016/17 und 2019/20 nahezu die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die an staatlichen Grundschulen an einem offenen Ganztagsprogramm teilnehmen. Aber auch an den Schularten der Sekundarstufe – mit Ausnahme der Mittelschule – ist die Zahl der anbietenden Schulen größer geworden.⁶

Auch an privaten und kommunalen Schulen besuchen viele Kinder und Jugendliche die offene Ganztagschule.

Im Schuljahr 2019/20 stellten 319 private und 46 kommunale Schulen insgesamt offene Ganztagsangebote für rund 30.000 Schülerinnen und Schüler bereit. Allein an den 88 privaten und kommunalen Gymnasien wurden rund 11.500 Schülerinnen und Schüler in Angeboten des offenen Ganztags betreut.⁷

⁵ Förderzentren, die sowohl in der Primarstufe als auch in der Sekundarstufe ihren Schülerinnen und Schülern offene Ganztagsangebote machen, werden nur einmal gezählt.

⁶Vgl. Bayerisches Landesamt für Schule 2018, S. 15

⁷ Ein direkter Vergleich mit den Zahlen des Schuljahres 2016/17 (Berichtsjahr des letzten Bildungsberichts) ist nicht möglich, da zu diesem Zeitpunkt die gebundenen Ganztagsklassen an privaten oder kommunalen Realschulen, Wirtschaftsschulen und Gymnasien aus förderrechtlichen Gründen noch überwiegend in der Förderstatistik zur offenen Ganztagschule erfasst wurden.

Tabelle A2/d

Offene Ganztagsangebote an staatlichen bayerischen Schulen im Schuljahr 2019/20: teilnehmende Schülerinnen und Schüler sowie anbietende Schulen

Schulart	Teilnehmende Schülerinnen und Schüler	Anbietende Schulen
Grundschule	41.309	525
Mittelschule	19.724	506
Förderzentrum	4.274	105
Realschule	9.870	179
Gymnasium	22.268	277
Wirtschaftsschule	278	7
Insgesamt	97.723	1.599

Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

A 2.3.3 Mittagsbetreuung und Horte

Im Schuljahr 2019/20 gab es an insgesamt 1.414 staatlichen, kommunalen und privaten Schulen eine Mittagsbetreuung, darunter an 1.390 Grundschulen, 17 Förderzentren und 7 Mittelschulen. Rund 88.300 Kinder nahmen die kostenpflichtigen Angebote wahr, das sind 2 % weniger als im Schuljahr 2016/17. Dieser Rückgang ist auf den weiterhin enormen Anstieg an betreuten Kindern im offenen Ganztagsangebot der Grundschulen zurückzuführen. Von den Schulkindern besuchten rund 41.200 eine reguläre Mittagsbetreuung bis 14:00 Uhr, rund 19.700 die verlängerte Form bis 15:30 Uhr und rund 27.300 eine verlängerte Mittagsbetreuung mit erhöhter Förderung bis 16:00 Uhr.

Ein weiteres kostenpflichtiges nachmittägliches Betreuungsangebot für Schulkinder bieten die sogenannten Horte, die zu den Kindertageseinrichtungen im Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales zählen. Am 1. März 2019 besuchten 89.268 Schulkinder eine Kindertageseinrichtung. Dies sind knapp 6.000 Kinder mehr (+7 %) als drei Jahre zuvor.⁸ Im Gegensatz zu den schulischen Ganztagsangeboten sind die Horte auch während der Schulferien geöffnet.

Die Zahl der Kinder in der Mittagsbetreuung geht weiterhin zurück.

Immer mehr Schulkinder besuchen Horte.

⁸Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik, 2019



B

Bildungsbeteiligung und Schulabschlüsse

Die Indikatoren in diesem Berichtsteil beleuchten zentrale Punkte in den Bildungslaufbahnen vom Elementarbereich bis zum Verlassen des Schulwesens.

Kinder haben von Geburt an ein Recht auf Bildung, das u. a. in der UN-Kinderrechtskonvention verankert ist. Folgerichtig geht es im ersten Kapitel um den Ausbau der außerfamiliären Angebote der frühen Bildung in Bayern und darum, wie viele Kinder davon Gebrauch machen (**Kapitel B 1**). Im schulischen Bereich sind es die unterschiedlichen Schullaufbahnen und Abschlusszertifikate, die auf den weiteren Lebensweg von jungen Menschen Einfluss haben. Das zweite Kapitel behandelt exemplarisch die Aufteilung der Heranwachsenden auf die Schularten in der Jahrgangsstufe 8 (**B 2**). Anschließend wird über die allgemeinbildenden (**B 3**) und beruflichen Schulabschlüsse (**B 4**) berichtet.

B1 KINDER IN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN UND KINDERTAGESPFLEGE BIS ZUR EINSCHULUNG

B1

Es besteht ein Rechtsanspruch auf frühe Bildung in einer Tageseinrichtung oder Tagespflege.

In Deutschland haben Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr bis zur Einschulung einen Rechtsanspruch auf frühe Bildung, Erziehung und Betreuung in einer Tageseinrichtung oder Tagespflege.⁹ In Bayern besteht für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf auch die Möglichkeit, eine Schulvorbereitende Einrichtung (SVE) zu besuchen.¹⁰ Nachfolgend werden der Ausbau (**B 1.1**) und die Inanspruchnahme (**B 1.2**) dieser außerfamiliären frühkindlichen Bildungsangebote in Bayern beschrieben und der **Vorkurs Deutsch 240** wird als spezielles schulvorbereitendes Sprachförderangebot im Elementarbereich vorgestellt (**B 1.3**).

B 1.1 Ausbau von Kindertageseinrichtungen (Kita) und Kindertagespflege

Das Angebot der frühen Bildung wurde beständig ausgebaut.

Über die letzten Jahre wurde das außerfamiliäre Angebot der frühen Bildung in Bayern beständig ausgebaut (siehe **Tabelle B1/a**). Am 1. März 2019 gab es 9.510 Kindertageseinrichtungen, die von 489.824 Kindern besucht wurden (ohne Schulkinder) – rund 200 Einrichtungen und 40.000 Kinder mehr als drei Jahre zuvor. Um rund 15 % ist auch die Anzahl an in Kindertageseinrichtungen tätigen Personen gestiegen (von 103.402 auf 118.806 Personen), wobei die Zahl der pädagogischen Fachkräfte um knapp 14 % zunahm (von 80.011 auf 90.950 Personen). Ebenfalls gestiegen ist die Zahl der Kinder mit (drohender) Behinderung in Kitas und Kindertagespflegestellen. Derzeit werden in Bayern mehr als 14.500 Kinder mit (drohender) Behinderung inklusiv betreut.¹¹

In der Kindertagespflege wurden mit Stand 1. März 2019 11.475 Kinder (ohne Schulkinder) in Bayern betreut, das sind fast 2.200 Kinder mehr als drei Jahre zuvor und damit eine erhebliche Zunahme. Zugleich ist auch die Anzahl der Kindertagespflegepersonen um gut 300 deutlich gestiegen.

⁹Vgl. § 24 Abs. 2 SGB VIII

¹⁰Für behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder und Jugendliche, die Anspruch auf Leistungen der Eingliederungshilfe nach SGB XII oder SGB VIII haben, gibt es außerdem die Heilpädagogischen Tagesstätten (HPT). Diese sind statistisch nicht einheitlich erfasst.

¹¹Von Behinderung bedrohte Kinder werden in der amtlichen Statistik nicht einheitlich erfasst. Der genannte Wert beruht auf der Förderstatistik (Geschäftsstatistik) des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales.

Tabelle B1/a

Anzahl der Kindertageseinrichtungen sowie der Kinder und in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege tätigen Personen, Bayern 2013, 2016 und 2019 (jeweils am 1. März)

	2013	2016	2019
Kindertageseinrichtungen			
Anzahl der Einrichtungen	8.749	9.272	9.510
davon in öffentlicher Trägerschaft	2.534	2.665	2.707
davon in freier Trägerschaft	6.215	6.607	6.803
Anzahl der tätigen Personen			
Anzahl der tätigen Personen	84.987	103.402	118.806
darunter Vollzeitstätige	30.749	36.172	40.342
darunter pädagogische Fachkräfte	66.948	80.011	90.950
Anzahl der Kinder			
Anzahl der Kinder	418.256	449.810	489.824
Kindertagespflege			
Anzahl der tätigen Personen	3.390	3.093	3.409
Anzahl der Kinder	9.385	9.284	11.475

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Anzahl der Kinder: ohne Schulkinder

B 1.2 Anzahl der Kinder in außerfamiliären frühkindlichen Bildungsangeboten und Quote der Inanspruchnahme

Am 1. März 2019 besuchten in Bayern insgesamt 506.304 Kinder (ohne Schulkinder) eine Kindertageseinrichtung, eine Kindertagespflegestelle oder eine Schulvorbereitende Einrichtung (siehe **Infokasten**). Hinzu kamen rund 93.100 Schulkinder¹² im Alter von 5 bis 13 Jahren, die nachmittags eine der drei Angebotsformen in Anspruch nahmen. Die meisten dieser Schulkinder waren in einer Kindertageseinrichtung, die für diese Altersgruppe i. d. R. als Hort bezeichnet wird. Mit Abstand das größte Platzangebot besteht in den Kindertageseinrichtungen, die den gesamten Altersbereich von der Geburt bis zur Einschulung abdecken (häufig in ein und derselben Einrichtung). Am 1. März 2019 besuchten 489.824 Kinder eine Kindertageseinrichtung, eine Kindertagespflege wurde von 11.475 Kindern in Anspruch genommen (jeweils ohne Schulkinder). Von den genannten Kindern waren in den Kindertageseinrichtungen ein Fünftel, in der Tagespflege vier Fünftel jünger als drei Jahre. Schulvorbereitende Einrichtungen wurden fast ausschließlich von Kindern besucht, die drei Jahre oder älter waren – am 1. März 2019 waren das insgesamt 5.005 noch nicht schulpflichtige Kinder (siehe **Tabelle B1/b**).

Auch Schulkinder besuchen Tageseinrichtungen und Tagespflege.

¹²An Tageseinrichtungen und in der Tagespflege erfasst als Schulkinder, in den Schulvorbereitenden Einrichtungen als dem Alter nach schulpflichtige Kinder.

Schulvorbereitende Einrichtungen (SVE)

Sie richten sich an Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf ab drei Jahren bis zur Einschulung, die zur Entwicklung ihrer Fähigkeiten auch im Hinblick auf die Schulfähigkeit sonderpädagogischer Anleitung und Unterstützung bedürfen, sofern sie die notwendige Förderung nicht in anderen, außerschulischen Einrichtungen (z. B. Kindergärten) erhalten. SVE sind Bestandteil von Förderzentren und haben stets dieselben Förderschwerpunkte wie das Förderzentrum, dem sie angegliedert sind.¹³ Der SVE-Besuch endet spätestens mit Eintritt in eine Schule.

Tabelle B1/b

Anzahl der Kinder in außerfamiliären frühpädagogischen Bildungsangeboten und Quote der Inanspruchnahme nach Alter und Art des Angebots (Bayern, Stand 1. März 2019)

Alter (Jahre)	Anzahl der Kinder			Quote der Inanspruchnahme gesamt	
	Gesamt	Kita	Tagespflege		
1. Nichtschulkinder					
Unter 1	2.376	1.950	426	0	1,9 %
1	39.842	35.986	3.856	0	31,0 %
2	67.421	62.671	4.746	4	52,7 %
3	108.400	106.603	1.412	385	87,9 %
4	115.745	114.141	442	1.162	95,8 %
5	114.837	112.254	345	2.238	97,6 %
6	56.800	55.390	194	1.216	48,8 %
7 und älter	883	829	54	0	0,8 %
Insgesamt	506.304	489.824	11.475	5.005	52,0 %
0 bis 2	109.639	100.607	9.028	4	28,6 %
3 bis 5	338.982	332.998	2.199	3.785	93,7 %
0 bis 5	448.621	433.605	11.227	3.789	60,2 %
2. Schulkinder					
5 bis 13	93.119	89.268	1.307	2.544	9,0 %

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Schulkinder: An den SVE sind die dem Alter nach schulpflichtigen Kinder erfasst.

Die Beteiligung an Angeboten der frühen Bildung hat sich über die letzten drei Jahre nicht verändert.

Die Anzahl der Kinder in Kindertageseinrichtungen (Kita), Tagespflege und Schulvorbereitenden Einrichtungen (SVE) im Verhältnis zur Gesamtzahl der altersgleichen Bevölkerung wird als Quote der Inanspruchnahme bezeichnet und ist ein Indikator für die Beteiligung an diesen außerfamiliären Bildungsangeboten. Im Jahr 2019 betrug die Quote der Inanspruchnahme bei den 0- bis 2-jährigen Kindern 28,6 % und bei den 3- bis 5-jährigen 93,7 %. Bei den 0- bis 5-jährigen insgesamt lag die Quote der Inanspruchnahme bei 60,2 % (**siehe Tabelle B1/b**) und hat sich damit im Vergleich zum Jahr 2016 (Berichtsjahr des letzten

¹³Vgl. Art. 22 Abs. 1 BayEUG

Bildungsberichts) nicht verändert. **Tabelle B1/a-web** lässt erkennen, dass hinsichtlich der Inanspruchnahme von Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege relativ große regionale Unterschiede bestehen. So reicht beispielsweise die Spannweite bei der Inanspruchnahme von Kindertageseinrichtungen bei Kindern unter 3 Jahren von 13,8 % im Landkreis Berchtesgadener Land bis 42,1 % im Landkreis Rhön-Grabfeld.

B 1.3 Vorkurs Deutsch 240 – ein Sprachförderangebot im Elementarbereich

Von den Kindern (ohne Schulkinder), die am 1. März 2019 ein außerfamiliäres frühpädagogisches Bildungsangebot nutzten, sprachen 18 % in der Familie überwiegend eine andere Sprache als Deutsch. In der Kindertagespflege (16 %) und in den Schulvorbereitenden Einrichtungen (13 %) war der Anteil niedriger als in den Kindertageseinrichtungen (18 %). Darüber hinaus besteht auch bei Kindern, die Deutsch als Erstsprache erlernt haben, bisweilen ein Sprachförderbedarf. Das wichtigste schulvorbereitende Angebot zur Sprachförderung für alle Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- oder Zweitsprache, die eine Kindertageseinrichtung besuchen, ist der **Vorkurs Deutsch 240** (siehe **Infokasten**).

Vorkurs Deutsch 240

Der *Vorkurs Deutsch 240* beginnt im vorletzten Kindergartenjahr. Voraussetzungen für die Teilnahme sind die Feststellung eines besonderen Unterstützungsbedarfs im Deutschen als Erst- oder Zweitsprache anhand bestimmter landesrechtlich vorgegebener Beobachtungsbogen, der Ausschluss einer umschriebenen Sprachentwicklungsstörung, die einer Therapie bedarf, und die Zustimmung der Erziehungsberechtigten.¹⁴ In insgesamt 240 Stunden soll die deutsche Sprach- und Literacyentwicklung¹⁵ der Kinder eineinhalb Jahre lang so unterstützt werden, dass sie bei Schuleintritt dem Unterricht der Jahrgangsstufe 1 folgen können. Die Kurse werden zu gleichen Teilen von Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und von Grundschullehrkräften durchgeführt, wobei die Grundschule erst im letzten Kindergartenjahr als Tandempartner hinzutritt.

Über die letzten Jahre wurde der **Vorkurs Deutsch 240** bedarfsorientiert ausgebaut, seit dem Schuljahr 2013/14 ist das Angebot geöffnet für Kinder mit Deutsch als Erstsprache und Sprachförderbedarf (siehe **Abbildung B1/a**). Im Schuljahr 2019/20 werden die 3.875 angebotenen Vorkurse von insgesamt 32.137 Kindern besucht. Im Vergleich zum Berichtsjahr 2016/17 hat die Zahl der Vorkurskinder um 6 % zugenommen, die Zahl der angebotenen Kurse ist um 9 % gestiegen.

Sprachförderung zählt zu den wichtigsten Aufgaben der frühen Bildung.

Der Vorkurs Deutsch 240 zielt auf die Verbesserung der Sprachkompetenz von Vorschulkindern ab.

Die Vorkurse wurden bedarfsorientiert ausgebaut.

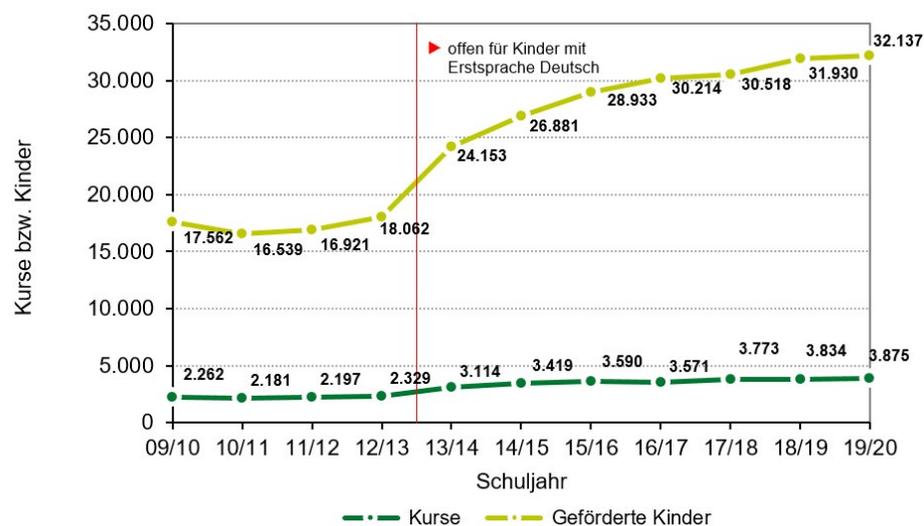
¹⁴Vgl. § 5 Abs. 2 und Abs. 3 AVBayKiBiG und Staatsinstitut für Frühpädagogik/Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, 2016

¹⁵Das Konzept von Literacy im Kindergartenalter bezieht sich auf die Förderung von Lesebereitschaft, Erzählkompetenz und Schriftspracherwerb und den damit verbundenen Kulturtechniken, Interessen und Kompetenzen.

Abbildung B1/a

Zeitliche Entwicklung des Vorkurses Deutsch 240

Entwicklung der Zahl der Kurse und der geförderten Kinder in den Schuljahren 2009/10 bis 2019/20



Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

An den Grundschulen wird die Sprachförderung bei Bedarf fortgesetzt.

In den ersten Klassen der Grundschulen wird die Sprachförderung bei Bedarf fortgesetzt. Dazu stehen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung, die unmittelbar an den **Vorkurs Deutsch 240** anschließen: Kinder mit geringen Deutschkenntnissen besuchen einen DeutschPLUS-Kurs ergänzend zur Regelklasse oder als Differenzierungsangebot im Rahmen des Pflichtunterrichts. Für Zuwanderinnen und Zuwanderer, die noch nicht lange in Deutschland leben, gibt es spezielle Deutschklassen, in denen sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit dem Erlernen der deutschen Sprache beschäftigen.

B2 RELATIVER SCHULBESUCH IN DER JAHRGANGSSTUFE 8

Schülerzahlen der Jahrgangsstufe 8 sind ein Indikator für die Frequentierung der verschiedenen Schularten. In der achten Klasse sind fast alle Jugendlichen noch schulpflichtig und zugleich ist der größte Teil der Schulartwechsel (siehe **Kapitel D 1**) bereits abgeschlossen. Allerdings erlaubt die Verteilung der Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 8 keine Rückschlüsse auf die letztlich zu erwartende Verteilung der Schulabschlüsse, denn im Anschluss an Mittel-, Real- oder Wirtschaftsschule wird häufig eine Hochschulzugangsberechtigung an der Fachoberschule erworben (siehe **Kapitel D 2**).

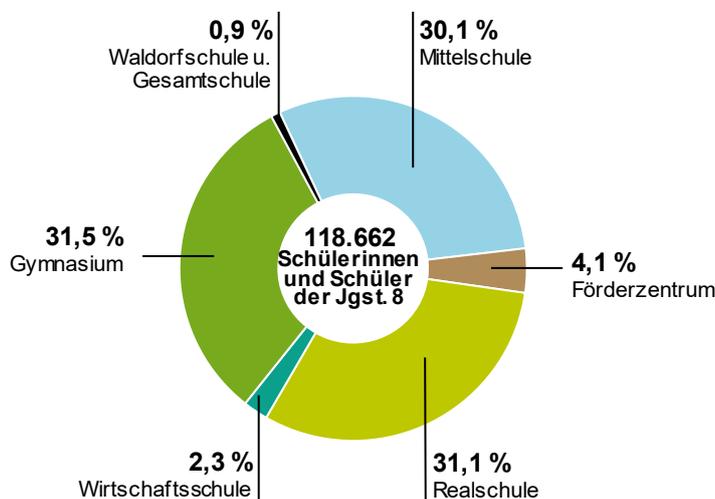
Im Schuljahr 2019/20 besuchten knapp 32 % der Achtklässlerinnen und Achtklässler ein Gymnasium, 31 % eine Realschule und 30 % eine Mittelschule. Förderzentren, Wirtschaftsschulen, Freie Waldorfschulen und Integrierte Gesamtschulen machten zusammen einen Anteil von rund 7 % aus (siehe **Abbildung B2/a**).

In der Jahrgangsstufe 8 sind die Schüleranteile von Mittelschule, Realschule und Gymnasium ungefähr gleich groß.

Abbildung B2/a

Relativer Schulbesuch in der Jahrgangsstufe 8

Relativer Schulbesuch in der Jahrgangsstufe 8 in Bayern im Schuljahr 2019/20



Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Realschule: einschließlich der Realschulen zur sonderpädagogischen Förderung

An der Mittelschule und dem Förderzentrum waren Jungen überproportional und an der Realschule und dem Gymnasium weniger stark vertreten als Mädchen. Deutlich größer waren die Unterschiede in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund. Jugendliche mit Migrationshintergrund waren an Mittelschulen

Jugendliche mit Migrationshintergrund sind an den Mittelschulen überrepräsentiert.

Die Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die Schularten hat sich kaum verändert.

stark überrepräsentiert und an allen anderen Schularten teilweise entsprechend unterrepräsentiert (siehe **Tabelle B2/a**). Auch regionale Unterschiede sind feststellbar, beispielsweise war der Anteil der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten in Oberbayern mit 36 % wesentlich höher als in Niederbayern mit 25 %. Angaben für alle Regierungsbezirke finden sich in der **Tabelle B2/a-web**.

Im Vergleich mit den Daten des Schuljahrs 2016/17 (Berichtsjahr des letzten Bildungsberichts) zeigt sich: Die Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die einzelnen Schularten ist nahezu unverändert geblieben (siehe **Tabelle B2/a**).

Tabelle B2/a

Relativer Schulbesuch in der Jahrgangsstufe 8 nach Geschlecht und Migrationshintergrund (Bayern, Schuljahr 2019/20)

	2019/20		2019/20		2019/20	2016/17
	Geschlechter		Migrationshintergrund		Insgesamt	Insgesamt
	Jungen	Mädchen	Ja	Nein		
Schülerinnen u. Schüler der Jgst. 8	61.487	57.175	24.416	94.246	118.662	126.626
davon besuchen ...						
Mittelschule	32,6 %	27,4 %	58,4 %	22,7 %	30,1 %	29,9 %
Förderzentrum	4,9 %	3,3 %	3,8 %	4,2 %	4,1 %	3,9 %
Realschule	30,1 %	32,1 %	17,3 %	34,6 %	31,1 %	31,7 %
Wirtschaftsschule	2,4 %	2,3 %	1,4 %	2,6 %	2,3 %	2,5 %
Gymnasium	29,2 %	34,1 %	18,5 %	34,9 %	31,5 %	31,2 %
Waldorf- u. Gesamtschule	0,9 %	0,8 %	0,6 %	0,9 %	0,9 %	0,8 %
Insgesamt	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %

Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

B3 ALLGEMEINBILDENDE SCHULABSCHLÜSSE

Schulabschlüsse dokumentieren die erfolgreiche Teilnahme an einem Bildungs-gang und sind oft Zugangsvoraussetzung für weitere Bildungsangebote. Gute all-gemeinbildende Schulabschlüsse ebnen den Weg in eine Berufsausbildung (siehe **Kapitel C 3**) oder an eine Hochschule (siehe **Kapitel C 4**). Ziel eines erfolgrei-chen Bildungssystems ist es, möglichst jeden jungen Menschen zu einem Ab-schluss zu führen, der seinen Fähigkeiten entspricht. In Bayern können allge-meinbildende Schulabschlüsse an allgemeinbildenden¹⁶ (**B 3.1**) und beruflichen Schulen (**B 3.2**) erreicht werden. Je nach Abschlussart spielen die Schularten eine unterschiedliche Rolle bei der Vergabe (**B 3.3**).

B 3.1 Abschlüsse an allgemeinbildenden Schulen

Im Schuljahr 2018/19 haben 129.455 Schülerinnen und Schüler die allgemeinbil-denden Schulen einschließlich der Wirtschaftsschulen verlassen. Die meisten da- von haben einen mittleren Schulabschluss erworben (siehe **Abbildung B3/a**).

Der mittlere Schulabschluss ist der häufigste Abschluss in Bayern.

Schulabschlüsse: So wird gerechnet

Dargestellt wird i. d. R. der höchste Schulabschluss, der beim Verlassen der allgemeinbildenden Schulen bzw. der Wirtschaftsschule erworben wurde.¹⁷ Wird durch einen Schulartwechsel ein weiterer Abschluss innerhalb des allge-meinbildenden Schulwesens angestrebt, so wird auch der vor dem Schulart- wechsel erreichte Abschluss gezählt. Dies betrifft bspw. mittlere Schulab- schlüsse von Jugendlichen, die nach der Mittel- oder Realschule das Abitur am Gymnasium anstreben.

Zur Berechnung der Anteilswerte der erworbenen Schulabschlüsse wird die An- zahl der Abschlüsse mit der gleichaltrigen Wohnbevölkerung ins Verhältnis ge- setzt. Dabei wird für jeden einzelnen Altersjahrgang der Bevölkerung der rela- tive Anteil der Absolventinnen und Absolventen bestimmt. Durch Addition dieser jahrgangsspezifischen Anteile ergibt sich die Gesamtquote (Quotensummenverfahren). Stichtag für die Bevölkerungsdaten ist der 31. De- zember des Jahres, das dem jeweiligen Berichtsjahr vorausgeht, für 2019 also der 31. Dezember 2018. So können Verzerrungen durch unterschiedlich starke Alterskohorten vermieden werden. Das Aufsummieren der auf unterschiedliche Altersgruppen bezogenen Prozentanteile ist nicht sinnvoll, da die Summe i. d. R. nicht 100 % ergibt.

Abschlüsse von Schulen des zweiten Bildungswegs werden nicht berichtet.

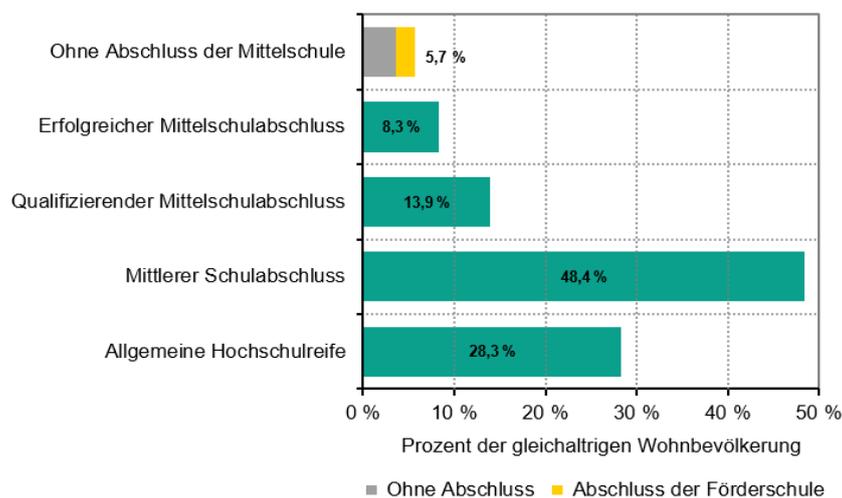
¹⁶Die Wirtschaftsschule zählt zwar formal zu den beruflichen Schulen, sie wird aber aufgrund ihrer Inhalte und Ziele hier zusammen mit den allgemeinbildenden Schulen dargestellt.

¹⁷Allerdings wird in den Amtlichen Schuldaten nicht erfasst, an welcher Schulart der höchste Schulabschluss erworben wurde. Wechselt beispielsweise ein Mittelschüler mit qualifizierendem Abschluss an die Wirtschaftsschule und verlässt diese später ohne weiteren Abschluss, so wird sein „Quali“ als höchster Abschluss an der zuletzt besuchten Wirtschaftsschule berichtet. Dies erklärt auch die hohe Zahl an „Qualis“ an Wirtschaftsschulen.

Abbildung B3/a

Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen

Abgängerinnen/Abgänger bzw. Absolventinnen/Absolventen mit erfüllter Vollzeit-schulpflicht in Prozent der gleichaltrigen Wohnbevölkerung im Schuljahr 2018/19 in Bayern



Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Gesamt: einschließlich Wirtschaftsschulen und ohne Schulen des zweiten Bildungswegs

Die Anzahl der mittleren Schulabschlüsse an der Mittelschule hat sich erhöht.

Betrachtet man die einzelnen Schularten (siehe **Tabelle B3/a**), so erreicht die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler das Bildungsziel der besuchten Schulart.¹⁸ Seit Einführung der Mittelschule ist dort der Anteil an mittleren Schulabschlüssen von einem Viertel im Schuljahr 2009/10 auf über ein Drittel im Schuljahr 2018/19 gestiegen.

Unterschiede nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit bestehen fort.

Die in den vorangegangenen Berichten beschriebenen Unterschiede zwischen den Geschlechtern und nach Staatsangehörigkeit bestanden auch im Schuljahr 2018/19 fort (siehe **Tabelle B3/a-web**). Mädchen erwarben häufiger einen mittleren Schulabschluss oder ein Abitur als Jungen. Jugendliche ohne deutsche Staatsangehörigkeit haben die Schule etwa siebenmal häufiger ohne Abschluss verlassen als deutsche Jugendliche. Ein Abitur konnten deutsche Jugendliche drei- bis viermal häufiger erwerben als ausländische. Da die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei Jugendlichen mit deutscher Staatsangehörigkeit und ohne deutsche Staatsangehörigkeit gleichermaßen gelten, machen junge Männer ohne deutsche Staatsangehörigkeit im Vergleich zu anderen Gruppen am häufigsten keinen Abschluss und am seltensten das Abitur.

¹⁸Ein genauer Überblick darüber, welche Abschlüsse die einzelnen allgemeinbildenden Schularten vergeben und welche Voraussetzungen dafür erfüllt sein müssen, liefert die Seite <https://www.km.bayern.de/eltern/schularten.html> des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus.

Dass so viele junge Männer ohne deutsche Staatsangehörigkeit das allgemeinbildende Schulwesen ohne Abschluss verlassen haben, dürfte noch immer unter anderem auf den in den letzten Jahren stark gestiegenen Zuzug von Asylbewerbern und Flüchtlingen zurückzuführen sein. So verließen im Schuljahr 2018/19 33 % der syrischen, 30 % der irakischen und 20 % der afghanischen Abgängerinnen/Abgänger das allgemeinbildende Schulwesen ohne Abschluss. Im Vergleich zum Schuljahr 2015/16 (Berichtsjahr des letzten Bildungsberichts) nahmen die Anteile der Abgängerinnen/Abgänger ohne Abschluss unter den syrischen und afghanischen Schülerinnen und Schülern jedoch deutlich ab.

Noch immer verlassen viele Flüchtlinge das allgemeinbildende Schulwesen ohne Abschluss.

B3

Tabelle B3/a

Schulabschlüsse der Abgängerinnen/Abgänger bzw. Absolventinnen/Absolventen mit erfüllter Vollzeitschulpflicht an allgemeinbildenden Schulen und Wirtschaftsschulen nach Schulart (Bayern, Schuljahr 2018/19)

Schulart	Abgängerinnen und Abgänger ohne Abschluss	Abschluss der Förderschule	Erfolgreicher Abschluss der Mittelschule	Qualifizierender Abschluss der Mittelschule	Mittlerer Schulabschluss	Allgemeine Hochschulreife	Insgesamt
Mittelschule	3.346	x	7.385	15.585	14.421	-	40.73x
Förderzentrum	323	2.666	1.203	302	77	-	4.571
Wirtschaftsschule	168	-	466	635	4.803	-	6.072
Realschule	337	-	501	141	36.010	-	36.989
Gymnasium	99	-	324	59	3.363	36.281	40.126
Sonstige allgemeinbildende Schulen	34	-	154	53	367	351	959
Insgesamt	4.307	2.66x	10.033	16.775	59.041	36.632	129.45x

Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Gesamt: einschließlich Nichtschülerinnen und Nichtschülern

Realschule: einschließlich der Realschulen zur sonderpädagogischen Förderung, ohne Abendrealschulen

Gymnasium: ohne Abendgymnasien und Kolleg

Sonstige allgemeinbildende Schulen: Freie Waldorfschulen, Integrierte Gesamtschulen

x: Wert wird aus Datenschutzgründen unterdrückt

B 3.2 Allgemeinbildende Schulabschlüsse an beruflichen Schulen

Neben beruflichen Abschlüssen (siehe **Kapitel B 4**) vergeben alle beruflichen Schulen auch allgemeinbildende Abschlüsse. Je nach Schulart und Abschlussart variieren die Bedingungen.¹⁹

¹⁹Einen Überblick liefert die Seite www.meinbildungsweg.info des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus. Die genauen Regelungen können dem BayEUG (Abschnitt II) sowie den jeweiligen Schulordnungen entnommen werden.

Die Fachhochschulreife ist auch 2019 der häufigste allgemeinbildende Abschluss an beruflichen Schulen.

In **Tabelle B3/b** ist die Zahl der im Schuljahr 2018/19 erworbenen allgemeinbildenden Abschlüsse – differenziert nach den beruflichen Schularten – dargestellt. Am häufigsten wurde an beruflichen Schulen die Fachhochschulreife erworben. Der zweithäufigste Abschluss war, wie schon im Schuljahr 2015/16, der mittlere Schulabschluss.

Tabelle B3/b

An beruflichen Schulen erworbene allgemeinbildende Abschlüsse nach Schulart (Bayern, Schuljahr 2018/19)

Schulart	Erfolgr. Abschluss der Mittel-schule	Mittlerer Schulabschluss	Fachhochschulreife	Fachgeb. Hochschulreife	Allgemeine Hochschulreife	Allgemeinbildende Abschlüsse gesamt	Abgängerinnen/Abgänger gesamt
Berufsschule	3.785	4.991	120	-	-	8.896	111.520
Berufsschule zur sonderpäd. Förderung	1.937	126	-	-	-	2.063	7.313
Berufsfachschule	69	1.880	124	-	-	2.073	10.443
Berufsfachschule des Gesundheitswesens	26	197	8	-	-	231	13.383
Fachoberschule	163	-	11.380	1.059	3.478	16.080	23.067
Berufsober-schule	-	38	3.037	420	673	4.168	5.478
Fachschule	4	975	1.698	-	-	2.677	8.331
Fachakade-mie	-	-	1.311	70	-	1.381	4.930
Insgesamt	5.984	8.207	17.678	1.549	4.151	37.569	184.465

Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Gesamt: einschließlich Nichtschülerinnen und Nichtschülern sowie Abbrecherinnen und Abbrecher, die bereits zuvor einen allgemeinbildenden Schulabschluss erworben haben, ohne Wirtschaftsschule; ohne Personen, die ihre Abschlussprüfung zum Stichtag noch nicht vollständig abgelegt hatten oder ihren beruflichen Bildungsgang an einer anderen Schule fortgesetzt haben

Berufsschule: Die 160 Absolventinnen und Absolventen mit Teilqualifikation „Fachhochschulreife“ wurden in der Spaltenspalte mitgezählt

Fachschule: einschließlich der Fachschulen des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Betrachtet man die Entwicklung der allgemeinbildenden Abschlüsse an beruflichen Schulen in den letzten drei Jahren, so sank einerseits die Zahl der Absolventinnen und Absolventen mit Fachhochschulreife sowie derer mit mittlerem Schulabschluss deutlich. Der bereits 2016/17 (Berichtsjahr des letzten Bildungsberichts) festgestellte Rückgang der mittleren Schulabschlüsse an den Berufsschulen setzt sich weiterhin fort, während auch die Zahl der Absolventinnen und Absolventen mit Fachhochschulreife vor allem an den Beruflichen Oberschulen abnahm (von 17.305 auf 14.417). Zum anderen stieg aber die Zahl der Absolventinnen und Absolventen mit erfolgreichem Abschluss der Mittelschule sowie mit allgemeiner Hochschulreife mit jeweils rund 700 leicht an.

Über berufliche Schulen erwerben junge Männer den erfolgreichen Abschluss der Mittelschule häufiger als junge Frauen. Bei den Hochschulreifen liegen die Frauen vorn. Jugendliche ohne deutsche Staatsangehörigkeit erreichen auch an beruflichen Schulen seltener den mittleren Schulabschluss oder eine Hochschulzugangsberechtigung als Jugendliche mit deutscher Staatsangehörigkeit. Dafür erwerben Jugendliche ohne deutsche Staatsangehörigkeit zehnmal häufiger den erfolgreichen Abschluss der Mittelschule.

B 3.3 Abschlüsse nach Schulart

Der erfolgreiche Abschluss der Mittelschule, der mittlere Schulabschluss sowie die Hochschulzugangsberechtigung können an mehreren Schularten erworben werden. In **Abbildung B3/b** ist dargestellt, welchen Anteil die einzelnen Schularten bei der Vergabe von erfolgreichen Abschlüssen der Mittelschule und mittleren Schulabschlüssen haben:

- Im Schuljahr 2018/19 wird knapp die Hälfte der erfolgreichen Abschlüsse der Mittelschule von der Mittelschule vergeben, ein Viertel von der Berufsschule und ein Achtel von der Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung. Verglichen mit dem Schuljahr 2015/16 hat die Berufsschule bei der Vergabe des erfolgreichen Abschlusses der Mittelschule weiter an Bedeutung gewonnen (+4 Prozentpunkte), die Mittelschule (–5 Prozentpunkte) vergibt dagegen weniger dieser Abschlüsse.
- Der mittlere Schulabschluss wird überwiegend an der Realschule erworben, daneben auch an Mittelschule, Berufsschule und Wirtschaftsschule. Die Anteile der einzelnen Schularten bei der Vergabe von mittleren Schulabschlüssen blieben in den letzten drei Jahren weitgehend stabil. Vergleicht man die Absolventenanteile der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen und zählt dabei die Wirtschaftsschule als berufliche Schulart, so werden an beruflichen Schulen 40 % aller erfolgreichen Abschlüsse der Mittelschule und 19 % aller mittleren Schulabschlüsse vergeben.

Die Anzahl von mittleren Schulabschlüssen an beruflichen Schulen sinkt weiterhin.

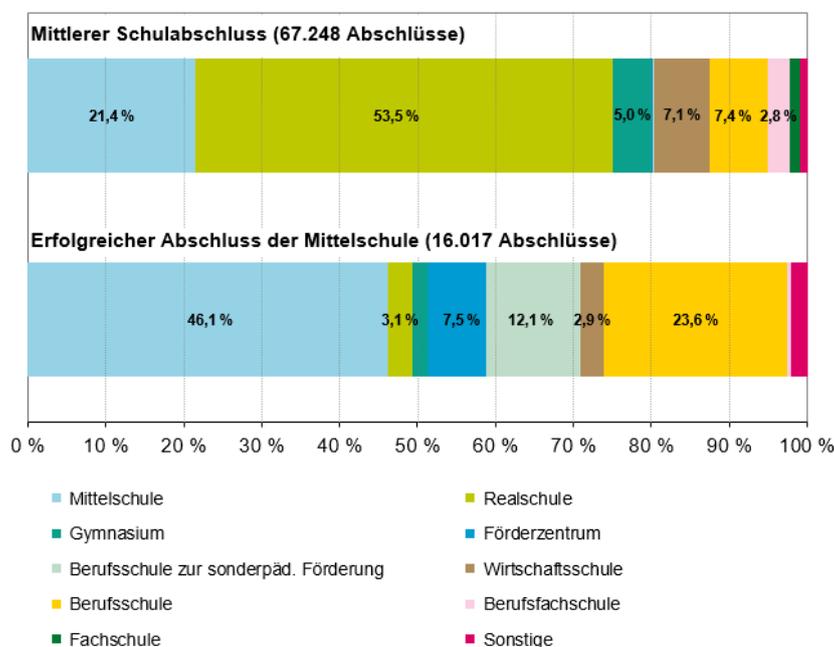
Jugendliche ohne deutsche Staatsangehörigkeit erwerben auch an beruflichen Schulen seltener eine Hochschulzugangsberechtigung.

Mehr als ein Drittel aller erfolgreichen Abschlüsse der Mittelschule werden an beruflichen Schulen erworben.

Abbildung B3/b

Schulabschlüsse nach Schulart

Mittlerer Schulabschluss und erfolgreicher Abschluss der Mittelschule nach der Schulart, an der diese erworben wurden (Bayern, Schuljahr 2018/19)



Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Sonstige: Abschlüsse an sonstigen allgemeinbildenden Schulen, Berufsoberschulen, Fachoberschulen und Berufsfachschulen des Gesundheitswesens

39 % der Hochschulzugangsberechtigungen werden an beruflichen Schularten erworben.

Im Schuljahr 2018/19 wurden in Bayern rund 39 % der rund 60.000 Hochschulzugangsberechtigungen an beruflichen Schularten erworben. Für die Vergabe der verschiedenen Formen der Hochschulreife sind die einzelnen Schularten von höchst unterschiedlicher Bedeutung. 82 % der Fachhochschulreifen und fast 96 % der fachgebundenen Hochschulreifen wurden an der Beruflichen Oberschule erworben. Dagegen wurden 89 % der allgemeinen Hochschulreifen vom Gymnasium vergeben.

B4 BERUFLICHE SCHULABSCHLÜSSE

Berufliche Schulabschlüsse dokumentieren die erfolgreiche Teilnahme an unterschiedlichen Bildungsgängen:

- Wer eine duale Ausbildung abschließt, erhält von der Berufsschule bzw. der Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung ein Berufsschulabschlusszeugnis.
- Die erfolgreiche Teilnahme an einjährigen vollzeitschulischen Bildungsgängen zur beruflichen Orientierung und Grundbildung (Berufsvorbereitungsjahr, Berufsintegrationsklasse, schulisches Berufsgrundbildungsjahr) wird in einem Jahreszeugnis bestätigt.
- Berufsfachschulen und Berufsfachschulen des Gesundheitswesens bescheinigen die erfolgreiche Teilnahme an einer vollzeitschulischen Ausbildung mit einem Abschlusszeugnis (der Berufsfachschule).
- Die berufliche Fortbildung an Fachschulen und Fachakademien schließt mit einer staatlichen Abschlussprüfung oder einer Meisterprüfung ab.

Im Schuljahr 2018/19 wurden alle beruflichen Bildungsgänge mehrheitlich mit Erfolg besucht (siehe **Tabelle B4/a**). In allen Bildungsgängen ist der Anteil der Abbrecherinnen und Abbrecher wesentlich größer als der Anteil derjenigen, die den Bildungsgang vollständig, aber erfolglos durchlaufen haben. Nach wie vor haben junge Frauen in vielen Bildungsgängen etwas höhere Erfolgsquoten als junge Männer (die Ausnahme sind die Fachschulen) und Jugendliche ohne deutsche Staatsangehörigkeit schließen ihren beruflichen Bildungsgang seltener mit Erfolg ab als deutsche Jugendliche.

Tabelle B4/a

Berufliche Schulabschlüsse nach Schulart (Bayern, Schuljahr 2018/19)

Der berufliche Bildungsgang wurde ...	Vollständig durchlaufen				Nicht vollständig durchlaufen		Insgesamt
	mit Erfolg		ohne Erfolg		Abs.	Proz.	
	Abs.	Proz.	Abs.	Proz.			
Berufsschule							
Duale Ausbildung	65.396	71 %	4.976	5 %	21.130	23 %	91.502
BVJ BGJ/s BIK	6.338	69 %	780	8 %	2.061	22 %	9.179
Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung							
Duale Ausbildung	2.082	63 %	307	9 %	905	27 %	3.294
BVJ BGJ/s BIK	1.695	75 %	218	10 %	341	15 %	2.254
Berufsfachschule							
	6.708	65 %	371	4 %	3.196	31 %	10.275
Berufsfachschule des Gesundheitswesens							
	9.635	72 %	517	4 %	3.201	24 %	13.353
Fachschule							
	7.028	85 %	145	2 %	1.134	14 %	8.307
Fachakademie							
	3.941	82 %	53	1 %	806	17 %	4.800
Insgesamt	102.823	72 %	7.367	5 %	32.774	23 %	142.964

Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Duale Ausbildung: ohne Jugendliche ohne Ausbildungsplatz, die in der Statistik des Bayerischen Landesamtes für Statistik mitgezählt werden

BVJ: Berufsvorbereitungsjahr (inkl. Berufsintegrationsjahr und Arbeitsqualifizierungsjahr), BGJ/s: schulisches Berufsgrundbildungsjahr, BIK: Berufsintegrationsklassen (inkl. schulischer Berufsintegrationsklassen, ohne Berufsintegrationsvorklassen und Deutschklassen an Berufsschulen)

Gesamt: ohne Nichtschülerinnen und Nichtschüler, die einen beruflichen Abschluss erworben haben

Fachschule: einschließlich der Fachschulen des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten



C

Übergänge an zentralen Schnittstellen

Zu Beginn ihres Lebens verbringen Menschen in Deutschland viele Jahre im Bildungswesen. In dieser Zeit sind durch die Heranwachsenden bzw. ihre Eltern immer wieder Entscheidungen über die weitere Bildungslaufbahn zu treffen.

In der Regel geschieht dies an zentralen Schnittstellen des Bildungssystems, die sich deshalb als Messpunkte für Veränderungen der Bildungsbeteiligung verschiedener Gruppen im Zeitverlauf eignen. Dazu gehören der Zeitpunkt der Einschulung (**Kapitel C 1**), der Übertritt von der Grundschule in die Sekundarstufe I (**C 2**), der Übergang von der Schule in die Berufsausbildung (**C 3**) oder an die Hochschule (**C 4**).



C1 EINSCHULUNGSALTER

Der Einschulungstermin richtet sich nach dem individuellen Entwicklungsstand des Kindes.

Kinder sind in Bayern mit Beginn eines Schuljahres schulpflichtig, wenn sie bis zum 30. Juni sechs Jahre alt werden. Für Kinder, die ihren sechsten Geburtstag zwischen dem 1. Juli und dem 30. September feiern, wurde zum Schuljahr 2019/20 der Einschulungskorridor eingeführt. Die Erziehungsberechtigten dieser Kinder können den Beginn der Schulpflicht ein Schuljahr nach hinten verschieben.²⁰

C1

Jungen werden häufiger spät eingeschult.

Im Schuljahr 2019/20 wurden in Bayern 113.425 Kinder eingeschult (siehe **Tabelle C1/a**), rund 1.500 mehr als im Schuljahr 2016/17 (Berichtsjahr des letzten Bildungsberichts). Das Durchschnittsalter bei der Einschulung betrug sechs Jahre und sieben Monate. An Förderzentren (6 Jahre, 10 Monate) und Freien Waldorfschulen (6 Jahre, 9 Monate) waren die Kinder bei ihrer Einschulung durchschnittlich etwas älter als an Grundschulen (6 Jahre, 7 Monate). Kinder mit Migrationshintergrund gehen häufiger erst mit sieben Jahren in die Schule als Kinder ohne Migrationshintergrund, Mädchen werden häufiger schon mit fünf Jahren und Jungen häufiger erst mit sieben Jahren eingeschult.

Tabelle C1/a

Altersverteilung bei der Einschulung, differenziert nach Geschlecht, Migrationshintergrund und Stadt/Land (Bayern, Schuljahr 2019/20)

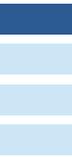
Gruppe	Anzahl Schulanfängerinnen u. Schulanfänger	davon im Alter von ...		
		5 Jahren	6 Jahren	7 Jahren u. älter
Mit Migrationshintergrund	32.386	1,3 %	81,0 %	17,7 %
Ohne Migrationshintergrund	81.039	1,4 %	85,8 %	12,8 %
Jungen	58.023	0,9 %	81,7 %	17,4 %
Mädchen	55.402	1,9 %	87,2 %	10,8 %
Kreisfreie Städte	32.224	1,8 %	84,2 %	13,9 %
Landkreise	81.201	1,2 %	84,5 %	14,3 %
Grundschule	107.773	1,5 %	85,6 %	12,9 %
Förderschule	4.924	0,1 %	59,4 %	40,4 %
Freie Waldorfschule	728	0,7 %	74,6 %	24,7 %
Insgesamt	113.425	1,4 %	84,4 %	14,2 %

Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

²⁰Vgl. Art. 37 Abs. 1 BayEUG

Bis zur Einführung des Einschulungskorridors zum Schuljahr 2019/20 galt die gesetzliche Regelung zum Einschulungsalter seit dem Schuljahr 2010/11 unverändert. Ab diesem Zeitpunkt ist der Anteil der auf Antrag der Eltern früheingeschulten Kinder stetig zurückgegangen. Der Anteil der Späteingeschulten ist hingegen bis zum Jahr 2014 angestiegen und seitdem nahezu konstant geblieben (siehe **Abbildung C1/a**). Die Entscheidung über eine Späteinschulung der im Einschulungskorridor geborenen Kinder treffen seit dem Schuljahr 2019/20 ausschließlich die Erziehungsberechtigten auf Grundlage der Beratung und Empfehlung der Schule. Nach dem Anmelde- und Einschulungsverfahren, das in jedem Fall durchlaufen werden muss, gibt die Schule eine Einschätzung hinsichtlich des Entwicklungsstandes und des etwaigen Förderbedarfs sowie eine Empfehlung bezüglich der Einschulung ab.

C1

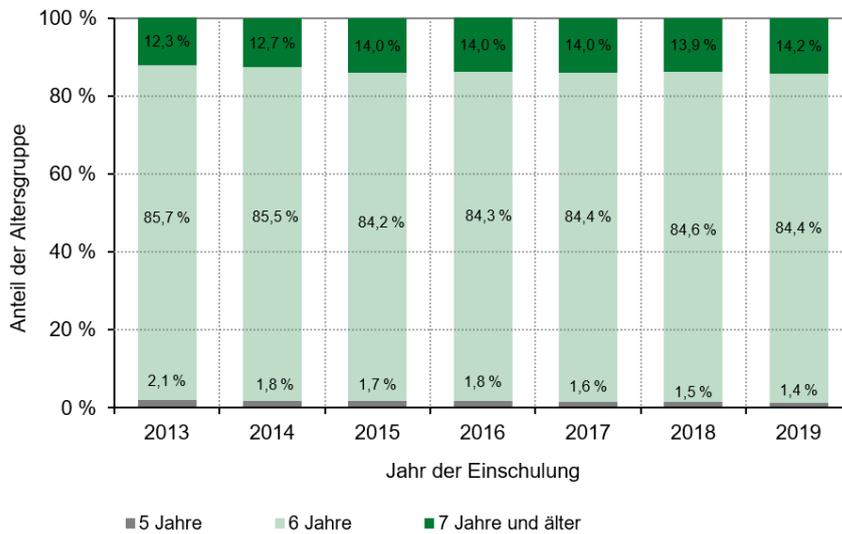


Der Anteil der Späteingeschulten ist seit dem Jahr 2015 nahezu konstant.

Abbildung C1/a

Alterszusammensetzung der eingeschulten Kinder im Zeitverlauf

Altersverteilung bei der Einschulung im September in den Schuljahren 2013/14 bis 2019/20 in Bayern



Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

C2 ÜBERTRITT VON DER GRUNDSCHULE IN DIE SEKUNDARSTUFE I

C2

Ausschlaggebend für die Übertrittsmöglichkeiten ist eine Eignungsfeststellung der Grundschule.

Für den Übertritt aus der Jahrgangsstufe 4 an eine Mittelschule, eine Realschule oder ein Gymnasium wird in Bayern ein Übertrittszeugnis der Grundschule mit entsprechender Eignungsfeststellung benötigt. Es basiert auf dem Notendurchschnitt der drei Fächer Deutsch, Mathematik sowie Heimat- und Sachunterricht. Für Kinder, die die Voraussetzungen zum Übertritt an eine Realschule oder ein Gymnasium in der Eignungsfeststellung nicht erfüllen, besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an einem Probeunterricht der aufnehmenden Schule. Bei erfolgreicher Teilnahme ist ein Übertritt möglich. Eine ausführliche Darstellung der Regelungen findet sich im Internetauftritt des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus.²¹

Im Folgenden wird zunächst die Entwicklung der Übertrittsquoten im Zeitverlauf dargestellt und es werden Unterschiede im Übertrittsverhalten bestimmter Schülergruppen thematisiert (**C 2.1**). Anschließend wird über die von der Grundschule vergebenen Eignungsfeststellungen und die Ausschöpfung der Übertrittsmöglichkeiten berichtet (**C 2.2**).

C 2.1 Übertrittsquoten

Von den insgesamt 107.377 Grundschulkindern der Jahrgangsstufe 4 im Schuljahr 2018/19 setzten 30 % ihre Schullaufbahn an einer Mittelschule fort, 28 % traten an eine Realschule über und 39 % an ein Gymnasium. Knapp 2 % besuchten eine andere Schulart, wie z. B. ein Förderzentrum, eine Freie Waldorfschule, eine Integrierte Gesamtschule oder eine Schulartunabhängige Orientierungsstufe. Weniger als 1 % wiederholten die Jahrgangsstufe 4. Seit 2010 sind die Übertrittsquoten weitgehend unverändert (siehe **Abbildung C2/a**).

Kinder ohne deutschen Pass gehen häufiger an die Mittelschule.

Wie in der Vergangenheit gibt es Unterschiede im Übertrittsverhalten verschiedener Schülergruppen (siehe **Tabelle C2/a**): Kinder ohne deutsche Staatsangehörigkeit sind häufiger an die Mittelschule und seltener an die Realschule und das Gymnasium übergetreten als Kinder mit deutscher Staatsangehörigkeit. Auch zwischen den Geschlechtern zeigen sich bekannte, wenn auch geringe Unterschiede: Jungen gingen etwas häufiger an die Mittelschule, Mädchen besuchten etwas häufiger das Gymnasium.

Beim Übertritt gibt es Stadt-Land-Unterschiede.

Im Vergleich der Landkreise und kreisfreien Städte treten deutliche regionale Unterschiede zutage. So variieren in den 96 bayerischen Kreisen und kreisfreien Städten die Übertrittsquoten an die Mittelschule zwischen 18 % und 45 %, an die

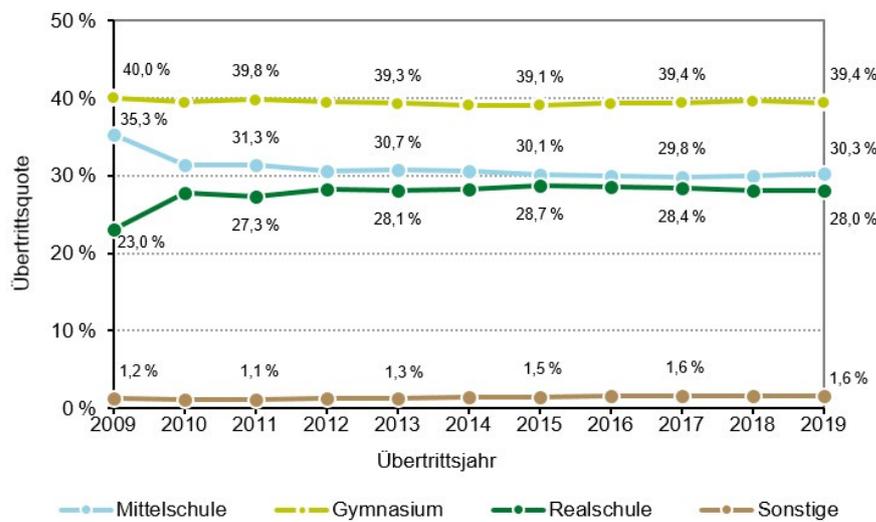
²¹www.km.bayern.de/eltern/schularten/uebertritt-schulartwechsel.html (abgerufen am 07.04.2021)

Realschule zwischen 15 % und 39 % und an das Gymnasium zwischen 25 % und 59 %. Im Internet finden sich Daten auf Kreisebene in der **Tabelle C2/a-web** und kartografische Darstellungen der Übertrittsquoten in „Bayerns Schulen Regional“ der bayerischen Bildungsberichterstattung.²²

Abbildung C2/a

Übertrittsquoten im Zeitverlauf

Zeitliche Entwicklung der Übertrittsquoten aus der Jahrgangsstufe 4 der Grundschule an die Mittelschule, die Realschule (inkl. Realschule zur sonderpädagogischen Förderung) und das Gymnasium in den Jahren 2009 bis 2019 in Bayern



Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

²²Siehe: <https://www.las.bayern.de/qualitaetsagentur/bildungsberichterstattung/bayerns-schulen-regional/>

Tabelle C2/a

Übertrittsquoten aus der Jahrgangsstufe 4 der Grundschule nach Staatsangehörigkeit (StA), Geschlecht und Stadt/Land (Bayern 2019)

Gruppe	Schülerinnen und Schüler der Jgst. 4	davon treten über an ...			
		Mittelschule	Realschule	Gymnasium	Sonstige
Keine deutsche StA	12.634	54,6 %	16,6 %	20,9 %	5,9 %
Deutsche StA	94.743	27,0 %	29,5 %	41,9 %	1,1 %
Jungen	54.529	32,1 %	27,7 %	38,0 %	1,6 %
Mädchen	52.848	28,4 %	28,3 %	40,9 %	1,7 %
Kreisfreie Städte	29.222	28,3 %	20,2 %	47,6 %	3,1 %
Landkreise	78.155	31,0 %	30,9 %	36,3 %	1,1 %
Insgesamt	107.377	30,3 %	28,0 %	39,4 %	1,6 %

Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Realschule: einschließlich der Realschulen zur sonderpädagogischen Förderung

C 2.2 Ausschöpfung der Übertrittsmöglichkeiten

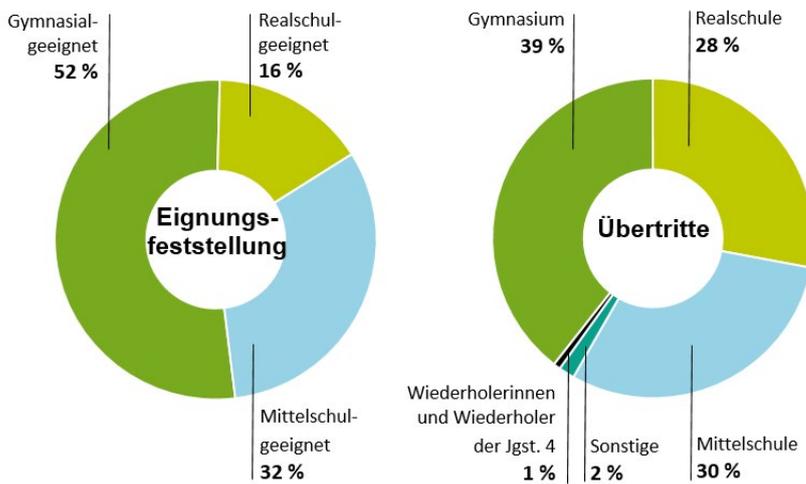
Die Eltern haben Einfluss auf das tatsächliche Übertrittsziel.

In Bayern erhalten alle Grundschülerinnen und Grundschüler in der Jahrgangsstufe 4 ein Übertrittszeugnis mit Eignungsfeststellung für die Mittelschule, die Realschule oder das Gymnasium. Im Schuljahr 2019/20 erhielten über die Hälfte der Kinder eine Eignungsfeststellung für das Gymnasium, ein Drittel wurde als „geeignet für den Besuch einer Mittelschule“ ausgewiesen und ein Sechstel als „geeignet für den Besuch einer Realschule“. Über die letzten fünf Jahre haben sich die Anteile der Eignungsfeststellungen für die drei Schularten kaum verändert. Auf Kreisebene bestehen z. T. deutliche Unterschiede; **Tabelle C2/b-web** enthält exemplarisch den Anteil der Kinder mit Gymnasialeignung im Übertrittszeugnis in den Jahren 2016 und 2019. Die Gegenüberstellung mit den tatsächlichen Übertrittszahlen belegt, dass viele Kinder mit Gymnasialeignung an die Realschule übertreten (siehe **Abbildung C2/b**). Tatsächlich finden sich in der Jahrgangsstufe 5 der Realschule entsprechend viele Kinder, die im Übertrittszeugnis eine Eignungsfeststellung für das Gymnasium erhalten hatten.

Abbildung C2/b

Eignungsfeststellungen und tatsächliche Übertritte

Eignungsfeststellungen der Übertrittszeugnisse und tatsächlich erfolgte Übertritte (Bayern 2019).



Viele Eltern entscheiden sich trotz Gymnasialeignung für die Realschule.

C2

Quellen: Amtsstatistik des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus; Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Eignungsfeststellungen: ohne Schülerinnen und Schüler von staatlich genehmigten Grundschulen

C3 ÜBERGANG IN DIE BERUFS- AUSBILDUNG

Es ist im individuellen Interesse des jungen Menschen wie im Interesse der Gesellschaft, dass der Übergang in eine Berufsausbildung erfolgreich verläuft. Es ist daher erfreulich, dass sich über die letzten Jahre die Chancen der Jugendlichen auf dem dualen Ausbildungsmarkt verbessert haben (**C 3.1**). Wie vielen davon ein direkter Einstieg in eine Berufsausbildung gelingt, lässt sich an den Neuzugängen der Berufsschulen und Berufsfachschulen ablesen (**C 3.2**). Für diejenigen, die den direkten Einstieg nicht schaffen, bietet das sogenannte Übergangssystem Maßnahmen zur beruflichen Vorbereitung (**C 3.3**).

C 3.1 Angebot und Nachfrage am dualen Ausbildungsmarkt

Für ihre fachpraktische Ausbildung bewerben sich Jugendliche im dualen System direkt bei den Betrieben. Das Angebot an Ausbildungsstellen ist abhängig von der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der regionalen Wirtschaftsstruktur. Derzeit geht die Nachfrage nach Ausbildungsstellen zurück, weil die Bevölkerung in der relevanten Altersgruppe schrumpft (siehe **Abschnitt A 1**) und von den Schulabsolventinnen und Schulabsolventen immer mehr ein Studium beginnen (siehe **Abschnitt C 4**).

Seit 2012 gibt es mehr Ausbildungsstellen als Bewerberinnen und Bewerber.

Deshalb hat sich seit 2008 das Angebot für Ausbildungsbewerberinnen und -bewerber kontinuierlich verbessert, seit 2012 gab es in Bayern insgesamt sogar etwas mehr Ausbildungsstellen als Bewerberinnen und Bewerber. Seit 2016 ist die Zahl der noch zu vermittelnden Bewerberinnen und Bewerber stetig zurückgegangen. Gleichzeitig ist die Anzahl der unbesetzten Stellen bis zum Jahr 2018 angestiegen. Im Jahr 2019 ist hier ein leichter Rückgang zu verzeichnen (siehe **Tabelle C3/a**). Dennoch können in vielen Fällen vorhandene Ausbildungsstellen nicht besetzt werden, obwohl gleichzeitig Bewerberinnen und Bewerber keine Ausbildungsstelle finden. Oft liegen die Ausbildungsbetriebe zu weit entfernt von den Wohnorten der Jugendlichen oder die Jugendlichen können die Ausbildung in ihrem Wunschberuf nicht erhalten. Manchmal passen aber auch die Kompetenzen und Interessen der Jugendlichen nicht zu den Anforderungen und Wünschen in den Ausbildungsbetrieben.

Tabelle C3/a

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, unbesetzte Berufsausbildungsstellen und noch zu vermittelnde Bewerberinnen und Bewerber im September (Bayern, 2015 bis 2019)

	2015	2016	2017	2018	2019
Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge ^a	92.178	93.384	92.529	95.433	92.706
Unbesetzte Stellen ^b	10.932	12.039	14.373	16.236	15.561
Noch zu vermittelnde Bewerberinnen und Bewerber insgesamt ^b	7.560	7.954	7.260	6.510	5.937
davon unversorgt ^b	874	1.129	1.242	1.062	1.011
davon mit Alternative zum 30.09. ^b	6.686	6.825	6.018	5.448	4.926

Quellen: ^aBundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September, ^bBundesagentur für Arbeit, Ergebnisse der Ausbildungsmarktstatistik; Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30.09.: Personen, die ihre Ausbildungssuche fortsetzen, obwohl eine alternative Möglichkeit zur Ausbildung vorhanden ist (z. B. Ausbildungsplatz in einem nicht präferierten Beruf, schulischer Bildungsgang, Übergangssystem)

Das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsstellenmarkt ist von Beruf zu Beruf unterschiedlich. Bei als attraktiv wahrgenommenen Berufen übersteigt weiterhin die Zahl der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber deutlich die Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellen. Rar sind beispielsweise freie Ausbildungsplätze im kaufmännischen Bereich in den Berufsgruppen „Einkauf und Vertrieb“ oder „Hauswirtschaft und Verbraucherberatung“. Ebenfalls gefragt sind kreative Berufe, wie z. B. in den Berufsgruppen „Technische Mediengestaltung“ sowie „Fototechnik und Fotografie“. Als weniger attraktiv wahrgenommene Berufe hingegen sind von dem Problem unbesetzter Ausbildungsstellen betroffen. Beispiele hierfür sind die Berufsgruppen „Tiefbau“, „Verkauf von Lebensmitteln“ und „Gastronomie“.²³

Die Berufe werden unterschiedlich attraktiv von Bewerberinnen und Bewerber wahrgenommen.

C 3.2 Neuaufnahmen an Berufsschulen und Berufsfachschulen

Ein Großteil der jungen Menschen absolviert die berufliche Qualifizierung an Berufsschulen und Berufsfachschulen. Deshalb können anhand der Neuaufnahmen in diese Schularten die wesentlichen Übergänge ins Berufsbildungssystem abgebildet werden. Allerdings weist der Indikator Unschärfen auf (siehe **Infokasten**).

²³Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen (Monatszahlen), Nürnberg, September 2020

Neuaufnahmen als Indikator für den Übergang in die Berufsausbildung

Als Neuaufnahmen gezählt werden Schülerinnen und Schüler, die im Vorjahr noch nicht die derzeitige berufliche Schulart besucht haben. Über das Vorjahr hinausreichende längsschnittliche Informationen liegen nicht vor.

Nicht erfasst sind Berufsausbildungen außerhalb der Berufsschulen und Berufsfachschulen (z. B. Beamtenausbildung).

Nicht berufsschulpflichtige Personen werden nur erfasst, sofern sie freiwillig die Berufsschule besuchen (z. B. Auszubildende mit Abitur oder Jugendliche ohne Ausbildungsplatz mit mittlerem Schulabschluss).

Knapp zwei Drittel der Neuaufnahmen beginnen eine duale Ausbildung.

Zum Schuljahr 2019/20 traten 115.236 Jugendliche neu in Berufsschulen (inklusive der zur sonderpädagogischen Förderung) oder Berufsfachschulen (inklusive der des Gesundheitswesens) ein (siehe **Tabelle C3/b**). Zwei Drittel der Neuaufnahmen begannen eine duale Ausbildung, ein knappes Fünftel eine vollzeitschulische Ausbildung. 12 % besuchten einen Bildungsgang des Übergangssystems, darunter 3 % eine Berufsintegrationsklasse für berufsschulpflichtige junge Menschen mit Flucht- bzw. Migrationshintergrund. Weitere 3 % begannen ein Berufsgrundbildungsjahr in vollzeitschulischer Form (BGJ/s), dem eine Sonderstellung zwischen dualer Ausbildung und Übergangssystem zukommt.²⁴

Im Vergleich zum Schuljahr 2016/17 ist die Zahl der Neuaufnahmen insgesamt um etwa 7.700 Jugendliche gesunken (-6 %) und in etwa wieder auf dem Niveau des Schuljahres 2013/14 (115.226 Neuaufnahmen). Die Zunahme im Schuljahr 2016/17 ist allein auf die starke Zuwanderung 2015 und den dadurch resultierenden starken Zulauf in die Berufsintegrationsklassen zurückzuführen. Die Schülerzahlen in der dualen Ausbildung sind leicht zurückgegangen. An den Berufsfachschulen begannen im Schuljahr 2019/20 etwas mehr Menschen ihre vollzeitschulische Ausbildung als noch drei Jahre zuvor.

²⁴Im BGJ/s übernimmt die Berufsschule die fachpraktische Ausbildung des ersten Lehrjahrs, die ansonsten im Ausbildungsbetrieb stattfindet. Es wird auf die anschließende Ausbildung angerechnet und ist für bestimmte Berufe wie beispielsweise Tischler/-in oder Zimmerer/Zimmerin verpflichtend.

Tabelle C3/b

Neuaufnahmen an Berufsschulen und Berufsfachschulen nach Sektor des beruflichen Ausbildungssystems (Bayern, Schuljahr 2019/20)

Sektor	Abs.	Proz.
Duale Ausbildung	75.694	65,7 %
davon an der Berufsschule	74.451	64,6 %
davon an der Berufsschule zur sonderpäd. Förderung	1.243	1,1 %
Vollzeitschulische Ausbildung	22.527	19,5 %
davon an der Berufsfachschule	9.418	8,2 %
davon an der Berufsfachschule des Gesundheitswesens	13.109	11,4 %
Berufsgrundbildungsjahr/schulisch	3.266	2,8 %
davon an der Berufsschule	3.204	2,8 %
davon an der Berufsschule zur sonderpäd. Förderung	62	0,1 %
Berufsintegrationsklasse	3.941	3,4 %
davon an der Berufsschule	3.781	3,3 %
davon an der Berufsschule zur sonderpäd. Förderung	10	0,0 %
davon an der Berufsfachschule	83	0,1 %
davon an der Berufsfachschule des Gesundheitswesens	67	0,1 %
Sonstiges Übergangssystem	9.808	8,5 %
davon an der Berufsschule	6.687	5,8 %
davon an der Berufsschule zur sonderpäd. Förderung	3.121	2,7 %
Insgesamt	115.236	100,0 %

Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Berufsintegrationsklasse: einschließlich Berufsintegrationsvorklassen und Deutschklassen an der Berufsschule

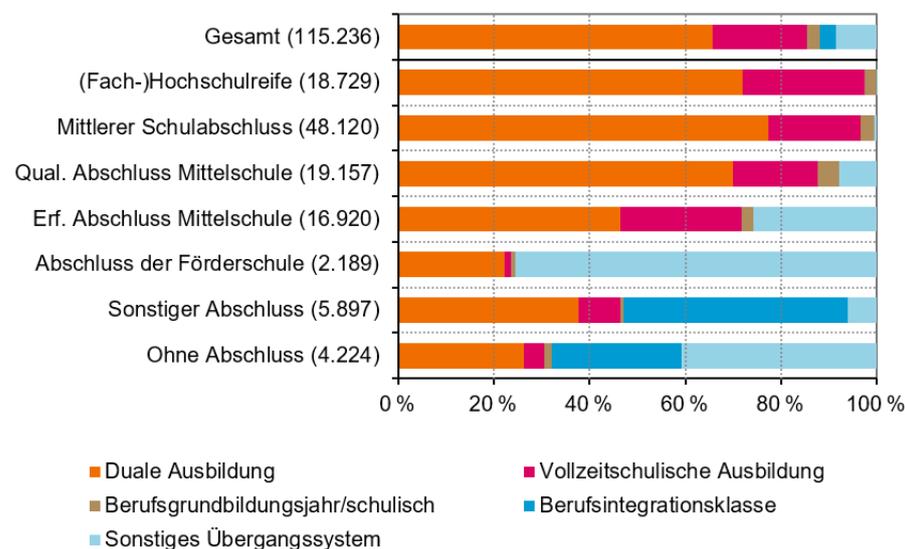
Je höher der Schulabschluss, desto häufiger gelingt ein direkter Einstieg in eine duale oder vollzeitschulische Berufsausbildung ohne Umweg über das Übergangssystem (siehe **Abbildung C3/a**). 72 % der Neuzugänge mit einem erfolgreichen und 88 % derer mit einem qualifizierenden Abschluss der Mittelschule begannen eine duale oder vollzeitschulische Ausbildung. Unter den Neuzugängen ohne Schulabschluss begannen 30 % eine Ausbildung, unter denjenigen mit einem Abschluss der Förderschule war es weniger als ein Viertel. Jugendliche mit einem mittleren Schulabschluss oder einer Hochschulzugangsberechtigung sind nur selten im beruflichen Übergangssystem zu finden (siehe **Infokasten auf Seite 42**).

Die Zahl der Jugendlichen mit „sonstigen Abschlüssen“ hat sich von rund 1.800 Personen im Schuljahr 2013/14 auf rund 13.200 im Schuljahr 2016/17 mehr als versiebenfacht. Im Schuljahr 2019/20 war die Anzahl mit etwa 8.000 Jugendlichen wieder deutlich geringer, jedoch noch weit über dem Niveau sechs Jahre zuvor.

Die Zahl der Zuwanderinnen und Zuwanderer im Berufsbildungssystem ist wieder rückläufig.

Neuaufnahmen nach schulischer Vorbildung und Sektoren

Neuaufnahmen an Berufsschulen (auch zur sonderpädagogischen Förderung) und Berufsfachschulen (auch des Gesundheitswesens) nach schulischer Vorbildung und Sektor des beruflichen Ausbildungssystems im Schuljahr 2019/20 in Bayern



Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

C 3.3 Jugendliche im Übergangssystem

Das berufliche Übergangssystem setzt sich aus verschiedenen Bildungsgängen zusammen. Im Schuljahr 2019/20 besuchten insgesamt 17.810 Jugendliche an einer Berufsschule und 4.660 an einer Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung einen dieser Bildungsgänge (siehe **Tabelle C3/c**). Das Übergangssystem untergliedert sich in einen allgemeinen Bereich und spezielle Angebote für berufsschulpflichtige junge Menschen mit Flucht- bzw. Migrationshintergrund, die einen besonderen Sprachförderbedarf aufweisen.

Die Zahl der Jugendlichen im klassischen Übergangssystem ist konstant.

Im Vergleich zum Schuljahr 2016/17 ist die Anzahl der Personen im allgemeinen Übergangssystem (siehe **Infokasten auf Seite 42**) relativ konstant geblieben. Allerdings gab es eine Verschiebung zwischen den unterschiedlichen Sparten des Übergangssystems. So ist die Zahl der Personen in Maßnahmen der Arbeitsverwaltung weiter zurückgegangen (von 2.743 auf 2.238), die Zahl derjenigen, die ein Berufsvorbereitungsjahr absolvieren, hingegen angestiegen (von 3.246 auf 4.143).²⁵

²⁵Vgl. Bayerisches Landesamt für Schule, Qualitätsagentur, 2018, S. 47

Tabelle C3/c

Schülerinnen und Schüler im Übergangssystem der Berufsschulen und Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung nach Bildungsgang (Bayern, Schuljahr 2019/20)

Art der Maßnahme	Übergangssystem der			
	Berufsschule		Berufsschule zur sonderpäd. Förderung	
	Abs.	Proz.	Abs.	Proz.
1. Allgemeine Maßnahmen				
Maßnahmen der Arbeitsverwaltung (BvB)	666	3,0 %	1.572	33,7 %
Einstiegsqualifizierung (EQ)	374	2,1 %	27	0,6 %
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ/k, BVJ/s, BIJ [ESF])	2.640	14,8 %	2361	50,7 %
In keiner speziellen Maßnahme (freie JoA)	6.160	34,6 %	639	13,7 %
2. Maßnahmen für Zugewanderte				
Berufsintegrationsvorklasse (BIK/V)	3.775	21,2 %	–	–
Berufsintegrationsklasse (BIK)	3.539	19,9 %	50	1,1 %
Deutschklassen an Berufsschulen (DK-BS)	656	3,7 %	11	0,2 %
Insgesamt	17.810	100 %	4.660	100 %

Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Bildungsgänge im allgemeinen Übergangssystem an Berufsschulen und Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung

Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Arbeitsverwaltung (BvB) haben zum Ziel, die Berufswahl und den Berufseinstieg von Jugendlichen unter 25 Jahren zu unterstützen sowie ihre fachlichen und persönlichen Kompetenzen zu fördern. Dabei werden fachpraktische Inhalte durch Betriebspraktika vermittelt.

Die Einstiegsqualifizierung (EQ) ist ein maximal einjähriges betriebliches Langzeitpraktikum, das von der Arbeitsagentur gefördert wird und das auch nicht berufsschulpflichtigen Jugendlichen offensteht. Die Jugendlichen besuchen während des Praktikums eine entsprechende Fachklasse an der Berufsschule.

Das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) richtet sich an berufsschulpflichtige Jugendliche ohne Ausbildungsplatz. Die Maßnahme bereitet die Jugendlichen auf eine berufliche Tätigkeit oder eine Berufsausbildung vor. Zum BVJ zählen auch speziell konzipierte Maßnahmen an den Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung: das BVJ-BSF und das Arbeitsqualifizierungsjahr (AQJ-BSF).

Berufsschulpflichtige Jugendliche ohne Ausbildungsplatz, die an keiner der genannten Maßnahmen teilnehmen („freie JoA“), besuchen die Berufsschule entweder an einem Tag in der Woche oder im Blockunterricht.

Vom allgemeinen Übergangssystem zu unterscheiden sind Maßnahmen für junge Menschen, die überwiegend gerade erst aus dem Ausland nach Deutschland zugewandert sind (siehe **Infokasten**). In diesem Bereich sind mit den Berufsintegrationsklassen und Deutschklassen an Berufsschulen neue Angebote entstanden, bei denen der Erwerb von Sprachkenntnissen eine besondere Rolle spielt. Damit wurde auf den Zustrom von Asylbewerberinnen, Asylbewerbern und Geflüchteten im berufsschulpflichtigen Alter reagiert.

Das Übergangssystem setzt sich aus verschiedenen Maßnahmen zusammen.

Für berufsschulpflichtige Neuzugewanderte wurden spezielle Bildungsangebote geschaffen.

Übergangssystem für Neuzugewanderte

Berufsintegrationsvorklassen (BIK/V) und Berufsintegrationsklassen (BIK) gibt es vor allem an den Berufsschulen und Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung. In geringerem Umfang wurden solche Klassen aber auch an Wirtschaftsschulen, Berufsfachschulen, Berufsfachschulen des Gesundheitswesens und an den Beruflichen Oberschulen eingerichtet. Sie richten sich an Berufsschulpflichtige ohne Ausbildungsplatz, die über keine oder nur eingeschränkte Deutschkenntnisse verfügen. Grundlegendes Ziel der insgesamt zweijährigen Maßnahme ist die Aneignung von Kompetenzen, die für eine Berufsausbildung und die gesellschaftliche Integration erforderlich sind. Ein weiterer Fokus liegt auf der Wertebildung.

Die Deutschklasse an der Berufsschule richtet sich an Berufsschulpflichtige, die während des Schuljahres nicht in reguläre Berufsintegrationsklassen aufgenommen werden, die zum Wohnen in einer Aufnahmeeinrichtung verpflichtet sind oder die einen Alphabetisierungsbedarf aufweisen.

Auch die berufliche Grundbildung der Berufsfachschule gehört zum Übergangssystem.

Neben den Angeboten der Berufsschulen und Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung zählt zum Übergangssystem auch die vollzeitschulische berufliche Grundbildung an den Berufsfachschulen. Diese vermittelt innerhalb eines Jahres eine Teilqualifikation in einem bestimmten Berufsfeld und bereitet so auf eine berufliche Ausbildung vor. Im Schuljahr 2019/20 wurden 212 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der beruflichen Grundbildung gezählt (2016/17: 217 Personen).

Passgenaue Angebote für junge Menschen mit sonderpädagogischem Förderbedarf.

Für Jugendliche mit Behinderungen oder sonderpädagogischem Förderbedarf ist der Übergang von der Schule in die Arbeitswelt eine besondere Herausforderung. Je nach den individuellen Fähigkeiten, Einschränkungen und Neigungen der jungen Menschen gilt es, geeignete berufliche Bildungswege zu finden. In diesem Bereich gibt es neben den in der **Tabelle C3/c** genannten schulischen Bildungsgängen auch viele Möglichkeiten außerhalb der Schulen. Eine Vielzahl an Akteuren bemüht sich hier um passgenaue Angebote, der Schwerpunktteil des Bildungsberichts Bayern 2015 bietet hier einen Überblick.²⁶ Wie viele Jugendliche insgesamt irgendeine Form der Förderung in Anspruch nehmen, ist aufgrund der Vielfalt der Angebote und der Möglichkeit, dass Jugendliche durch mehrere Maßnahmen unterstützt werden, nicht darstellbar.

²⁶Vgl. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Qualitätsagentur, 2015, S. 268 ff.

C4 ÜBERGANG VON DER SCHULE AN DIE HOCHSCHULE

Für den Übergang der Studienberechtigten von der Schule an eine Hochschule ist vorrangig die Art der erworbenen Hochschulreife maßgeblich. Die allgemeine sowie die fachgebundene Hochschulreife berechtigen zu einem Studium an allen Hochschulen, sofern keine Sonderregelungen (wie z. B. an Kunsthochschulen) bestehen. Eine weitere Hochschulzugangsberechtigung (HZB) ist die Fachhochschulreife, sie ermöglicht einen Studienbeginn ausschließlich an Hochschulen für angewandte Wissenschaften.

Der Übergang der studienberechtigten Schulabgängerinnen und Schulabgänger an die Hochschule wird mithilfe der Übergangsquote beschrieben. Diese Quote gibt Auskunft über den Anteil der Studienberechtigten, die im Laufe der Zeit ein Studium an einer deutschen Hochschule aufgenommen haben, und bildet somit die Studierneigung der Studienberechtigten ab. Sie wird berechnet, indem die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger eines Studienberechtigtenjahrgangs in Relation zur Gesamtzahl aller studienberechtigten Schulabgängerinnen und Schulabgänger desselben Jahrgangs gesetzt wird.²⁷ Die Übergangsquote ist ein wichtiges Maß für die Ausschöpfung des Potenzials der Studienberechtigten eines Schulabsolventenjahrgangs.²⁸

Da sich ein Teil der Studienberechtigten erst mehrere Jahre nach Schulabschluss an einer Hochschule immatrikuliert, müssen die Studienanfängerinnen und Studienanfänger, die demselben Studienberechtigtenjahrgang angehören, aus mehreren Jahren berücksichtigt werden. Übergangsquoten, die ausreichend belastbare Aussagen zulassen, sind erst vier bis fünf Jahre nach Schulabschluss zu ermitteln.

Im Folgenden wird das Übergangsverhalten der bayerischen Studienberechtigten an Hochschulen in Deutschland betrachtet. Studienberechtigte, die nach ihrem Schulabschluss ein Studium im Ausland aufnehmen, bleiben unberücksichtigt. Eine Studienaufnahme von Personen mit beruflicher Qualifikation wird ebenfalls nicht dargestellt. Aussagen über die Studienanfängerinnen und Studienanfänger an den bayerischen Hochschulen werden nicht getroffen. Auch erfolgt keine weitere Betrachtung des Studienverlaufs oder des Studienerfolgs.

²⁷Die Studienanfängerinnen und Studienanfänger mit Meisterabschlüssen oder anderen beruflichen Qualifikationen haben in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Deshalb hat das Statistische Bundesamt das Berechnungsverfahren für die Übergangsquoten verbessert. Ab dem Jahr 2011 werden nur noch Studienanfängerinnen und Studienanfänger mit einer schulischen Studienberechtigung berücksichtigt. Aus diesem Grund können die hier dargestellten Übergangsquoten im Vergleich zu früheren Bildungsberichten niedriger ausfallen.

²⁸Vgl. Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2018): *Hochschulen auf einen Blick – Ausgabe 2018*, S. 12, Wiesbaden

Mehr als 80 % der bayerischen Studienberechtigten beginnen ein Studium in Deutschland.

C 4.1 Übergangsquoten im Zeitverlauf

Betrachtet man die annähernd vollständigen Übergangsquoten der Studienberechtigten aus den Jahren 2010 bis 2015, so wird deutlich, dass mehr als 80 % der bayerischen studienberechtigten Schulabgängerinnen und Schulabgänger ein Studium in Deutschland begonnen haben (siehe **Abbildung C4/a**). Bei der Interpretation des Übergangsverhaltens der Studienberechtigten aus den Jahrgängen 2016 bis 2019 ist – wie oben dargestellt – zu berücksichtigen, dass noch keine hinreichend belastbaren Aussagen getroffen werden können, da ein nicht unerheblicher Teil der Studienberechtigten aus diesen Jahrgängen noch ein Studium aufnehmen wird.²⁹

Der Anteil aller Studienberechtigten, die noch im Jahr des Schulabschlusses ein Studium begonnen haben, ist von rund 57 % im Jahr 2011 auf 49 % im Jahr 2019 gesunken. Der ungewöhnlich hohe Anteil der Übergangsquoten von über 57 % im Jahr 2011 lässt sich mit dem zeitlichen Zusammentreffen von doppeltem Abiturjahrgang und der Aussetzung der Wehrpflicht in diesem Jahr erklären sowie mit der gleichzeitig vorgenommenen Ausweitung der Studienkapazitäten an den Hochschulen.

Der Großteil der Studienberechtigten nimmt nach dem Schulabschluss schnell ein Studium auf.

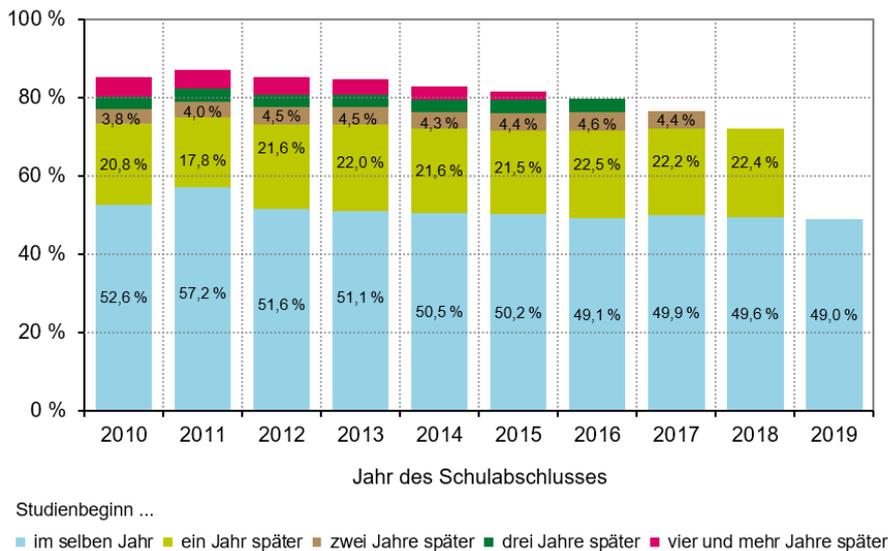
Entweder noch im Jahr des Schulabschlusses oder ein Jahr danach haben bereits mehr als 70 % der Studienberechtigten ihre Studienoption eingelöst. Beim Schulabsolventenjahrgang 2011 (doppelter Abiturjahrgang) waren es sogar drei Viertel.

²⁹Auch aus den Studienberechtigtenjahrgängen vor 2016 beginnen erfahrungsgemäß noch Studienberechtigte ein Studium. Dadurch werden sich die Übergangsquoten allerdings nur geringfügig verändern.

Abbildung C4/a

Übergangsquoten im Zeitverlauf

Übergangsquoten der bayerischen Studienberechtigten mit Studienbeginn bis einschließlich Wintersemester 2019/20



Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung Übergangsquoten

C 4.2 Übergangsquoten im Jahr des Schulabschlusses und ein Jahr später

Im Jahr des Schulabschlusses und ein Jahr später haben prozentual mehr Männer ein Studium begonnen als Frauen (siehe **Tabelle C4/a**). Das Aussetzen der Wehrpflicht im Jahr 2011 führte zu einer maßgeblichen Veränderung des Anteils der Studienanfänger unter den männlichen Absolventen. So ist der Anteil der Männer, die bereits im Jahr ihres Schulabschlusses ein Studium aufgenommen haben, sprunghaft von rund 48 % im Jahr 2010 auf mehr als 61 % im Jahr 2011 angestiegen. Seitdem ist der Anteil rückläufig, sodass im Jahr 2019 nur noch etwas mehr als jeder zweite Absolvent im Jahr des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung mit dem Studium begonnen hat. Demgegenüber ist der Anteil der Männer, die erst ein Jahr nach Schulabschluss ein Studium aufnahmen, zurückgegangen und hat sich in den folgenden Jahren bei rund 20 % eingependelt.

Die Aussetzung der Wehrpflicht hat eine schnellere Studienaufnahme der Männer zur Folge.

Tabelle C4/a

Übergangsquoten der bayerischen Studienberechtigten mit Studienbeginn bis einschließlich Wintersemester 2019/20 im Jahr des Schulabschlusses und ein Jahr später nach Geschlecht

Jahr der HZB	Studienbeginn im Jahr der HZB			Studienbeginn ein Jahr nach HZB			gesamt		
	m	w	insg.	m	w	insg.	m	w	insg.
2010	48,2 %	56,7 %	52,6 %	29,0 %	13,2 %	20,8 %	77,2 %	69,9 %	73,4 %
2011	61,3 %	53,4 %	57,2 %	16,8 %	18,6 %	17,8 %	78,1 %	72,0 %	75,0 %
2012	57,1 %	46,3 %	51,6 %	20,0 %	23,0 %	21,6 %	77,1 %	69,3 %	73,2 %
2013	56,9 %	45,7 %	51,1 %	20,0 %	23,9 %	22,0 %	76,9 %	69,6 %	73,1 %
2014	56,2 %	45,1 %	50,5 %	19,4 %	23,7 %	21,6 %	75,6 %	68,8 %	72,1 %
2015	55,5 %	45,3 %	50,2 %	19,3 %	23,6 %	21,5 %	74,8 %	68,9 %	71,7 %
2016	54,1 %	44,4 %	49,1 %	20,2 %	24,6 %	22,5 %	74,3 %	69,0 %	71,6 %
2017	54,8 %	45,5 %	49,9 %	19,6 %	24,5 %	22,2 %	74,4 %	70,0 %	72,1 %
2018	53,6 %	46,0 %	49,6 %	20,1 %	24,5 %	22,4 %	73,7 %	70,5 %	72,0 %
2019	51,7 %	46,5 %	49,0 %	x	x	x	51,7 %	46,5 %	49,0 %

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung Übergangsquoten

C 4.3 Übergangsquoten nach Art der Hochschulzugangsberechtigung

Je nach Art der erworbenen Hochschulzugangsberechtigung und Geschlecht verläuft der Eintritt in das Hochschulsystem unterschiedlich. Bei Schulabgängerinnen und Schulabgängern mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulreife ist die Studierneigung wesentlich größer als bei Studienberechtigten mit Fachhochschulreife. Von den Studienberechtigten mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulreife nahm nach vier Jahren ein Anteil von über 90 % ein Studium auf, während es bei den Studienberechtigten mit Fachhochschulreife weniger als zwei Drittel sind (siehe **Tabelle C4/b**). Trotz leichter Schwankungen bleiben die Übergangsquoten nach Art der erworbenen Hochschulzugangsberechtigung im Zeitverlauf nahezu konstant.

Auffällig ist, dass die Quote bei den Frauen sowohl mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulreife als auch mit Fachhochschulreife über alle Jahre hinweg niedriger ausfällt als bei den Männern. Die Übergangsquote der männlichen Studienberechtigten mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulreife aus Bayern liegt nach vier Jahren mit deutlich über 90 % sehr hoch und bietet nur noch wenig Spielraum nach oben. Demgegenüber ist bei den Studienberechtigten mit Fachhochschulreife durchaus noch Potenzial für eine Erhöhung der Übergangsquote vorhanden, insbesondere bei den Frauen.

Tabelle C4/b

Übergangsquoten der bayerischen Studienberechtigten mit Studienbeginn bis einschließlich Wintersemester 2019/20 nach Geschlecht und Art der Hochschulzugangsberechtigung

Jahr der HZB	Allgemeine. u. fachgebundene Hochschulreife			Fachhochschulreife			Gesamt		
	m	w	Insg.	m	w	Insg.	m	w	Insg.
2010	96,5 %	91,0 %	93,6 %	77,2 %	60,0 %	69,5 %	89,0 %	81,9 %	85,4 %
2011	94,6 %	90,2 %	92,1 %	76,5 %	60,4 %	69,2 %	89,7 %	84,6 %	87,2 %
2012	96,7 %	91,3 %	93,8 %	75,9 %	60,8 %	69,0 %	88,7 %	82,2 %	85,4 %
2013	95,7 %	91,5 %	93,4 %	73,7 %	59,2 %	67,1 %	87,7 %	82,0 %	84,7 %
2014	95,6 %	89,4 %	92,3 %	69,8 %	57,2 %	64,3 %	86,0 %	80,0 %	82,9 %
2015	93,2 %	88,5 %	90,8 %	68,5 %	57,8 %	63,7 %	84,0 %	79,7 %	81,7 %
2016	90,3 %	86,0 %	88,0 %	67,4 %	56,6 %	62,5 %	82,0 %	77,5 %	79,8 %
2017	85,6 %	83,1 %	84,3 %	63,8 %	53,0 %	58,6 %	78,3 %	74,9 %	76,5 %
2018	81,7 %	79,0 %	80,2 %	59,0 %	49,3 %	54,5 %	73,7 %	70,5 %	72,0 %
2019	60,0 %	54,6 %	57,0 %	37,0 %	27,0 %	32,3 %	51,7 %	46,5 %	49,0 %

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung Übergangsquote





D

Durchlässigkeit

Durchlässigkeit ist eines der grundlegenden Prinzipien des differenzierten bayerischen Schulsystems – viele Wege sollen zum Ziel führen.

Durch Schularartwechsel (**Kapitel D 1**) können einmal eingeschlagene Schullaufbahnen bei Bedarf verändert und an einer anderen Schulart fortgesetzt werden. Schulische Anschlüsse (**D 2**) bieten Möglichkeiten, auf bereits erreichte Abschlüsse aufzubauen. Jeder Abschluss bietet einen Anschluss.

D1 SCHULARTWECHSEL

Schulartwechsel sind ein Indikator für die Durchlässigkeit eines differenzierten Schulsystems. Sie ermöglichen es, Entscheidungen für eine Schulart zu korrigieren. Im Unterschied zu schulischen Anschlüssen (siehe **Kapitel D 2**) erfolgen Schulartwechsel aus einer laufenden Schullaufbahn heraus. Sie können während oder am Ende eines Schuljahrs stattfinden. Besondere Aufmerksamkeit verdienen Wechsel, die zu einem weiterführenderen als dem ursprünglich angestrebten Schulabschluss führen. Häufig wird dabei an der aufnehmenden Schulart die Jahrgangsstufe wiederholt, aus der der Wechsel erfolgte (siehe **Kapitel E 2**).

Die Möglichkeit zum Schulartwechsel ist i. d. R. an bestimmte Notenvoraussetzungen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch geknüpft oder an die erfolgreiche Teilnahme an einem Probeunterricht oder einer Aufnahmeprüfung.³⁰ Die Schulartwechsel werden im Folgenden aus Sicht der aufnehmenden Schulart berichtet. Ob die Schülerinnen und Schüler nach dem Wechsel dauerhaft an der neuen Schulart bleiben, kann mit den zur Verfügung stehenden Daten nicht geklärt werden.

In der Primarstufe wechseln weniger als 1 % der Schülerinnen und Schüler die Schulart.

In der Primarstufe erfolgen die wenigen Schulartwechsel (<1 % der Schülerinnen und Schüler) aus den Jahrgangsstufen 1 bis 3 des Förderzentrums und der Grundschule: Vom Förderzentrum an die Grundschule wechselten während oder am Ende des Schuljahres 2018/19 insgesamt 1.007 Jungen und Mädchen (5,0 % der Schülerschaft der Jahrgangsstufe 1 bis 3 des Förderzentrums). Rund die Hälfte dieser Schulartwechsel erfolgte aus der Jahrgangsstufe 2. Verglichen mit dem Schuljahr 2015/16 (Berichtsjahr des letzten Bildungsberichts) ist die Quote der Wechsel vom Förderzentrum an die Grundschule um einen Prozentpunkt angestiegen. Förderschülerinnen und Förderschüler mit Migrationshintergrund wechseln nach wie vor häufiger an die Grundschule als ihre Klassenkameradinnen und -kameraden ohne Migrationshintergrund (7,9 % vs. 4,1 %).

Von der Grundschule an ein Förderzentrum wechselten während oder am Ende des Schuljahres 2018/19 2.215 Schülerinnen und Schüler (0,7 % der Schülerschaft der Jahrgangsstufe 1 bis 3 der Grundschule). Verglichen mit dem Schuljahr 2015/16 hat sich dieser Anteil nicht wesentlich verändert.

Bei Schulartwechseln in der Sekundarstufe werden im Folgenden Wechsel betrachtet, die ab der Jahrgangsstufe 5 bis zu der dem jeweiligen Schulabschluss vorgelagerten Jahrgangsstufe stattfinden.³¹ Im Fall der Realschule sind dies die Jahrgangsstufen 5 bis 9, im Fall des Gymnasiums die Jahrgangsstufen 5 bis 11. Im Schuljahr 2018/19 haben von den 621.543 betrachteten Schülerinnen und Schü-

³⁰Eine Zusammenstellung der aktuellen Anforderungen in den einzelnen Schularten und Jahrgangsstufen findet sich im Internet unter: www.km.bayern.de/eltern/schularten/uebertritt-schulartwechsel.html (abgerufen am 09.04.2021)

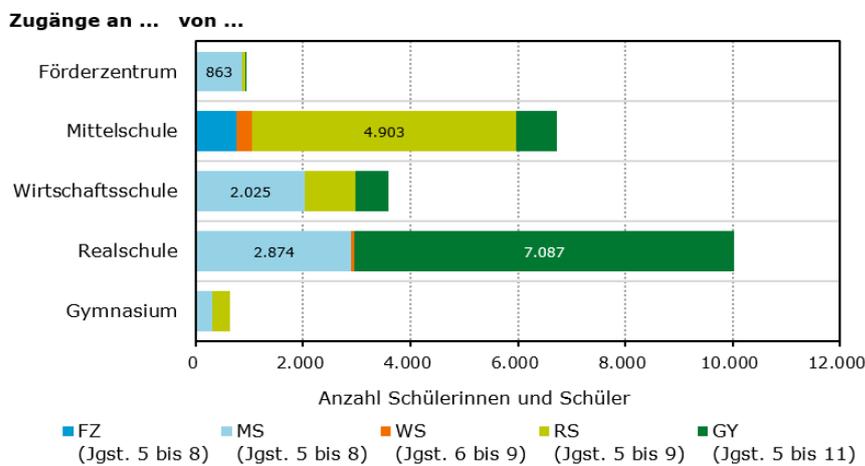
³¹In der Regel werden bei Auswertungen des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus die Abschlussjahrgangsstufen miteinbezogen. Schulartwechsel nach einem (ersten) schulischen Abschluss werden in Kapitel D 2 „Schulische Anschlüsse“ näher beleuchtet.

lern an Mittelschulen, Förderzentren, Realschulen, Wirtschaftsschulen und Gymnasien insgesamt 23.128 die Schulart gewechselt. Die Quote ist mit 3,7 % gegenüber dem Schuljahr 2015/16 leicht angestiegen. Jedoch hat sich die Verteilung der Schulartwechsel in den letzten drei Jahren nicht verändert. Auf jeden Wechsel an eine Schulart, deren Abschluss mehr Möglichkeiten eröffnet als der ursprünglich angestrebte, kommen rund zwei Schulartwechsel, für die das nicht zutrifft.

Abbildung D1/a

Schulartwechsel aus dem Schuljahr 2018/19

Schulartwechsel während der Sekundarstufe nach Schularten in Bayern



Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Realschule: einschließlich Realschule zur sonderpädagogischen Förderung

Zugänge von: Als Schulartwechsel in der Sekundarstufe werden an dieser Stelle nur Wechsel betrachtet, die ab der Jahrgangsstufe 5 bis zu der dem jeweiligen Schulabschluss vorgelagerten Jahrgangsstufe stattfinden.

Schulartwechsel finden in den einzelnen Schularten unterschiedlich häufig statt. Relativiert man die Zahl der Wechsel an der Schülerzahl der abgebenden Schulart, dann ergibt sich folgende Reihung: Die relativ meisten Schulartwechsel gehen von der Mittelschule aus (4,4 % der Mittelschülerinnen und Mittelschüler wechselten während oder am Ende des Schuljahres 2018/19 an eine andere Schulart), gefolgt von der Wirtschaftsschule (4,3 %) und dem Förderzentrum (3,9 %), der Realschule und dem Gymnasium (jeweils 3,5 %).

Für die einzelnen Schularten sind folgende Wechsel charakteristisch:

Obwohl die bayerische Mittelschule die Möglichkeit bietet, über den M-Zug den mittleren Abschluss zu erwerben,³² entschieden sich 2019 4.900 Mittelschülerinnen und Mittelschüler für einen Wechsel an die Real- oder Wirtschaftsschule. Wechsel an die Realschule erfolgten dabei mehrheitlich aus der Jahrgangsstufe 5

Mittelschülerinnen und Mittelschüler wechseln nach wie vor am häufigsten die Schulart.

Mittelschülerinnen und Mittelschüler wechseln i. d. R. an eine Real- oder Wirtschaftsschule.

³²Im Schuljahr 2019/20 besuchten 26,4 % der Mittelschülerinnen und Mittelschüler in der Jahrgangsstufe 8 eine M-Klasse.

Realschülerinnen und Realschüler
wechseln i. d. R. an eine Mittelschule.

und Wechsel an die Wirtschaftsschule mehrheitlich aus der Jahrgangsstufe 6 (siehe **Tabelle D1/a-web**).

Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe der Förderzentren wechselten fast ausnahmslos an die Mittelschule, wobei die meisten Wechsel aus den Jahrgangsstufen 5 und 6 erfolgten (siehe **Tabelle D1/a-web**).

Realschülerinnen und Realschüler wechselten am häufigsten an die Mittelschule (4.903 Schülerinnen und Schüler). Ab der Jahrgangsstufe 6 wechselte weniger als die Hälfte der Kinder und Jugendlichen (41 %), die von einer Realschule an eine Mittelschule wechselten, in eine M-Klasse, die zu einem mittleren Schulabschluss führt. Wechsel von der Realschule an die Wirtschaftsschule (957 Schülerinnen und Schüler) oder das Gymnasium (310 Schülerinnen und Schüler) waren vergleichsweise selten.

Tabelle D1/a

Die häufigsten Schulartwechsel in der Sekundarstufe nach Schularten, Geschlecht und Migrationshintergrund (Bayern, Wechsel aus dem Schuljahr 2018/19)

Schulartwechsel						
Aus ...	an ...	Insgesamt	davon		davon	
			Jungen	Mädchen	mit Migrationshintergrund	ohne Migrationshintergrund
dem Förderzentrum (Jgst. 5–8)	die Mittelschule	757 3,8 %	499 4,0 %	258 3,4 %	240 6,4 %	517 3,2 %
der Mittelschule (Jgst. 5–8)	die Realschule	2.874 2,1 %	1.274 1,7 %	1.600 2,6 %	1.412 2,5 %	1.462 1,8 %
der Realschule (Jgst. 5–9)	die Mittelschule	4 903 2,7 %	3.180 3,5 %	1.723 1,9 %	980 4,1 %	3.923 2,5 %
dem Gymnasium (Jgst. 5–11)	die Realschule	7.087 2,6 %	4.039 3,1 %	3.048 2,1 %	1.225 3,6 %	5.862 2,4 %

Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Schülerinnen und Schüler der Wirtschaftsschule wechselten 2019 fast ausnahmslos an die Mittelschule (siehe **Tabelle D1/a-web**). Dabei besuchten zwei Drittel eine Regelklasse, die nicht zum mittleren Schulabschluss führt.

Gymnasiastinnen und Gymnasiasten
wechseln überwiegend an die Realschule.

Gymnasiastinnen und Gymnasiasten wechselten am häufigsten an die Realschule (7.087 Schülerinnen und Schüler) oder die Fachoberschule (1.227 Schülerinnen und Schüler). Die meisten Wechsel an die Realschule erfolgten aus den Jahrgangsstufen 6 und 7 (siehe **Tabelle D1/a-web**).

Bei den Schulartwechseln zeigen sich nach wie vor stabile geschlechtsspezifische Unterschiede zugunsten der Mädchen (siehe **Tabelle D1/a**).³³ Von nahezu allen Schularten aus wechseln Mädchen häufiger als Jungen an Schularten, deren Abschluss mehr Möglichkeiten eröffnet als der ursprünglich angestrebte. So wechselten 2019 2,6 % der Mittelschülerinnen und 1,7 % der Mittelschüler an die Realschule. Jungen wechseln in der Regel häufiger an Schularten, mit deren Abschlüssen ihnen weniger Möglichkeiten offenstehen als mit den ursprünglich angestrebten.

Während der Sekundarstufe wechselten Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund doppelt so häufig wie ihre Klassenkameradinnen und -kameraden ohne Migrationshintergrund vom Förderzentrum an die Mittelschule (6,4 % vs. 3,2 %) und ebenso häufiger von der Realschule an die Mittelschule (4,1 % vs. 2,5 %) (siehe **Tabelle D1/a**). Insgesamt führen Schulartwechsel nicht zu einer wesentlichen Veränderung der beim Übertritt von der Grundschule in die Jahrgangsstufe 5 entstandenen Disparitäten zwischen Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund (siehe **Abschnitt C 2.1**).

Mädchen wechseln häufiger als Jungen an Schularten, deren Abschlüsse mehr Möglichkeiten eröffnen.

Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund wechseln häufiger vom Förderzentrum an die Mittelschule.

³³Vgl. Bildungsbericht Bayern 2015, S. 151, Bildungsbericht Bayern 2012, S. 148, Bildungsbericht Bayern 2009, S. 93, Bildungsbericht Bayern 2006, S. 115

D2 SCHULISCHE ANSCHLÜSSE

Schulische Anschlüsse erfolgen nach einem erfolgreichen Schulabschluss. Schülerinnen und Schüler setzen ihre Schullaufbahn an einer anderen Schulart fort, um einen weiteren Schulabschluss zu erwerben. So kann auf individuellen Wegen über alle Säulen des differenzierten bayerischen Schulwesens die allgemeine Hochschulreife erreicht werden. Meist finden Anschlüsse unmittelbar nach Erwerb des ersten Schulabschlusses statt (**D 2.1**), an der Berufsoberschule oft nach einer zeitlichen Unterbrechung (**D 2.2**). Wie oft schulische Anschlüsse tatsächlich zu einem weiteren Schulabschluss führen, ist nicht bekannt.

D 2.1 Direkte Anschlüsse

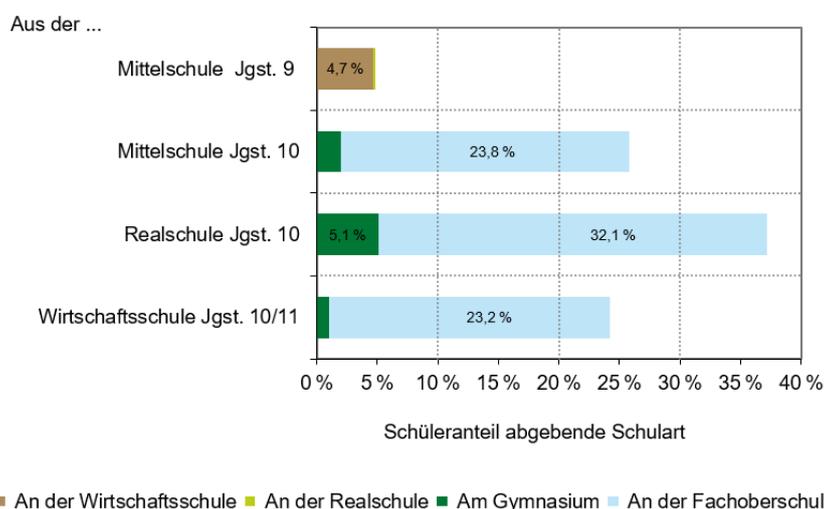
Die meisten Anschlüsse finden an der Fachoberschule statt.

Die Analyse basiert auf den statistischen Angaben der aufnehmenden Schularten. Gezählt wird dort, wie viele junge Menschen im Vorjahr die Abschlussjahrgangsstufe einer allgemeinbildenden Schulart oder einer Wirtschaftsschule besucht haben. **Abbildung D2/a** zeigt, welcher Anteil der Jugendlichen im Schuljahr 2019/20 von den Anschlussmöglichkeiten Gebrauch macht.

Abbildung D2/a

Direkte schulische Anschlüsse 2019

Direkte schulische Anschlüsse nach Schulart im Schuljahr 2019/20 in Bayern



Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Ein viel genutzter Weg führt aus der Jahrgangsstufe 9 der Mittelschule an die Wirtschaftsschule; im Jahr 2019 gingen ihn 1.953 Schülerinnen und Schüler. Die wichtigste Anschlusschulart ist aber nach wie vor die Fachoberschule. Dort setzte ein knappes Viertel der Absolventinnen und Absolventen der Jahrgangsstufe 10 der Mittelschule (3.712 junge Menschen) ihre Schullaufbahn fort. Aus der Jahrgangsstufe 10 der Wirtschaftsschule entschied sich mehr als ein Fünftel

(1.253 Personen) für diesen Weg und aus den Abschlussklassen der Realschule ging ein Drittel der jungen Menschen (12.178 Personen) im Folgejahr an die Fachoberschule.

Im Vergleich zum Schuljahr 2016/17 haben sich die direkten, also unmittelbar auf einen Schulabschluss folgenden Anschlüsse mengenmäßig kaum verändert. Auch bestehen unverändert die Unterschiede zwischen verschiedenen Schülergruppen: Junge Frauen nehmen insgesamt häufiger die Möglichkeit schulischer Anschlüsse wahr als ihre Klassenkameraden. Beispielsweise gehen aus der Jahrgangsstufe 10 der Realschule 8 % der Schülerinnen an ein Gymnasium, aber nur 3 % der jungen Männer. Junge Menschen mit Migrationshintergrund nutzen die Anschlussmöglichkeiten insgesamt häufiger als solche ohne Migrationshintergrund. Von ihnen setzen zum Beispiel 26 % im Anschluss an die Jahrgangsstufe 10 der Mittelschule ihre Schullaufbahn an der Fachoberschule fort, von den Mitschülerinnen und Mitschülern ohne Migrationshintergrund tun dies hingegen 22 %.

Junge Menschen mit Migrationshintergrund nutzen Anschlussmöglichkeiten besonders häufig.

D2

Mittlere-Reife-Züge und Vorbereitungsklassen an der Mittelschule

An der Mittelschule bestehen mit den M-Zügen und den Vorbereitungsklassen flächendeckend Möglichkeiten, einen mittleren Schulabschluss zu erwerben. 2019 wechselte ein Drittel (33,4 %) der Neuntklässlerinnen und Neuntklässler (13.985 Jugendliche) innerhalb ihrer Schulart in die Jahrgangsstufe 10. Deshalb ist die Zahl der Anschlüsse an anderen Schularten aus der Jahrgangsstufe 9 vergleichsweise gering.

An der Mittelschule gibt es „schulartinterne Anschlüsse“.

D 2.2 Anschlüsse nach Unterbrechung

Manche jungen Menschen kehren nach einer Phase der Berufstätigkeit ins Schulwesen zurück, um eine Hochschulzugangsberechtigung zu erwerben. Dafür ist die Berufsoberschule (BOS) der geeignete Ort. Hier werden Übergangshilfen angeboten, die den Wiedereinstieg erleichtern: die einjährige Vorklasse in Vollzeit und der sog. Vorkurs als berufs- bzw. ausbildungsbegleitendes Teilzeitangebot. Voraussetzungen für die Aufnahme sind eine abgeschlossene Berufsausbildung oder mehrjährige Berufserfahrung und i. d. R. der mittlere Schulabschluss.

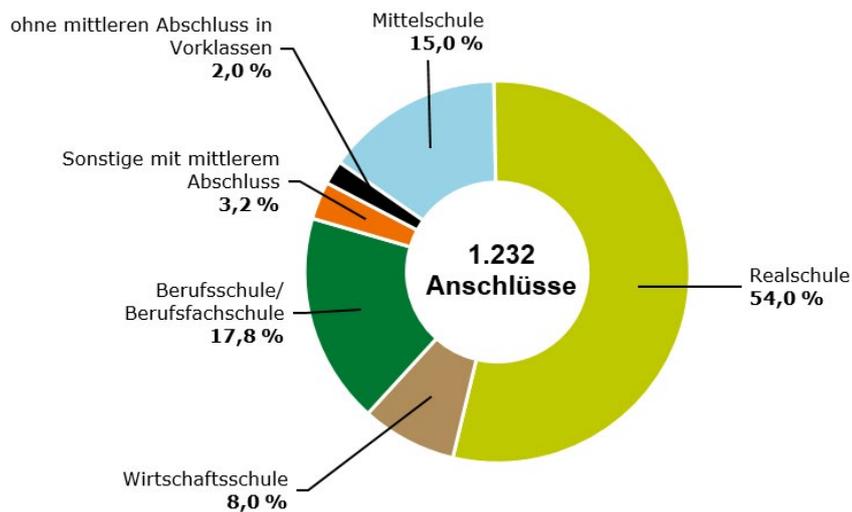
Im Herbst 2019 traten 1.232 junge Männer und Frauen erstmals in die Jahrgangsstufe 12 oder eine Vorklasse der BOS ein, die im Vorjahr keine Schule besucht hatten. Über die Hälfte davon konnten einen Realschulabschluss vorweisen (siehe **Abbildung D2/b**).

Abbildung D2/b

Schulische Anschlüsse nach Unterbrechung

Schulische Anschlüsse von Nichtschülerinnen und Nichtschülern an der Berufsoberschule im Schuljahr 2019/20 in Bayern, differenziert nach der Herkunft des mittleren Schulabschlusses

D2



Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik



E

Verlängerte Lernzeiten

Aus unterschiedlichen Gründen sind am Ende einer schulischen Laufbahn manche Jugendliche älter als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler.

Zu den häufigsten Ursachen für Verzögerungen gehört noch immer das Wiederholen einer Jahrgangsstufe (**Kapitel E 1**), obwohl die Wiederholerquote in den letzten Jahren stetig zurückging. Manchmal entstehen Verzögerungen auch beim Wechsel von einer Schulart zu einer anderen (**E 2**). Das Alter der Absolventinnen und Absolventen verschiedener Bildungsgänge (**E 3**) ist ein guter Indikator dafür, bei wie vielen jungen Menschen sich der Lernweg verlängert hat.

E1 WIEDERHOLEN

Klassenwiederholungen haben verschiedene Ursachen.

Für Klassenwiederholungen gibt es verschiedene Gründe (**E 1.1**). Am häufigsten wird eine Jahrgangsstufe an derselben Schulart wiederholt, wenn das Klassenziel nicht erreicht wurde (**E 1.2**). Auch von der freiwilligen Wiederholung einer Jahrgangsstufe wird häufiger Gebrauch gemacht (**E 1.3**).

E 1.1 Wiederholen im Schuljahr 2019/20 im Überblick

Von den 1.300.157 Heranwachsenden an den allgemeinbildenden Schulen, der Wirtschaftsschule und der Beruflichen Oberschule wiederholten im Schuljahr 2019/20 insgesamt 47.452 eine Jahrgangsstufe. Das entspricht einer Wiederholerquote von 3,6 %. Im Vergleich zum Schuljahr 2016/17 (Berichtsjahr des letzten Bildungsberichts) sind die Zahl der Wiederholungen und die Wiederholerquote leicht gesunken.

Freiwillige Klassenwiederholungen sind häufiger geworden.

Die meisten Klassenwiederholungen (77 %) finden schulartintern statt, d. h. an derselben Schulart, an der die Jahrgangsstufe im Vorjahr bereits besucht worden ist (siehe **Abbildung E1/a**). Gründe sind vor allem Nichtversetzung und freiwilliges Wiederholen. Der Anteil der freiwilligen Wiederholungen an den Klassenwiederholungen war in den Vorjahren zunächst deutlich angestiegen (2010/11: 28 %, 2013/14: 29 %, 2016/17: 36 %). Im Schuljahr 2019/20 war der Anteil mit 33 % wieder etwas geringer. 23 % der Wiederholungen gehen auf Schulartwechsel zurück. Dieser Anteil ist im Vergleich zum Schuljahr 2016/17 mit 21 % leicht angestiegen. Besonders häufig kommt es zu Klassenwiederholungen bei Schulartwechseln, die von der Mittelschule an die Realschule oder das Gymnasium führen oder von der Realschule an das Gymnasium (siehe **Kapitel E 2**). Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die aus sonstigen Gründen (z. B. Zurückstellungen im Vorjahr an Grundschulen und Förderzentren oder Nichtbestehen der Probezeit an der Beruflichen Oberschule) eine Jahrgangsstufe wiederholen, hat sich im Vergleich zum Schuljahr 2016/17 verdoppelt (2016/17: 4 %; 2019/20: 8 %).

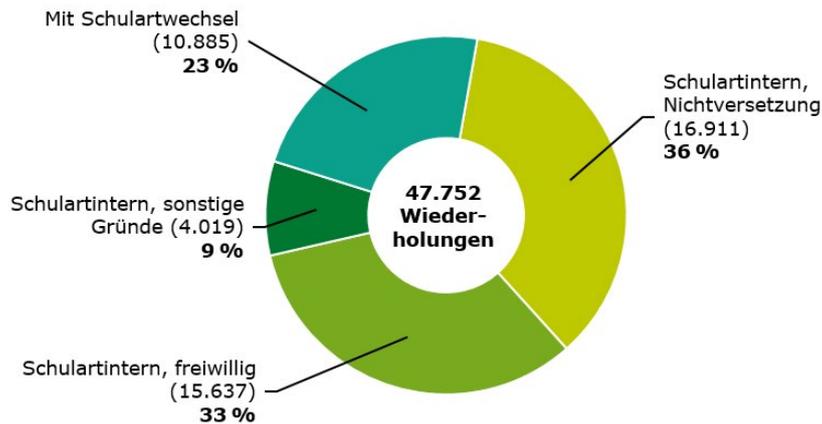
Häufigkeit und Anlass für Klassenwiederholungen variieren zwischen den Schularten.

An den verschiedenen Schularten wird unterschiedlich häufig eine Jahrgangsstufe wiederholt (siehe **Abbildung E 1/b**). An der Wirtschaftsschule und der Fachoberschule ist der Anteil der Klassenwiederholungen stark überdurchschnittlich. An Förderzentren und Grundschulen wird hingegen selten wiederholt. Auch die Ursachen für Klassenwiederholungen variieren. Beispielsweise wird an Grund- und Mittelschulen überwiegend freiwillig wiederholt, an Realschulen und Gymnasien hingegen spielt anteilig die fehlende Vorrückungserlaubnis eine große Rolle. An der Wirtschaftsschule sind Klassenwiederholungen besonders häufig durch einen Schulartwechsel verursacht. Zu der vergleichsweise großen Gruppe von Schülerinnen und Schülern, die an Fach- und Berufsoberschulen aus „sonstigen Gründen“ wiederholen, zählen auch Jugendliche, die die Probezeit nicht bestanden haben oder zu einem früheren Zeitpunkt den Schulbesuch abgebrochen hatten.

Abbildung E1/a

Klassenwiederholungen 2019/20

Wiederholerinnen und Wiederholer einer Jahrgangsstufe nach Anlass der Wiederholung (Bayern, Schuljahr 2019/20)

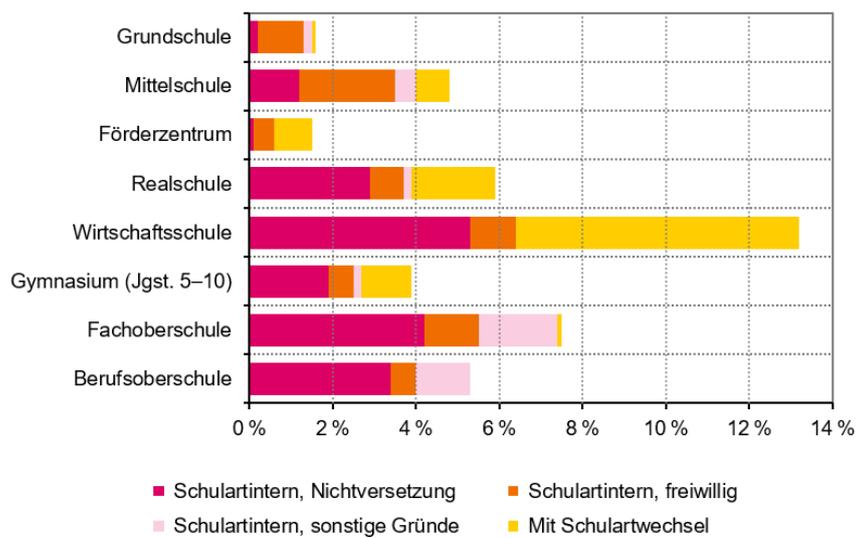


Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Abbildung E1/b

Wiederholerquoten nach Schularten

Wiederholeranteile an ausgewählten Schularten nach Anlass der Wiederholung (Bayern, Schuljahr 2019/20)



Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Die *Quote nicht versetzter Schülerinnen und Schüler verändert sich an vielen Schularten nur wenig.*

E 1.2 Schulartinternes Wiederholen wegen Nichtversetzung

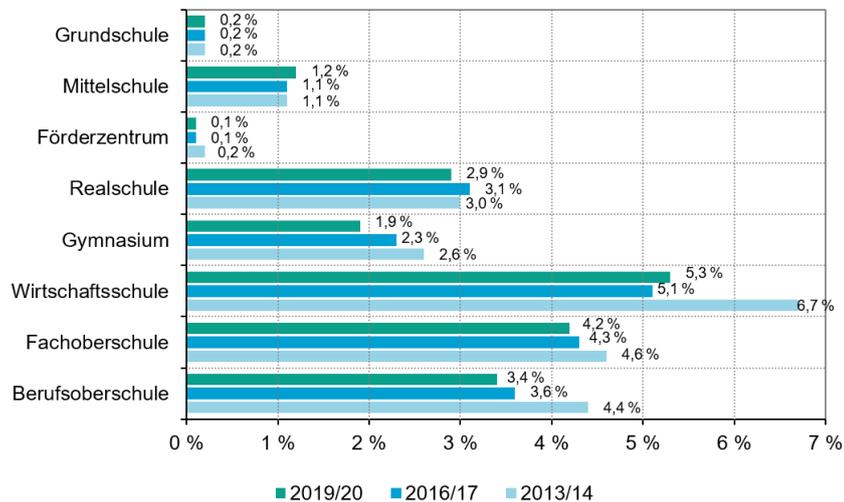
Weil sie im Vorjahr nicht versetzt worden waren, wiederholten im Schuljahr 2019/20 bayernweit insgesamt 16.911 Schülerinnen und Schüler eine Jahrgangsstufe an derselben Schulart (siehe **Abbildung E1/a**). Die Quote der schulartinternen Wiederholungen wegen Nichtversetzung beträgt 1,3 %. Im Zeitverlauf entwickelte sich die Wiederholerquote an den einzelnen Schularten unterschiedlich: In vielen Fällen gab es über die letzten Jahre nur geringe Schwankungen, an Wirtschafts- und Berufsoberschulen hingegen sind vergleichsweise große Unterschiede zwischen den Berichtsjahren zu beobachten (siehe **Abbildung E1/c**).

Die bekannten Unterschiede zwischen den Geschlechtern sowie zwischen Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund bestehen fort. An fast allen Schularten wiederholen Schüler häufiger wegen Nichtversetzung als ihre Klassenkameradinnen. Besonders groß ist der Unterschied an der Realschule (3,8 % vs. 2,0 %), dem Gymnasium (2,5 % vs. 1,4 %) und der Wirtschaftsschule (5,8 % vs. 4,7 %). Ebenfalls groß fallen i. d. R. die Unterschiede zwischen Heranwachsenden mit und ohne Migrationshintergrund aus, z. B. an der Mittelschule (1,7 % vs. 0,8 %) oder der Realschule (4,2 % vs. 2,7 %).

Abbildung E1/c

Wiederholerquoten aufgrund von Nichtversetzung im Zeitverlauf

Entwicklung der Wiederholeranteile aufgrund von Nichtversetzung an derselben Schulart, ausgewählte Schularten (Bayern, Schuljahre 2013/14, 2016/17 und 2019/20)



Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Stadt-Land-Unterschiede bestimmen das regionale Muster beim Wiederholen.

An den Schulen der kreisfreien Städte wird häufiger wiederholt als an den Bildungseinrichtungen der Landkreise (siehe **Tabelle E1/a-web**). Das gilt für beinahe alle Schularten, so z. B. für die Grundschule (0,3 % vs. 0,1 %), die Wirtschaftsschule (6,3 % vs. 3,6 %) oder die Realschule (3,7 % vs. 2,6 %). Das beschriebene Muster ist auch in Zusammenhang mit größeren Unterschieden der

Bevölkerungsstruktur zu sehen. Eine Ausnahme stellen die Förderzentren mit ihren oftmals großen Einzugsgebieten dar.

An den meisten Schularten variieren die Wiederholerquoten zwischen den Jahrgangsstufen und den Schulzweigen bzw. Ausbildungsrichtungen. Die für die einzelnen Schularten typischen Unterschiede haben sich über die letzten Jahre kaum verändert. Für eine differenzierende Darstellung wird auf den Bildungsbericht Bayern 2015 verwiesen.³⁴

E 1.3 Schulartinternes freiwilliges Wiederholen

Ein Drittel aller Klassenwiederholungen ist freiwillig. Im Schuljahr 2019/20 haben bayernweit 15.637 Schülerinnen und Schüler freiwillig dieselbe Jahrgangsstufe wie im Vorjahr an derselben Schulart zum zweiten Mal besucht (siehe **Abbildung E1/a**).³⁵ Verglichen mit dem Schuljahr 2016/17 ist die Quote der freiwilligen Wiederholungen von 1,4 % auf 1,2 % aller Schülerinnen und Schüler gesunken.

Wie bei den nicht versetzten Schülerinnen und Schülern variiert auch der Anteil freiwilliger Wiederholungen zwischen den Schularten und Jahrgangsstufen. Unverändert werden an fast allen Schularten in erster Linie die Abschlussjahrgangsstufen freiwillig wiederholt.³⁶ Mit Abstand am häufigsten geschieht dies in den Regelklassen der Mittelschule. Dort besuchten im Schuljahr 2019/20 mehr als 10 % der Neuntklässlerinnen und Neuntklässler freiwillig zum zweiten Mal die Abschlussjahrgangsstufe (siehe **Abbildung E1/d**). Der Vergleich der schulartspezifischen Zahlenwerte mit denen des letzten Bildungsberichts lässt bei der Mehrzahl der Schularten keine nennenswerten Veränderungen erkennen. In der Jahrgangsstufe 12 der Fachoberschule ist die Zahl der freiwilligen Wiederholungen weiter zurückgegangen (2013/14: 3,9 %, 2016/17: 3,2 %, 2019/20: 2,6 %). In der Jahrgangsstufe 10 der Realschule ist der Anteil im Vergleich zum Berichtsjahr des letzten Bildungsberichts nahezu konstant geblieben (2013/14: 2,2 %, 2016/17: 2,6 %, 2019/20: 2,5 %).

Regional zeigen sich unverändert deutliche Unterschiede. Auch im Schuljahr 2019/20 liegt eine große Streuung bezogen auf den Anteil der freiwillig wiederholenden Mittelschülerinnen und Mittelschüler in Regelklassen der Jahrgangsstufe 9 vor. Während im niederbayerischen Landkreis Straubing-Bogen keine freiwilligen Wiederholungen in dieser Jahrgangsstufe erfasst sind, liegt der Anteil in der Stadt Coburg bei 27 % (siehe **Tabelle E1/b-web**). Hier besteht eine positive Korrelation zwischen der Höhe der Jugendarbeitslosigkeit und der Quote freiwilliger Wiederholungen.³⁷ An den meisten Schularten wiederholen Schüler

Jede dritte Klassenwiederholung erfolgt freiwillig.

Am häufigsten freiwillig wiederholt wird die Regelklasse 9 der Mittelschule.

Freiwilliges Wiederholen in Jahrgangsstufe 9 der Mittelschulen korreliert mit dem regionalen Arbeitsmarkt.

³⁴Vgl. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Qualitätsagentur, 2015

³⁵Zurückstellungen, die nach dem Stichtag der amtlichen Schulstatistik im Verlauf des Schuljahres erfolgen, werden nicht als Wiederholungen gezählt.

³⁶Vgl. Bayerisches Landesamt für Schule, Qualitätsagentur, 2018

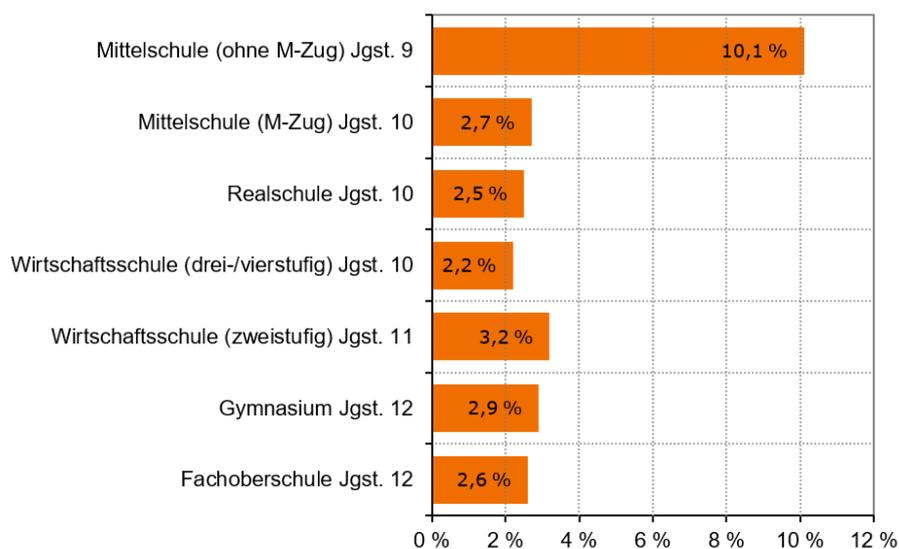
³⁷Korrelationskoeffizient nach Pearson $r = 0,53$, Arbeitslosenquote der 15- bis unter 25-Jährigen im Jahresmittel 2019, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen (Quelle: Bundesagentur für Arbeit)

häufiger freiwillig als Schülerinnen sowie Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund häufiger als solche ohne Migrationshintergrund.

Abbildung E1/d

Freiwilliges Wiederholen in den Abschlussjahrgangsstufen

Anteil der Schülerinnen und Schüler ausgewählter Schularten, die freiwillig die Abschlussjahrgangsstufe wiederholen, nach Schulformen (Bayern, Schuljahr 2019/20)



Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

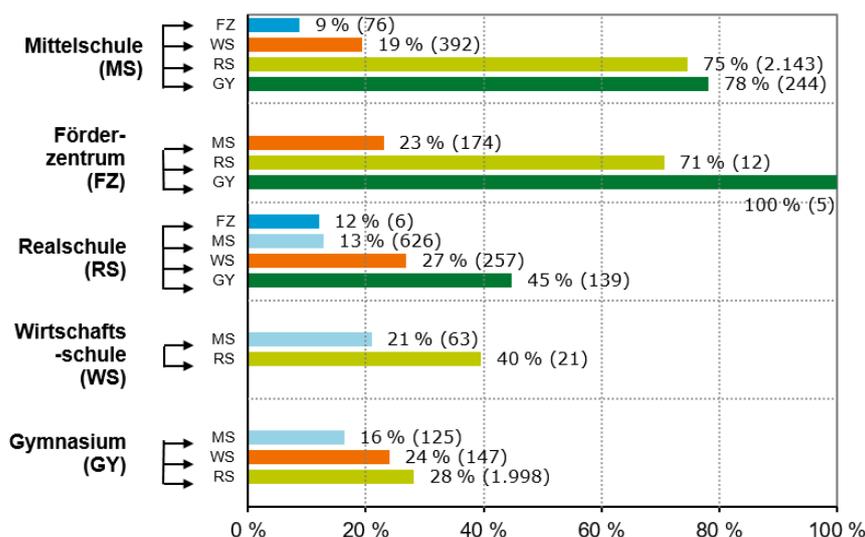
E2 VERZÖGERUNGEN DURCH SCHULARTWECHSEL

Die Durchlässigkeit des bayerischen Schulsystems stellt sicher, dass einmal eingeschlagene Bildungswege geändert werden können (siehe **Kapitel D 1**). Bei solchen Schulartwechseln wird häufig die Jahrgangsstufe wiederholt, aus der der Wechsel erfolgt; dadurch entstehen verlängerte Lernzeiten. Im Folgenden wird zunächst dargestellt, auf welchen Wegen zwischen den Schularten sich häufig und auf welchen sich eher selten Verzögerungen ergeben.³⁸ Anschließend geht es um Veränderungen im Zeitverlauf und zuletzt wird nach den Schülermerkmalen Geschlecht und Migrationshintergrund differenziert.

Abbildung E2/a

Anteil verzögernder Schulartwechsel

Schulartwechsel aus dem Schuljahr 2019/20 mit Wiederholen der Jahrgangsstufe in Bayern nach Schulart (in Prozent aller Schulartwechsel und absolut)



Wechsel in Bildungswege, die zusätzliche Möglichkeiten eröffnen, sind oft mit einer Wiederholung verbunden.

Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Gesamt: Werte kleiner als 3 Schülerinnen und Schüler werden in dieser Grafik aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen.

Insgesamt wiederholten im Schuljahr 2019/20 28 % der Schulartwechslerinnen und Schulartwechsler die Jahrgangsstufe, aus der der Wechsel erfolgte. Der Vergleich der Schülerströme zwischen unterschiedlichen Schularten zeigt große Unterschiede (siehe **Abbildung E2/a**). Wechsel in Bildungswege, deren Schulabschlüsse mehr Möglichkeiten eröffnen, sind häufiger mit einer Klassenwiederholung verbunden als andere. Aber auch bei gut jedem vierten Wechsel vom Gymnasium an die Realschule wird die Jahrgangsstufe wiederholt. Vergleichsweise selten wiederholen dagegen Kinder und Jugendliche, die vom Gymnasium oder

An die Mittelschule und das Förderzentrum wird meist ohne Klassenwiederholung gewechselt.

³⁸Für die Fachoberschule liegen keine diesbezüglichen Informationen vor.

Knapp die Hälfte der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler wiederholt beim Schulartwechsel.

der Realschule an die Mittelschule wechseln. Am häufigsten verzögert sich die Schullaufbahn der wenigen Förderschülerinnen und Förderschüler, die an die Realschule oder das Gymnasium wechseln, sowie der vergleichsweise vielen Mittelschülerinnen und Mittelschüler, die an eine Realschule oder ein Gymnasium gehen.

2019 erfolgte jeder vierte Schulartwechsel aus der fünften Klasse. Bei einer solchen Korrektur der Schullaufbahn wurde in 46 % der Fälle die Jahrgangsstufe 5 wiederholt. Das entspricht einem Rückgang um 5 Prozentpunkte im Vergleich zum Berichtsjahr 2016. Allerdings kommt es nach wie vor sehr darauf an, zwischen welchen Schularten gewechselt wird. Beispielsweise wirkt sich der Schulartwechsel für Mittelschülerinnen und Mittelschüler in 83 % der Fälle verzögernd aus, wenn sie aus der Jahrgangsstufe 5 an eine Realschule wechseln, und in 88 % der Fälle, wenn sie an ein Gymnasium gehen. Kinder, die von der Realschule an ein Gymnasium wechseln, wiederholen zu 41 %. Beim Wechsel vom Gymnasium an die Realschule (32 %), von der Realschule an die Mittelschule (4 %) und vom Gymnasium an die Mittelschule (6 %) wurde die fünfte Klasse seltener ein zweites Mal besucht. Einen genaueren Überblick über die häufigsten Schulartwechsel zwischen Mittelschule, Förderzentrum, Realschule, Wirtschaftsschule und Gymnasium liefert **Tabelle E2/a-web**.

Von den Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe wechselten im Schuljahr 2019/20 3,7 % die Schulart. Der Anteil verzögernder Schulartwechsel ist mit 27,8 % im Vergleich zum Jahr 2016 auf demselben Niveau geblieben. Vielfach entscheiden sich Eltern bewusst für ein Wiederholungsjahr mit den entsprechenden Fördermöglichkeiten, obwohl aufgrund der Notenlage ein aufsteigender Übertritt möglich wäre.

Kinder mit Migrationshintergrund wechseln häufiger ohne Verzögerung an die Realschule.

Der Vergleich nach Schülermerkmalen ergibt weiterhin ein sehr gemischtes Bild: Beispielsweise wiederholen Schülerinnen beim Wechseln aus der Mittelschule etwas häufiger die Jahrgangsstufe als Schüler, bei einem Wechseln aus dem Gymnasium sind es die Schüler, die die Jahrgangsstufe häufiger wiederholen. Weil Mädchen und junge Frauen aber überdurchschnittlich häufig an Schularten übertreten, deren Abschlüsse mehr Möglichkeiten eröffnen (siehe **Kapitel D 1**), wirken sich die Schulartwechsel bei ihnen insgesamt häufiger verzögernd aus als bei ihren Mitschülern. Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund sind etwas häufiger an Schulartwechseln beteiligt als Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund (siehe **Kapitel D 1**). Auf dem Weg von der Mittelschule an die Realschule erfüllen Kinder mit Migrationshintergrund überdurchschnittlich häufig die Voraussetzungen für einen Wechsel ohne Klassenwiederholung.

E3 ABSCHLUSSALTER

Das Abschlussalter ist ein Indikator für die bis zu einem Abschluss aufgewendete Bildungszeit. Daran ist zu erkennen, wie viele Absolventinnen und Absolventen ihren Schulabschluss in der dafür vorgesehenen Zeit erwerben, wie viele dafür mehr Zeit benötigen und wie stark sie das Regelalter überschreiten. Dazu wird das Alter der Absolventinnen und Absolventen des Schuljahres 2018/19 je Abschlussart mit dem Regelalter (siehe **Infokasten**) verglichen.

Regelalter

Das Regelalter ist das Alter, das Absolventinnen und Absolventen bei fristgemäßer Einschulung und Durchlaufen der für die jeweilige Abschlussart vorgesehenen Schuljahre haben. So sind beispielsweise für den Erwerb eines mittleren Schulabschlusses in der Regel zehn Schuljahre vorgesehen.

Anschlusschülerinnen und Anschlusschüler, die nach einem ersten Schulabschluss weiterhin eine allgemeinbildende Schule besuchen, sowie Nichtschülerinnen und Nichtschüler, die als externe Bewerberinnen und Bewerber ihren Abschluss erwerben, werden in die folgenden Berechnungen nicht einbezogen.

Das Alter der Absolventinnen und Absolventen wird zum Juli des Abschlussjahres ermittelt, für das Schuljahr 2018/19 also zum Juli 2019. Das Alter wird mittels der Statistik der Absolventinnen und Absolventen sowie Abgängerinnen und Abgänger erfasst. Deshalb werden z. B. Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums nicht erfasst, die durch Vorrücken von der Jahrgangsstufe 10 in die Jahrgangsstufe 11 formal den mittleren Schulabschluss erhalten, da sie nicht von der Schule abgehen. Gleiches gilt für andere Schularten, wenn durch die Erlaubnis zum Vorrücken in die nächste Jahrgangsstufe formal ein Abschluss erreicht, aber die Schule nicht verlassen wird.

Abschlüsse, die an der jeweiligen Schulart den Regelabschluss darstellen, werden oft auch im Regelalter erworben. Bei eher schulartuntypischen Abschlüssen kommt es häufiger zu Verzögerungen (siehe **Tabelle E3/a**). So sind beispielsweise Absolventinnen und Absolventen mit einem erfolgreichen oder qualifizierenden Mittelschulabschluss, die die Realschule, die Wirtschaftsschule oder das Gymnasium besucht haben, im Durchschnitt zwischen 14 und 19 Monate älter als Absolventinnen und Absolventen aus der Mittelschule. Ähnliches gilt für Jugendliche mit mittlerem Schulabschluss. Hier sind Abgängerinnen und Abgänger vom Gymnasium durchschnittlich 16 Monate älter als Abgängerinnen und Abgänger, die ihren mittleren Schulabschluss an einer Realschule erworben haben.

Im Vergleich zum Sommer 2016 (Berichtsjahr des letzten Bildungsberichts) ist das Durchschnittsalter der Absolventinnen und Absolventen bei allen Abschlussarten an den verschiedenen Schularten weitgehend stabil geblieben. Ein Altersanstieg wird lediglich bei Jugendlichen verzeichnet, die das Gymnasium mit einem mittleren Schulabschluss verlassen. Sie waren 2019 durchschnittlich einen Monat älter als noch 2016. Der größte Rückgang zeigt sich bei Jugendlichen, die die Wirtschaftsschule nach der Jahrgangsstufe 10 mit einem mittleren Schulabschluss verlassen. Sie waren durchschnittlich drei Monate jünger als noch 2016.

Das Durchschnittsalter der Abgängerinnen und Abgänger blieb über die letzten Jahre weitgehend stabil.

Tabelle E3/a

Durchschnittsalter der Absolventinnen und Absolventen in Bayern im Sommer 2019 sowie Anteile der Absolventinnen und Absolventen, die einen Abschluss im Regelalter oder später erreicht haben, nach Abschlussart und Schulart

	Zahl der Absolventinnen und Absolventen	Durchschnittsalter in Jahren; Monaten	Anteil der Absolventinnen und Absolventen ...				
			im Regelalter	bis zu 1 Jahr verzögert	>1 bis 2 Jahre verzögert	>2 bis 3 Jahre verzögert	mehr als 3 Jahre verzögert
Erfolgreicher oder qualifizierender Mittelschulabschluss in 9 Jahren Regelalter 15 Jahre, geboren Juli 2003 u. jünger							
Mittelschule	22.159	16;01	57 %	31 %	10 %	2 %	0 %
Förderzentrum	1.505	16;04	33 %	53 %	12 %	2 %	0 %
Wirtschaftsschule (drei-/vier-/fünfstufig)							
	90	17;06	4 %	34 %	38 %	16 %	8 %
Realschule	642	17;03	11 %	30 %	39 %	17 %	3 %
Gymnasium	383	17;08	6 %	24 %	38 %	24 %	9 %
Mittlerer Schulabschluss in 10 Jahren Regelalter 16 Jahre, geboren Juli 2002 u. jünger							
Mittelschule	14.211	16;11	63 %	26 %	9 %	2 %	0 %
Wirtschaftsschule (drei-/vier-/fünfstufig)							
	2.792	17;00	57 %	32 %	10 %	1 %	0 %
Realschule	35.886	16;08	74 %	22 %	4 %	0 %	0 %
Gymnasium	3.363	18;00	26 %	30 %	24 %	14 %	7 %
Mittlerer Schulabschluss in 11 Jahren Regelalter 17 Jahre, geboren Juli 2001 u. jünger							
Wirtschaftsschule (zweistufig)							
	2.011	18;04	45 %	33 %	14 %	4 %	3 %
Fachhochschulreife in 12 Jahren Regelalter 18 Jahre, geboren Juli 2000 u. jünger							
Fachoberschule Jgst. 12	11.211	19;03	52 %	29 %	13 %	4 %	3 %
Allgemeine Hochschulreife in 12 Jahren Regelalter 18 Jahre, geboren Juli 2000 u. jünger							
Gymnasium	36.279	18;07	82 %	15 %	3 %	0 %	0 %
Allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife in 13 Jahren Regelalter 19 Jahre, geboren Juli 1999 u. jünger							
Fachoberschule Jgst. 13	4.535	20;00	61 %	26 %	8 %	2 %	2 %

Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Gesamt: ohne Nichtschülerinnen und Nichtschüler, ohne Anschlusschülerinnen und Anschlusschüler

Förderzentrum: Das Durchlaufen der Jahrgangsstufe 1A ist zwar keine Wiederholung, führt aber zu einer Verzögerung im Vergleich zu den üblichen neun Jahren bis zum Mittelschulabschluss.

Zweistufige Wirtschaftsschule: Bis zum mittleren Schulabschluss an der zweistufigen Wirtschaftsschule werden regulär elf Jahre durchlaufen, was eine Verzögerung um ein Jahr im Vergleich zu den anderen Schularten bedeutet. 45 % der Wirtschaftsschülerinnen und Wirtschaftsschüler erwerben ihren Abschluss in den in dieser Schulart vorgesehenen elf Jahren.

Jugendliche ohne deutsche Staatsangehörigkeit sind beim Erwerb eines Abschlusses älter.

Bei allen Abschlussarten ist der Anteil der verzögerten Abschlüsse bei den Jugendlichen ohne deutsche Staatsangehörigkeit nach wie vor höher als bei deutschen Jugendlichen. Folglich sind Absolventinnen und Absolventen ohne deut-

sche Staatsangehörigkeit je nach Abschlussart und Schulart durchschnittlich zwischen zwei und neun Monate älter als ihre deutschen Mitschülerinnen und Mitschüler. Beim häufigsten Abschluss, dem mittleren Schulabschluss, beträgt der Altersunterschied unabhängig von der Schulart durchschnittlich zehn Monate. Es zeigen sich auch Geschlechterunterschiede bezüglich des Absolventenalters, allerdings in geringerem Umfang: So sind junge Männer bei ihrem Abschluss nach Abschlussart und Schulart getrennt betrachtet im Schnitt maximal vier Monate älter als junge Frauen. Insbesondere beim erfolgreichen oder qualifizierenden Abschluss der Mittelschule sind die Altersunterschiede zwischen den Geschlechtern weiterhin sehr gering: Hier sind die männlichen Jugendlichen unabhängig von der Schulart bei ihrem Abschluss durchschnittlich nur einen Monat älter als die weiblichen Jugendlichen.





Standardisierte Leistungserhebungen

Im Teil F geht es um Instrumente der systematischen Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung an den bayerischen Schulen. Diese werden für die Arbeit an den einzelnen Schulen und für das Monitoring auf der Systemebene genutzt.

Zu diesen Instrumenten gehören die nationalen Schulleistungsstudien (**Kapitel F 1**) und die länderübergreifend normierten Vergleichsarbeiten VERA (**F 2**); sie geben Aufschluss über Lernentwicklung und Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler sowie von Schülergruppen zum Zweck der schulinternen Qualitätssicherung. Auch die nur in Bayern eingesetzten Jahrgangsstufenarbeiten (**F 3**) zählen dazu; sie liefern den Lehrkräften diagnostische Informationen für die individuelle Förderung ihrer Schülerinnen und Schüler.

F1 BAYERN IN NATIONALEN SCHULLEISTUNGSSTUDIEN

Bildungsstandards benennen Leistungsziele in Form fachlicher Kompetenzanforderungen, über die Schülerinnen und Schüler am Ende eines bestimmten Bildungsabschnitts verfügen sollen.³⁹ Seit mehreren Jahren sind Bildungsstandards in ausgewählten Fächern für die Primarstufe, die Sekundarstufe I sowie die allgemeine Hochschulreife eingeführt und bundesweit gültig.

Das Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) führt im Auftrag der Kultusministerkonferenz (KMK) regelmäßig Studien – sogenannte Bildungstrends (vormals Ländervergleiche) – zur Überprüfung des Erreichens der Bildungsstandards durch. Im Primarbereich finden die Erhebungen in den Fächern Deutsch und Mathematik alle fünf Jahre, im Bereich der Sekundarstufe abwechselnd in den sprachlichen Fächern und den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern alle drei Jahre statt.⁴⁰

Kompetenzstufenmodelle

Die zentrale Überprüfung der Bildungsstandards für die Primarstufe und die Sekundarstufe I erfolgt auf der Grundlage von sogenannten Kompetenzstufenmodellen. Jede Stufe stellt einen Fähigkeitsstand dar, der inhaltlich beschrieben ist.

Für die Fächer Mathematik, Englisch und die im IQB-Bildungstrend untersuchten Testbereiche Lesen, Zuhören und Orthografie des Fachs Deutsch liegen für die Sekundarstufe I sogenannte integrierte Kompetenzstufenmodelle vor. Diese beinhalten sowohl die Anforderungen für den mittleren Schulabschluss (MSA-Modell) als auch die Anforderungen für den Abschluss nach der Jahrgangsstufe 9 (ESA).⁴¹ Die Stufen im MSA-Modell sind gegenüber dem ESA-Modell systematisch um eine Stufe nach oben verschoben.⁴²

Regelstandards beschreiben Kompetenzen, über die Schülerinnen und Schüler am Ende der Primarstufe bzw. Sekundarstufe I in der Regel verfügen sollen. *Mindeststandards* beschreiben dagegen ein definiertes Minimum an Kompetenzen, das sie erreicht haben sollten.

In einem ersten Zyklus wurde bereits für zentrale Fächer⁴³, für die Bildungsstandards vorliegen, überprüft, inwieweit die Schülerinnen und Schüler in den Ländern die in den Bildungsstandards definierten Leistungsziele erreichen. Mit dem Bildungstrend 2015 begann der zweite Zyklus der Überprüfung. Die wiederholte

³⁹Vgl. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK), 2016.

⁴⁰Eine Überprüfung der Bildungsstandards für die allgemeine Hochschulreife ist nicht vorgesehen.

⁴¹ESA: Erster Schulabschluss; in Bayern: Abschluss der Mittelschule

⁴²Die derzeit vorliegenden Kompetenzstufenmodelle sind auf der Homepage des Instituts zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) abrufbar: www.iqb.hu-berlin.de/bista/ksm (abgerufen am 24.03.2021)

⁴³Für Bayern werden im Primarbereich alle fünf Jahre die Fächer Deutsch und Mathematik getestet. Im Sekundarbereich I werden alle drei Jahre wechselnd die Fächer Deutsch und Englisch sowie die Fächer Mathematik, Biologie, Chemie und Physik getestet.

Messung der Kompetenzen ermöglicht anhand des Bildungstrends 2018 erstmals, für die Sekundarstufe I im Fach Mathematik und in den naturwissenschaftlichen Fächern Trends als Veränderungen der Ergebnisse über die Zeit zu beschreiben. Im Folgenden werden die Ergebnisse aus den zentralen Überprüfungen zum Erreichen der Bildungsstandards aus dem Jahr 2018 in der Sekundarstufe I berichtet. Der ursprünglich für 2020 geplante Bildungstrend im Primarbereich musste aufgrund der Corona-Pandemie ausgesetzt werden und wird auf Beschluss der KMK 2021 nachgeholt. Er kann deshalb im vorliegenden Bericht nicht dargestellt werden.

Im IQB-Bildungstrend wurde 2018, nach 2012, das zweite Mal überprüft, inwieweit die in den Bildungsstandards festgelegten Kompetenzerwartungen von den Schülerinnen und Schülern der 9. Jahrgangsstufe im Fach Mathematik und in den naturwissenschaftlichen Fächern⁴⁴ in den einzelnen Bundesländern erreicht werden. Dazu wurden zum einen die in den 16 Ländern 2018 erzielten Kompetenzstände miteinander verglichen. Zum anderen wurde die Veränderung der Kompetenzstände in den Ländern über die sechs Jahre – 2012 bis 2018 – betrachtet. Im Fach Mathematik wurden dabei die fünf inhaltsbezogenen mathematischen Leitideen getestet.⁴⁵ Diese können auch zusammen auf der Ebene der Globalskala mathematischer Kompetenz ausgewertet werden.⁴⁶ In den naturwissenschaftlichen Fächern wurden die Kompetenzen in den Bereichen Fachwissen und Erkenntnisgewinnung untersucht.

Im Vergleich der Länder liegen die Leistungen der Schülerinnen und Schüler in Bayern auf der Globalskala mathematischer Kompetenz signifikant oberhalb des deutschlandweiten Mittelwertes.⁴⁷ Bayern gehört damit zur Spitzengruppe.⁴⁸ Auch in allen fünf getesteten mathematischen Teilbereichen liegt Bayern im Ländervergleich mit Platz zwei signifikant über dem Bundesdurchschnitt.⁴⁹

Die Kompetenzen der bayerischen Schülerinnen und Schüler im Fach Mathematik liegen weiterhin deutlich über dem deutschen Durchschnitt.

Die Leistungen der bayerischen Schülerinnen und Schüler auf der Globalskala streuen ähnlich stark wie die gesamtdeutschen Kompetenzwerte.⁵⁰ Nach den einzelnen mathematischen Kompetenzbereichen betrachtet ergibt sich ein differenziertes Bild: Während im Teilbereich *Raum und Form* die Leistungen weniger streuen als im Bundesdurchschnitt, ist die Heterogenität innerhalb der bayerischen Schülerschaft im Bereich *Funktionaler Zusammenhang* signifikant höher.⁵¹

⁴⁴Zu den naturwissenschaftlichen Fächern zählen: Biologie, Chemie und Physik

⁴⁵„Zahl“, „Messen“, „Raum und Form“, „Funktionaler Zusammenhang“ und „Daten und Zufall“

⁴⁶Auf der Globalskala werden die fünf inhaltlichen Kompetenzbereiche (Leitideen) im Fach Mathematik mit einem einzelnen Zahlenwert erfasst. Diese Globalskala ist trotz der geringeren Differenzierung sehr aussagekräftig, da die einzelnen mathematischen Teilkompetenzen eng miteinander zusammenhängen (vgl. Roppelt, Blum, Pöhlmann, Mahler und Greefrath, 2019, S. 32).

⁴⁷Die Ergebnisse liegen für die getestete Gesamtpopulation der Jahrgangsstufe 9 vor. Lediglich für das Gymnasium werden sie schulartspezifisch ausgewiesen; für die Mittelschule und die Realschule gibt es keine schulartbezogenen Ergebnisse.

⁴⁸Vgl. Mahler & Kölm, 2019, S. 202 f.

⁴⁹Vgl. Mahler & Kölm, 2019, Zusatzmaterialien, Abb. 6.1web–Abb. 6.5web

⁵⁰Vgl. Mahler & Kölm, 2019, S. 203

⁵¹Vgl. Mahler & Kölm, 2019, Zusatzmaterialien, Abb. 6.1web–Abb. 6.5web

Mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler erreichen bereits in der 9. Jahrgangsstufe die Regelstandards für den mittleren Schulabschluss.

Das gute Abschneiden der Schülerinnen und Schüler im Jahr 2012 wird 2018 bestätigt.

Die Trendanalysen zeigen, dass sich zwischen 2012 und 2018 die im Fach Mathematik erreichten Kompetenzen weder in Bayern noch in einem anderen Bundesland verbessert haben. Dies gilt sowohl für die Mathematik-Globalskala als auch für die einzelnen Kompetenzbereiche.⁵² Jedoch zählt Bayern zu den drei Bundesländern, in denen die mathematischen Kompetenzen (Globalskala und alle fünf Kompetenzbereiche) sowohl 2012 als auch 2018 signifikant höher ausfielen als im Bundesdurchschnitt.⁵³

Die Kompetenzstufenverteilung für das Fach Mathematik zeigt, dass in Bayern der Anteil der Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 9, die den Mindeststandard (Kompetenzstufe Ib) für den Ersten Schulabschluss (ESA) nicht erreichen, mit 4 % gering ist (siehe **Abbildung F1/a**). Demgegenüber verfügt mit einem Anteil von 83 % der Großteil der Schülerschaft über Kompetenzen, die nach dem ESA-Modell den Regelstandards (Stufe II oder höher) entsprechen. Bezogen auf die Bildungsstandards für den mittleren Schulabschluss (MSA-Modell) verfehlen 17 % der Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 9 noch die Kompetenzstufe II und damit den Mindeststandard für den mittleren Schulabschluss. Dagegen erreichen nach dem MSA-Modell mehr als die Hälfte der Neuntklässlerinnen und Neuntklässler bereits die Regelstandards (Stufe III und höher).⁵⁴ Damit ist diese Gruppe in Bayern signifikant größer als im Bundesdurchschnitt. Demgegenüber fällt der Anteil der Schülerschaft, der den Mindeststandard für den MSA nicht erreicht, signifikant geringer aus als in Deutschland insgesamt.⁵⁵

Die Trendanalysen für die Globalskala mathematischer Kompetenz zeigen, dass sich in Bayern der Anteil der Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 9, die den Mindeststandard für den MSA verfehlen, zwischen 2012 und 2018 nicht signifikant verändert hat. Ebenso erreichen oder übertreffen im Jahr 2018 ähnlich viele Schülerinnen und Schüler wie im Jahr 2012 die Regelstandards für den mittleren Schulabschluss. Damit konnte Bayern die Ergebnisse von 2012 bestätigen.⁵⁶

⁵²Vgl. Mahler & Kölm, 2019, S. 211 und Zusatzmaterialien, Abb. 6.6web

⁵³Vgl. Mahler & Kölm, 2019, S. 209 und Zusatzmaterialien, Abb. 6.8web–Abb. 6.12web

⁵⁴Vgl. Kölm & Mahler, 2019, Zusatzmaterialien, Tab. 5.3web

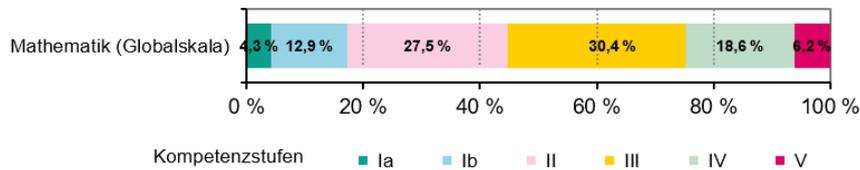
⁵⁵Vgl. Kölm & Mahler, 2019, S. 159 f.

⁵⁶Vgl. Kölm & Mahler, 2019, S. 163 f.

Abbildung F1/a

Kompetenzstufenverteilung im Fach Mathematik

Kompetenzstufenverteilung in der Jahrgangsstufe 9 im Fach Mathematik (Globalskala) (Bayern, 2018)



Quelle: IQB-Ländervergleich 2018

In den naturwissenschaftlichen Fächern Biologie, Chemie und Physik wurden die Kompetenzbereiche *Fachwissen* und *Erkenntnisgewinnung* überprüft. Der Ländervergleich zeigt, dass Bayern in allen naturwissenschaftlichen Fächern und Kompetenzbereichen zur Spitzengruppe gehört. Die Kompetenzen der bayerischen Schülerinnen und Schüler liegen in allen Bereichen signifikant über den deutschen Mittelwerten.⁵⁷ Die Ergebnisse der Trendanalysen zeigen, dass Bayern im Bereich Biologie Fachwissen zu den wenigen Bundesländern zählt, in denen die Leistungen 2018 homogener ausfallen als 2012.⁵⁸ Im Bereich Physik Erkenntnisgewinnung ist Bayern sogar das einzige Bundesland, in dem sich die durchschnittlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten verbessert haben. Die Verbesserung der Leistungen entspricht einem halben Schuljahr und unterscheidet sich statistisch bedeutsam vom Wert für Deutschland insgesamt.⁵⁹ Darüber hinaus ist Bayern eines der wenigen Länder, in denen die Kompetenzmittelwerte in Chemie Fachwissen und Erkenntnisgewinnung sowie in Physik Fachwissen zu beiden Testzeitpunkten jeweils signifikant oberhalb des bundesweiten Mittelwertes liegen.⁶⁰

Die Verteilung der bayerischen Neuntklässlerinnen und Neuntklässler auf die Kompetenzstufen zeigt, dass nach dem MSA-Modell im Teilbereich Biologie Fachwissen nur 2 % die Kompetenzstufe II und damit den Mindeststandard für den mittleren Schulabschluss verfehlen, während es im Bereich Chemie Fachwissen dagegen gut 9 % sind (siehe **Abbildung F1/b**).⁶¹ Die übrigen Fächer und Kompetenzbereiche liegen zwischen dieser Spanne (Physik Erkenntnisgewinnung 3 %, Biologie Erkenntnisgewinnung und Physik Fachwissen 4 %, Chemie Erkenntnisgewinnung 6 %). Die Regelstandards für den mittleren Schulabschluss (Kompetenzstufe III oder höher) werden im Bereich Physik Erkenntnis-

Die bayerischen Schülerinnen und Schüler zeigen überdurchschnittliche Leistungen in den Fächern Biologie, Chemie und Physik.

In den naturwissenschaftlichen Fächern erreichen drei Viertel der Heranwachsenden bereits in der 9. Jahrgangsstufe die Regelstandards für den mittleren Schulabschluss.

⁵⁷Vgl. Holtmann, Becker & Weirich, 2019, S. 214 ff.

⁵⁸Vgl. Holtmann, Becker & Weirich, 2019, S. 224

⁵⁹Vgl. Holtmann, Becker & Weirich, 2019, S. 227

⁶⁰Vgl. Holtmann, Becker & Weirich, 2019, S. 228

⁶¹In den naturwissenschaftlichen Fächern Biologie, Chemie und Physik wurden die Bildungsstandards für die Sekundarstufe I von der Kultusministerkonferenz nur für den Mittleren Schulabschluss (MSA) festgelegt (vgl. Weirich, Becker & Holtmann, 2019, S. 169).

gewinnung von 85 %, im Bereich Chemie Fachwissen von 69 % der Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 9 erreicht (Physik Fachwissen 81 %, Biologie Fachwissen 80 %, Chemie Erkenntnisgewinnung 75 %, Biologie Erkenntnisgewinnung 71 %).⁶² Verglichen mit Gesamtdeutschland liegen in Bayern die Prozent-anteile der Schülerinnen und Schüler, die den Mindeststandard verfehlen, in allen drei naturwissenschaftlichen Fächern und Teilbereichen signifikant unter dem deutschen Gesamtwert. Die Anteile der bayerischen Schülerschaft, die den Regelstandard für den mittleren Schulabschluss erreichen oder übertreffen, sind dagegen in allen Bereichen signifikant höher.⁶³

Die Trendanalysen in den naturwissenschaftlichen Fächern zeigen, dass der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die den Regelstandard für den mittleren Schulabschluss erreichen oder übertreffen, zwischen 2012 und 2018 in den Bereichen Biologie Fachwissen und Physik Erkenntnisgewinnung nur in Bayern statistisch bedeutsam gestiegen ist. Dagegen verringerte sich der Anteil der Neuntklässlerinnen und Neuntklässler, die den Mindeststandard nicht erreichen, einzig in Bayern in den Bereichen Biologie Fachwissen und Physik Fachwissen im genannten Zeitraum signifikant.⁶⁴ Damit zählt Bayern zu den wenigen Bundesländern, denen es gelungen ist, ein über alle Fächer und Kompetenzbereiche positives Ergebnis zu erzielen.⁶⁵

⁶²Vgl. Weirich, Becker & Holtmann, 2019, Zusatzmaterialien, Tabelle 5.20web

⁶³Vgl. Weirich, Becker & Holtmann, 2019, S. 170 ff.

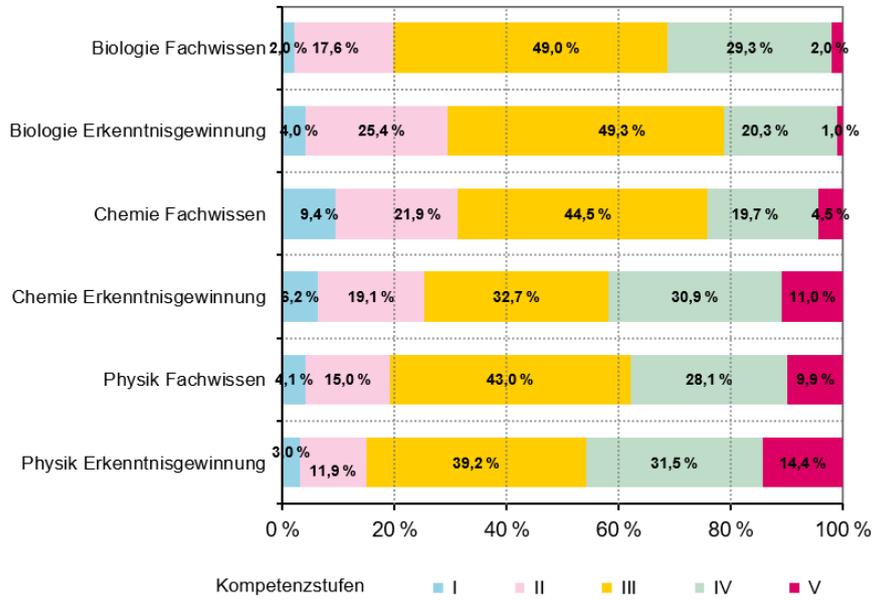
⁶⁴Vgl. Weirich, Becker & Holtmann, 2019, S. 181 ff.

⁶⁵Vgl. Weirich, Becker & Holtmann, 2019, S. 198

Abbildung F1/b

Kompetenzstufenverteilung in den naturwissenschaftlichen Fächern

Kompetenzstufenverteilung in der Jahrgangsstufe 9 in den naturwissenschaftlichen Fächern (Bayern, 2018)



Quelle: IQB-Ländervergleich 2018

F2 VERGLEICH SARBEITEN

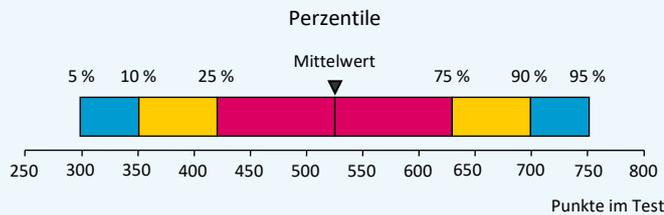
Die länderübergreifenden Vergleichsarbeiten (VERA) sind ein Teil der Gesamtstrategie der Kultusministerkonferenz zum Bildungsmonitoring mit dem Ziel der schulinternen Qualitätssicherung. Sie geben den Lehrkräften und Schulen Informationen über den Lernstand ihrer Schülerinnen und Schüler in Hinblick auf die ein oder zwei Jahre später zu erreichenden Bildungsstandards. Auf der Basis dieser Ergebnisse können Maßnahmen zur Unterrichts- und Schulentwicklung abgeleitet werden, die das Erreichen der in den Bildungsstandards verankerten Kompetenzen begünstigen. Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten können nicht mit den Ergebnissen des Bildungstrends in Zusammenhang gebracht werden – zum einen, weil die Tests in unterschiedlichen Jahrgangsstufen stattfinden, zum anderen, weil Testleitereffekte⁶⁷ nicht ausgeschlossen werden können.

Die Vergleichsarbeiten in Bayern finden jedes Jahr im Frühjahr in den Jahrgangsstufen 3 und 8 statt. Alle staatlichen und kommunalen Regelschulen sowie die staatlich anerkannten Ersatzschulen sind zur Teilnahme an VERA verpflichtet. Staatlich genehmigte Ersatzschulen können die Tests freiwillig durchführen. Auch Förderschulen ist eine freiwillige Teilnahme möglich, die Ergebnisse gehen aber nicht in den Landesmittelwert ein.

Für die Grundschulen ist die Teilnahme an VERA-3 Mathematik und Deutsch verpflichtend. Bei VERA-8 ist für alle Gymnasien, Realschulen, Mittelschulen und Wirtschaftsschulen die Teilnahme in einem der Fächer Deutsch, Mathematik oder Englisch verbindlich. Das Fach, in dem der Test verpflichtend durchzuführen ist, variiert von Jahr zu Jahr und wird im Vorfeld vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus festgelegt. Im Schuljahr 2019/20 war die Teilnahme im Fach Deutsch verbindlich. In den folgenden Abschnitten werden die Ergebnisse aus VERA-3 für die Primarstufe (**F 2.1**) und aus VERA-8 für die Sekundarstufe I (**F 2.2**) dargestellt.

⁶⁷VERA wird von den Lehrkräften, der Bildungstrend aber von externen Testleitern durchgeführt und korrigiert.

Perzentilband – Darstellung und Lesart



Perzentile kennzeichnen den Testwert, unter dem der angegebene Anteil der Leistungsverteilung liegt. Befindet sich beispielsweise das 5 %-Perzentil bei 300 Punkten, bedeutet dies, dass die leistungsschwächsten 5 % der Schülerinnen und Schüler aus der Erhebung maximal 300 Punkte erzielt haben. Liegt das 95 %-Perzentil bei 750 Punkten, erreichen die leistungsstärksten 5 % der Schülerschaft 750 oder mehr Kompetenzpunkte. Umgekehrt gibt der Wert 750 und damit das 95 %-Perzentil an, dass sich unterhalb dessen 95 % der Schülerinnen und Schüler befinden. Zusätzlich ist im Perzentilband noch der Mittelwert als Markierung im roten Bereich hervorgehoben.

Je kürzer das Perzentilband bzw. der einzelne Abschnitt ausfällt, desto dichter liegen die Leistungen der Schülerinnen und Schüler beieinander. Mittels der Perzentile können die Gruppen leistungsstarker und leistungsschwacher Schülerinnen und Schüler zwischen verschiedenen Schuljahren oder Schularten miteinander verglichen werden.

Die Abbildungen in diesem Kapitel haben Skalen am oberen und unteren Rand. Die untere Skala bildet die Punkteskala der Bildungsstandards ab, auf der oberen Skala sind die Kompetenzstufen abgetragen.

F 2.1 Ergebnisse aus Vergleichsarbeiten in der Primarstufe

Für den Primarbereich werden für die Testbereiche Deutsch-Lesen und Mathematik die Ergebnisse der bayerischen Schülerinnen und Schüler aus den Schuljahren 2017/18 und 2018/19 gegenübergestellt (siehe **Abbildung F2/a**).⁶⁸ Der Vergleich der Ergebnisse der beiden Jahre darf jedoch in Hinblick auf eine längerfristige Leistungsentwicklung nicht überschätzt werden. Beispielsweise variieren im Fach Mathematik die getesteten Leitideen von Jahr zu Jahr (2017/18: Größen und Messen; 2018/19: Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit) und schränken die Vergleichbarkeit der Ergebnisse damit ein.

Im Testbereich Deutsch-Lesen erzielten die Schülerinnen und Schüler in Bayern in der Jahrgangsstufe 3 im Schuljahr 2017/18 durchschnittlich 516 Punkte. Ein Jahr später, im Schuljahr 2018/19, lag der Mittelwert mit 507 Punkten geringfügig unter dem des Vorjahres. Die Perzentilbänder weisen insgesamt auf eine relativ große Heterogenität hin, die im Schuljahr 2018/19 noch etwas deutlicher ausgeprägt war als im Jahr zuvor. Dies betrifft sowohl den oberen als auch den unteren Leistungsbereich.

Im Testbereich Deutsch-Lesen zeigt sich eine große Leistungsbreite.

⁶⁸Die Ergebnisse von 2019/20 können nicht berichtet werden, da die Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 3 aufgrund der Corona-Pandemie und eines entsprechenden Beschlusses der Kultusministerkonferenz in diesem Schuljahr ausgesetzt wurden.

Die Leistungen der Kinder im Lesen und in Mathematik unterscheiden sich nur geringfügig zwischen den Jahren.

F2

Für die Kinder auf den unteren Kompetenzstufen zeigt sich individueller Unterstützungsbedarf.

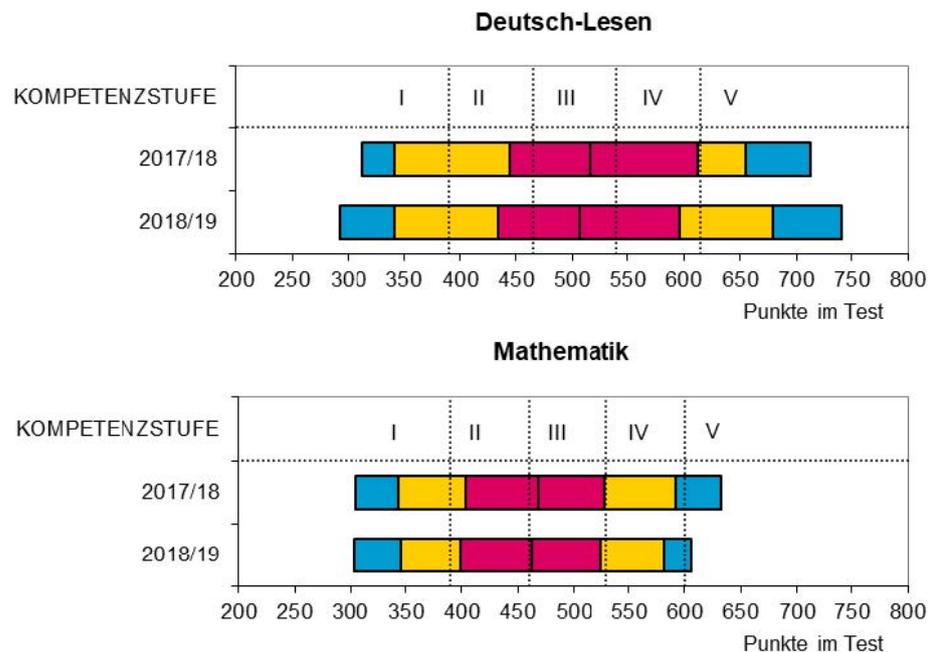
Im Fach Mathematik lagen die durchschnittlichen Leistungen im Schuljahr 2017/18 (468 Punkte) minimal höher als ein Jahr später (463 Punkte). Auch die Spannweiten der Perzentilbänder beider Schuljahre unterscheiden sich wenig und lassen auf eine ähnlich ausgeprägte Heterogenität der Leistungen schließen. Lediglich die Leistungen im oberen Kompetenzbereich weisen im Schuljahr 2018/19 eine größere Homogenität auf als im Jahr zuvor.

Im Testbereich Deutsch-Lesen erreichte der Großteil der bayerischen Schülerinnen und Schüler bereits gegen Ende der Jahrgangsstufe 3 die Anforderungen der Regelstandards (Kompetenzstufe III und höher) für die Primarstufe (siehe **Abbildung F2/a**). Im Bereich Mathematik war der Anteil an Schülerinnen und Schülern, die die Regelstandards bereits gegen Ende der Jahrgangsstufe 3 erreichten, in beiden Schuljahren kleiner. Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse für beide Testbereiche und über beide Jahre hinweg, dass es auch eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern gibt, deren Leistungen der Kompetenzstufe I entsprechen und damit unter den Mindeststandards der Jahrgangsstufe 4 liegen. Für diese Kinder besteht individueller Unterstützungsbedarf.

Abbildung F2/a

VERA-3-Ergebnisse zweier Schuljahre im Vergleich

Vergleich der VERA-3-Ergebnisse der Schuljahre 2017/18 und 2018/19, Kompetenzbereiche Deutsch-Lesen und Mathematik (Bayern)



Quelle: Qualitätsagentur am Landesamt für Schule

Mathematik: 2017/18 wurden die Leitideen Größen und Messen sowie Raum und Form getestet, 2018/19 die Leitideen Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit sowie Raum und Form.

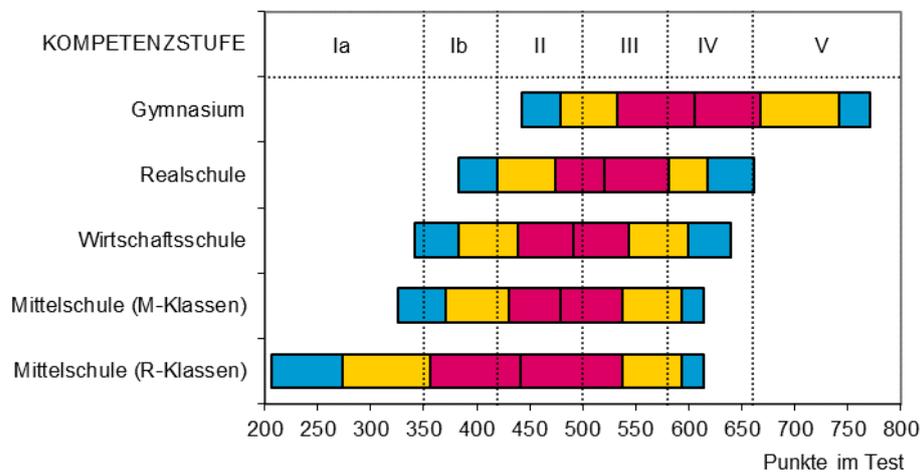
F 2.2 Ergebnisse aus Vergleichsarbeiten in der Sekundarstufe I

Im Schuljahr 2019/20 war die Teilnahme an den Vergleichsarbeiten im Fach Deutsch (Lesen) für alle Schularten verpflichtend, sodass die Ergebnisse als Vollerhebung vorliegen und als Schulartvergleich dargestellt werden können. Die Teilnahme an den Fächern Mathematik und Englisch war den Schulen dagegen freigestellt; diese Ergebnisse werden nicht berichtet, da sie aufgrund ihrer Freiwilligkeit nicht repräsentativ sind.

Abbildung F2/b

VERA-8 Deutsch-Lesen im Schulartvergleich

Schulartvergleich im VERA-8-Testbereich Deutsch-Lesen (Bayern, Schuljahr 2019/20)



Quelle: Qualitätsagentur am Landesamt für Schule

Im Testbereich Deutsch-Lesen erreichten die Schülerinnen und Schüler, die sich zum Zeitpunkt der VERA-Durchführung in der Jahrgangsstufe 8 befanden und einen mittleren Schulabschluss anstrebten, im Durchschnitt 479 Punkte in Mittlere-Reife-Klassen an Mittelschulen (siehe **Abbildung F2/b**). An Wirtschaftsschulen erreichten sie im Mittel 491 Punkte und an Realschulen 520 Punkte. An den Realschulen erreichte dabei mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler bereits den Regelstandard für den mittleren Schulabschluss (Kompetenzstufe III). Wie zu erwarten, zeigten die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums mit durchschnittlichen 606 Punkten die höchste und die Schülerinnen und Schüler in Regelklassen in der Mittelschule mit 441 Punkten die geringste Durchschnittsleistung. Die Mehrheit der Schülerschaft in den Regelklassen der Mittelschule erreichte mit der Kompetenzstufe II bereits in der 8. Jahrgangsstufe den Regelstandard für den Mittelschulabschluss.

Im Testbereich Deutsch-Lesen unterscheiden sich die Leistungen der Kinder deutlich zwischen den Schularten.

*Die Heterogenität der Leistungen ist
in allen Schularten ähnlich hoch.*

Der Vergleich der Spannweiten der Perzentilbänder zeigt, dass sich die verschiedenen Gruppen hinsichtlich der Heterogenität in den Leistungen nur wenig unterscheiden. Dies gilt insbesondere für die Schülerinnen und Schüler, die einen mittleren Schulabschluss an Mittelschule, Wirtschaftsschule oder Realschule anstreben. Nur in den Regelklassen der Mittelschule variieren die Leistungen der Schülerinnen und Schüler stärker.

F2

F3 JAHRGANGSSTUFENARBEITEN

Jahrgangsstufenarbeiten sind eine Maßnahme der Qualitätssicherung, mit der Grundwissen und grundlegende Fertigkeiten von Schülerinnen und Schülern an Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien in den Fächern Mathematik, Deutsch, Englisch und Latein überprüft werden. Jahrgangsstufenarbeiten beziehen sich auf den Stoff des vorangegangenen Schuljahrs und werden deshalb zu Beginn eines Schuljahrs durchgeführt. Sie geben Hinweise auf Stärken und Schwächen der einzelnen Schülerinnen und Schüler und liefern Informationen, um individuelle Fördermaßnahmen ergreifen zu können.

Die Aufgaben für die Jahrgangsstufenarbeiten werden jedes Jahr von Arbeitskreisen am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) erstellt und im Vorjahr an einzelnen Schulen getestet. Im Unterschied zu den Vergleichsarbeiten, die der Überprüfung der KMK-Bildungsstandards dienen (siehe **Kapitel F 2**), sind die Jahrgangsstufenarbeiten an den Lehrplänen der einzelnen Schularten orientiert. Detaillierte Korrekturanweisungen und ein einheitlicher Notenschlüssel stellen die regionale Vergleichbarkeit der Ergebnisse sicher. Nicht möglich sind Vergleiche zwischen verschiedenen Schularten oder über mehrere Schuljahre.

Die **Tabelle F3/a** zeigt die Durchschnittsnoten für die Jahrgangsstufenarbeiten in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und Latein, differenziert nach Schularten, Schulaufsichtsbezirken und für Schulen unterschiedlicher Trägerschaft. Die in den Schulaufsichtsbezirken erzielten Durchschnittsnoten in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und Latein weichen nur geringfügig von den entsprechenden Mittelwerten für Bayern ab.

Die Schulen, die bei den Jahrgangsstufenarbeiten oder den Orientierungsarbeiten besonders gut abschneiden (Grund-/Mittelschulen: die besten 10 % der Schulen, Realschulen und Gymnasien: die besten 25 % der Schulen) werden jedes Jahr vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus im Internet veröffentlicht.⁶⁹

Jahrgangsstufenarbeiten werden zentral gestellt und überprüfen Kernbereiche des Lehrplans.

Wie in der Vergangenheit gibt es bei den Durchschnittsnoten kaum regionale Unterschiede.

⁶⁹ www.km.bayern.de/eltern/lernen/qualitaetssicherung-und-schulentwicklung/jahrgangsstufentests.html (abgerufen am 29.03.2021)

Tabelle F3/a

Durchschnittsnoten der Jahrgangsstufenarbeiten an Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und Latein nach Schulaufsichtsbezirken und Trägerschaft im Schuljahr 2019/20

Schulaufsichtsbezirk	Mittelschule		Realschule			Gymnasium			
	Deutsch Jgst. 6	Mathe Jgst. 6	Deutsch Jgst. 6	Mathe Jgst. 6	Englisch Jgst. 7	Deutsch Jgst. 6	Mathe Jgst. 10	Englisch Jgst. 6	Latein Jgst. 6
Oberbayern-Ost	-	-	3,6	3,1	3,2	3,2	3,7	3,4	3,1
Oberbayern-West	-	-	3,8	3,2	3,2	3,2	3,6	3,4	3,0
Oberbayern	3,0	3,8	3,7	3,2	3,2	3,2	3,7	3,4	3,0
Niederbayern	3,0	3,6	3,6	3,0	3,3	3,2	3,8	3,4	3,2
Oberpfalz	2,9	3,6	3,5	3,0	3,2	3,2	3,7	3,4	3,0
Oberfranken	3,1	3,8	3,8	3,4	3,4	3,2	3,9	3,5	3,3
Mittelfranken	3,2	3,9	3,8	3,3	3,4	3,3	3,9	3,5	3,1
Unterfranken	3,0	3,7	3,6	3,2	3,3	3,2	3,7	3,5	3,0
Schwaben	3,0	3,7	3,7	3,2	3,4	3,3	3,7	3,5	3,2
Staatlich	3,0	3,7	3,6	3,1	3,3	3,2	3,7	3,5	3,0
Kommunal	-	-	4,0	3,4	3,4	3,4	3,9	3,5	3,4
Privat	-	-	3,6	3,3	3,4	4,1	4,1	3,5	3,4
Bayern	3,0	3,7	3,7	3,2	3,3	3,2	3,7	3,5	3,1

Quelle: Amtsstatistik des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Realschule: einschließlich staatlich genehmigter privater Realschulen (in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch jeweils vier Schulen)

Gymnasium: einschließlich staatlich genehmigter privater Gymnasien (in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch jeweils sechs Schulen)

GLOSSAR

Abgängerinnen und Abgänger ohne Abschluss sind Schülerinnen und Schüler mit erfüllter Vollzeitschulpflicht, die das allgemeinbildende Schulwesen ohne Schulabschluss verlassen. Viele davon erwerben zu einem späteren Zeitpunkt ihrer Schullaufbahn noch einen Abschluss an einer beruflichen Schule.

Allgemeinbildende Schulen vermitteln in der ▶ Primarstufe eine grundlegende Bildung (Grundfertigkeiten im Lesen, Rechnen und Schreiben, Förderung von Interessen und sozialen Verhaltensweisen), auf die in den ▶ Sekundarstufen I und II eine vertiefte Allgemeinbildung aufbaut. Zu den allgemeinbildenden Schulen gehören in Bayern die Grundschule, die Mittelschule, die Realschule, das Gymnasium, das Förderzentrum und weitere Schularten, wie z. B. die Freie Waldorfschule und die Gesamtschule. Im Bildungsbericht wird auch die Wirtschaftsschule wie eine allgemeinbildende Schule behandelt, weil durch ihren Besuch die Vollzeitschulpflicht nach Art. 37 BayEUG erfüllt wird und weil sie, wie die Realschule und die Mittelschule, zum mittleren Schulabschluss führt. [▶ Berufliche Schulen]

Amtliche Schuldaten (ASD) des Bayerischen Landesamtes für Statistik werden jährlich stichtagsbezogen im Oktober an den bayerischen Schulen erhoben. Erhoben werden Individualdaten zum Schülerbestand, zu Schulabgängerinnen und Schulabgängern sowie Lehrkräften im allgemeinbildenden und beruflichen Schulwesen. Die Erhebung erfolgt zum einen rückblickend auf das vorangegangene Schuljahr (z. B. Übertrittsquoten) und zum anderen voraussichtlich auf das gerade begonnene Schuljahr (z. B. Schülerzahlen, Klassengrößen).

Amtsstatistiken des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus werden zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Jahr erhoben. Sie ergänzen die Amtlichen Schuldaten durch Informationen, die dort nicht enthalten sind (z. B. Notenstatistiken der zentralen Abschlussprüfungen). [▶ Amtliche Schuldaten]

Berufliche Schulen bilden den Übergang zwischen den allgemeinbildenden Schulen und dem Beschäftigungssystem. Sie vergeben i. d. R. berufsqualifizierende, aber auch allgemeinbildende Abschlüsse. Zu den beruflichen Schulen in Bayern gehören die Berufsschule, die Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung, die Berufsfachschule, die Berufsfachschule des Gesundheitswesens, die Fachschule, die Fachoberschule, die Berufsoberschule, die Fachakademie und die Wirtschaftsschule. Im Bildungsbericht wird die Wirtschaftsschule aber i. d. R. wie eine allgemeinbildende Schule behandelt, weil durch ihren Besuch die Vollzeitschulpflicht nach Art. 37 BayEUG erfüllt wird und weil sie, wie die Realschule und die Mittelschule, zum mittleren Schulabschluss führt. [▶ Allgemeinbildende Schulen]

Berufsschulpflicht gilt für Jugendliche, bis sie insgesamt zwölf Jahre Schulbesuch nachweisen können bzw. bis zu dem Schuljahr, in dem sie das 21. Lebensjahr vollenden. Die Berufsschulpflicht endet vorzeitig, wenn mindestens ein mittlerer Schulabschluss erworben oder ein einjähriger Vollzeitlehrgang zur Berufsvorbereitung erfolgreich besucht worden ist. Für die meisten Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne mittleren Schulabschluss gilt somit zunächst die Berufsschulpflicht.

Bildungsstandards sind Festlegungen der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) zu fachspezifischen Kompetenzen, über die Schülerinnen und Schüler zu einem bestimmten Zeitpunkt in ihrer Schullaufbahn verbindlich verfügen sollen. Es gibt derzeit Bildungsstandards für den Primarbereich (Jahrgangsstufe 4) in den Fächern Deutsch und Mathematik, für den Abschluss der Mittelschule (Jahrgangsstufe 9) in den Fächern Deutsch, Mathematik und erste Fremdsprache (Englisch/Französisch), für den mittleren Schulabschluss (Jahrgangsstufe 10) sowie für die allgemeine Hochschulreife in den Fächern Deutsch, Mathematik, erste Fremdsprache (Englisch/Französisch), Biologie, Chemie und Physik.

Förderschulen sind Schulen zur sonderpädagogischen Förderung. Sie diagnostizieren, erziehen, unterrichten, beraten und fördern Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Im Bildungsbericht werden die Förderzentren und die Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung i. d. R. gesondert ausgewiesen. Bei der Darstellung der Realschule, der Wirtschaftsschule, der Fachoberschule und der Berufsfachschule sind die Schulen zur sonderpädagogischen Förderung jeweils enthalten, sofern nicht explizit darauf hingewiesen wird, dass sie aus der Betrachtung ausgeschlossen wurden.

Indikator Dem Bildungsbericht Bayern liegt, wie auch dem gemeinsamen Bildungsbericht des Bundes und der Länder, ein weit gefasster Indikatorenbegriff zugrunde. Indikatoren sind nach diesem Verständnis komplexe Konstrukte, die sich aus mehreren statistischen Kennziffern zusammensetzen. Es handelt sich also um quantitativ erfassbare Sachverhalte, die in einen Gesamtzusammenhang eingeordnet sind und im Inhaltsverzeichnis des Berichts aufscheinen. Beispiele: Schulabschlüsse als Indikator für Bildungsbeteiligung, Schulartwechsel als Indikator für Durchlässigkeit, Wiederholen von Jahrgangsstufen als Indikator für verlängerte Lernzeiten.

Migrationshintergrund In der Schulstatistik wird von einem Migrationshintergrund gesprochen, wenn eine Schülerin oder ein Schüler nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt und/oder im Ausland geboren wurde und/oder in der Familie überwiegend nicht Deutsch gesprochen wird. Im Mikrozensus zählen zum Personenkreis mit Migrationshintergrund alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.

Primarstufe Sie umfasst in Bayern die Jahrgangsstufen 1 bis 4. [▶ Sekundarstufen I und II]

Prozentpunkte geben den absoluten Unterschied zwischen zwei relativen Angaben wieder, die in Prozent vorliegen – Beispiel: Die Übertritte an die Realschule sind um 4,7 Prozentpunkte von 23,0 % auf 27,7 % gestiegen.

Regelklasse bezeichnet die für eine Schulart gewöhnliche Klassenart. An der Grundschule wird der Begriff vor allem in Abgrenzung zur Deutschklasse (Sprachförderklasse für neu zugewanderte Kinder) und zu bestimmten Formen kooperativen Lernens (z. B. Kooperationsklasse, Partnerklasse) verwendet. An der Mittelschule, die vier verschiedene Schulabschlüsse vergibt, wird als Regelklasse jene Klassenart bezeichnet, die zum erfolgreichen und zum qualifizierenden Abschluss der Mittelschule führt.

Schulartwechsel erfolgen nach der hier verwendeten Definition vor Erreichen der letzten Jahrgangsstufe aus einer laufenden Schullaufbahn heraus – Beispiel: Schulartwechsel aus der Realschule erfolgen aus den Jahrgangsstufen 5 bis 9. In anderen Veröffentlichungen des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus wird zum Teil eine andere Definition gewählt. [▶ Schulischer Anschluss, Übertritt]

Schulischer Anschluss bezeichnet die Fortsetzung der Schullaufbahn nach einem erfolgreichen Schulabschluss, sofern die neu gewählte Schulart zu einem weiterführenden als dem bereits erworbenen Abschluss führt. Beispiel: Schülerinnen und Schüler, die nach Erwerb des Realschulabschlusses ihre Schullaufbahn an der Fachoberschule oder dem Gymnasium fortsetzen. [▶ Schulartwechsel, Übertritt]

Schulträger Schulen in Bayern können in öffentlicher oder freier Trägerschaft geführt werden. Staatliche und kommunale Schulen bilden zusammen die Schulen in öffentlicher Trägerschaft. Bei staatlichen Schulen trägt der Staat den Personalaufwand, die zuständigen kommunalen Körperschaften den Schulaufwand. Bei kommunalen Schulen sind die jeweiligen Kommunen sowohl für den Personal- als auch für den Schulaufwand zuständig. Zu den Schulen in freier Trägerschaft gehören private und kirchliche Schulen.

Sekundarstufen I und II In Bayern umfasst die Sekundarstufe I die Jahrgangsstufen 5 bis 10, die Sekundarstufe II die Jahrgangsstufen 11 bis 12. [▶ Primarstufe]

Übergangssystem nennt man jenen Teil des Berufsbildungssystems für Jugendliche, denen der direkte Übergang in eine Berufsausbildung nicht gelingt. Es handelt sich um Bildungsangebote, die berufsrelevante Kompetenzen vermitteln und auf eine Ausbildung oder berufliche Tätigkeit vorbereiten.

Übertritt bezeichnet in Bayern den Übergang aus der Jahrgangsstufe 4 der [▶] Primarstufe in die Jahrgangsstufe 5 der [▶] Sekundarstufe I. An die Mittelschule können Kinder übertreten, die die Jahrgangsstufe 4 der Grundschule erfolgreich durchlaufen haben. Für den Übertritt an die Realschule und das Gymnasium ist der Notendurchschnitt der Fächer Deutsch, Mathematik sowie Heimat- und Sachunterricht maßgeblich; für den Übertritt an die Realschule ist ein Notenschnitt von 2,66 oder besser erforderlich, für das Gymnasium ein Notenschnitt von 2,33 oder besser. Schülerinnen und Schüler, die ohne entsprechenden Notendurchschnitt übertreten möchten, können dies nach erfolgreicher Teilnahme an einem Probeunterricht tun. Sollte der Probeunterricht nicht bestanden werden, können sich die Eltern unter bestimmten Voraussetzungen dennoch für einen Übertritt entscheiden. [▶ Schulartwechsel, Schulischer Anschluss]

Wiederholungen liegen vor, wenn Schülerinnen und Schüler dieselbe Jahrgangsstufe in zwei aufeinanderfolgenden Schuljahren besuchen. Wer nach dem Stichtag der Amtlichen Schuldaten freiwillig zurücktritt, zählt nicht als Wiederholerin oder Wiederholer. Den Klassenwiederholungen können unterschiedliche Ursachen zugrunde liegen, z. B. Nichtbestehen der Jahrgangsstufe, Schulartwechsel oder freiwilliges Wiederholen.

ABKÜRZUNGEN

Gesetze und Verordnungen

AVBayKiBiG	Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes
BayEUG	Bayerisches Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen
BayKiBiG	Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz
SGB	Sozialgesetzbuch

Institutionen

BOS	Berufsoberschule
FOS	Fachoberschule
IHF	Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung
IQB	Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen
ISB	Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung
KMK	Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland
LAS	Bayerisches Landesamt für Schule

Weitere Abkürzungen

abs.	absolut (absolute Zahlen)
Allg. HR	allgemeine und fachgebundene Hochschulreife
AQJ-BSF	Arbeitsqualifizierungsjahr für Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf
BGJ	Berufgrundbildungsjahr
BGJ/s	Schulisches Berufgrundbildungsjahr
BIJ	Berufsintegrationsjahr
BIK	Berufsintegrationsklasse
BIK/V	Berufsintegrationsvorklasse
BvB	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit
BVJ	Berufsvorbereitungsjahr
BVJ-BSF	Berufsvorbereitungsjahr für Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf
DK-BS	Deutschklassen an Berufsschulen
EQ	Einstiegsqualifizierung
FHR	Fachhochschulreife
HZB	Hochschulzugangsberechtigung
Jgst.	Jahrgangsstufe
JoA	Jugendliche ohne Ausbildungsplatz
M-Klasse	Mittlere-Reife-Klasse
M-Zug	Mittlere-Reife-Zug
PP	Prozentpunkte
proz.	prozentual (Prozentzahlen)
StA	Staatsangehörigkeit
SVE	Schulvorbereitende Einrichtung
VERA-3	Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufe 3
VERA-8	Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufe 8

VERZEICHNIS DER TABELLEN

Die Tabellenüberschriften sind z. T. stark gekürzt und benennen nicht alle dargestellten Differenzierungen.

A Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse

Tabelle A1/a	Bevölkerungsentwicklung in den bayerischen Regierungsbezirken	3
Tabelle A2/a	Eckdaten zu den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen	6
Tabelle A2/b	Lehrkräfte nach Schulart, Geschlecht, Altersgruppe und Teilzeitstatus	8
Tabelle A2/c	Gebundene Ganztagsangebote an staatlichen Schulen	12
Tabelle A2/d	Offene Ganztagsangebote an staatlichen Schulen	13

B Bildungsbeteiligung und Schulabschlüsse

Tabelle B1/a	Kindertageseinrichtungen sowie Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege	17
Tabelle B1/b	Kinder in frühpädagogischen Bildungsangeboten und Quote der Inanspruchnahme	18
Tabelle B2/a	Relativer Schulbesuch in der Jahrgangsstufe 8	22
Tabelle B3/a	Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen und Wirtschaftsschulen nach Schulart	25
Tabelle B3/b	An beruflichen Schulen erworbene allgemeinbildende Abschlüsse nach Schulart	26
Tabelle B4/a	Berufliche Schulabschlüsse nach Schulart	30

C Übergänge an zentralen Schnittstellen

Tabelle C1/a	Altersverteilung bei der Einschulung	34
Tabelle C2/a	Übertrittsquoten aus der Jahrgangsstufe 4 nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Stadt/Land	38
Tabelle C3/a	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, unbesetzte Berufsausbildungsstellen und noch zu vermittelnde Bewerberinnen und Bewerber	41
Tabelle C3/b	Neuaufnahmen an Berufsschulen und Berufsfachschulen nach Sektor des beruflichen Ausbildungssystems	43
Tabelle C3/c	Schülerinnen und Schüler im Übergangssystem der Berufsschulen und Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung	45
Tabelle C4/a	Übergangsquoten der bayerischen Studienberechtigten nach Geschlecht und Zeitpunkt des Studienbeginns	50
Tabelle C4/b	Übergangsquoten der bayerischen Studienberechtigten nach Geschlecht und Art der Hochschulzugangsberechtigung	51

D Durchlässigkeit

Tabelle D1/a	Schulartwechsel in der Sekundarstufe nach Schulart, Geschlecht und Migrationshintergrund	56
--------------	--	----

E Verlängerte Lernzeiten

Tabelle E3/a	Durchschnittsalter der Absolventinnen und Absolventen sowie Anteile derer, die einen Abschluss im Regelalter oder später erreicht haben	72
--------------	---	----

F Standardisierte Leistungserhebungen

Tabelle F3/a	Durchschnittsnoten der Jahrgangsstufenarbeiten	88
--------------	--	----

Internettabellen

Die nachfolgenden Tabellen können im Excel-Format aus dem Internet heruntergeladen werden:

<https://www.bildungsberichterstattung.las.bayern.de/>

Tabelle A1/a-web	Bevölkerungsvorausberechnung für schulrelevante Altersgruppen (Kreise und Regierungsbezirke)
Tabelle B1/a-web	Inanspruchnahme von Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege (Kreise und Regierungsbezirke)
Tabelle B2/a-web	Relativer Schulbesuch in der Jahrgangsstufe 8 (Regierungsbezirke)
Tabelle B3/a-web	Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen (Geschlecht und Staatsangehörigkeit)
Tabelle C2/a-web	Übertritte aus der Jahrgangsstufe 4 der Grundschule (Kreise und Regierungsbezirke)
Tabelle C2/b-web	Kinder mit Gymnasialeignung im Übertrittszeugnis (Kreise und Regierungsbezirke)
Tabelle D1/a-web	Schulartwechsel während der Sekundarstufe (Schularten und Jahrgangsstufen)
Tabelle E1/a-web	Wiederholen aufgrund von Nichtversetzung (Kreise und Regierungsbezirke)
Tabelle E1/b-web	Freiwilliges Wiederholen in der Jahrgangsstufe 9 der Mittelschule (Kreise und Regierungsbezirke)
Tabelle E2/a-web	Ausgewählte Schulartwechsel mit Wiederholeranteil (Bayern insgesamt)

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

Die Abbildungsüberschriften sind z. T. stark gekürzt und benennen nicht alle dargestellten Differenzierungen.

A Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse

Abbildung A1/a	Bayerische Bevölkerung nach ausgewählten Altersgruppen: Vergangenheit und Prognose	2
Abbildung A2/a	Das bayerische Schulsystem	5
Abbildung A2/b	Schulen mit Ganztagsangeboten in Bayern im Zeitvergleich	10

B Bildungsbeteiligung und Schulabschlüsse

Abbildung B1/a	Zeitliche Entwicklung des Vorkurses Deutsch 240	20
Abbildung B2/a	Relativer Schulbesuch in der Jahrgangsstufe 8	21
Abbildung B3/a	Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen	24
Abbildung B3/b	Mittlerer Schulabschluss und erfolgreicher Abschluss der Mittelschule nach Schulart	28

C Übergänge an zentralen Schnittstellen

Abbildung C1/a	Alterszusammensetzung der eingeschulten Kinder im Zeitverlauf	35
Abbildung C2/a	Übertrittsquoten aus der Jahrgangsstufe 4 im Zeitverlauf	37
Abbildung C2/b	Eignungsfeststellungen der Übertrittszeugnisse und tatsächliche Übertritte	39
Abbildung C3/a	Neuaufnahmen an Berufsschulen und Berufsfachschulen nach schulischer Vorbildung und Sektor	44
Abbildung C4/a	Übergangsquoten der bayerischen Studienberechtigten im Zeitverlauf	49

D Durchlässigkeit

Abbildung D1/a	Schulartwechsel während der Sekundarstufe	55
Abbildung D2/a	Direkte schulische Anschlüsse	58
Abbildung D2/b	Schulische Anschlüsse nach Unterbrechung an der Berufsoberschule	60

E Verlängerte Lernzeiten

Abbildung E1/a	Klassenwiederholungen nach Anlass der Wiederholung	65
Abbildung E1/b	Wiederholerquoten nach Schularten und Anlass der Wiederholung	65
Abbildung E1/c	Wiederholerquoten aufgrund von Nichtversetzung im Zeitverlauf	66
Abbildung E1/d	Freiwilliges Wiederholen in den Abschlussjahrgangsstufen	68
Abbildung E2/a	Schulartwechsel mit Wiederholen der Jahrgangsstufe	69

F Standardisierte Leistungserhebungen

Abbildung F1/a	Kompetenzstufenverteilung in der Jahrgangsstufe 9 im Fach Mathematik	79
Abbildung F1/b	Kompetenzstufenverteilung in der Jahrgangsstufe 9 in den naturwissenschaftlichen Fächern	81
Abbildung F2/a	Vergleich der VERA-3-Ergebnisse zweier Schuljahre, Kompetenzbereiche Deutsch-Lesen und Mathematik	84
Abbildung F2/b	Schulartvergleich im VERA-8-Testbereich Deutsch-Lesen	85

LITERATURVERZEICHNIS

Bayerisches Landesamt für Schule, Qualitätsagentur (Hrsg.) (2018): **Bildungsbericht Bayern 2018**. Gunzenhausen.

Bayerisches Landesamt für Statistik (Hrsg.) (2019): **Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Bayern 2019. Ergebnisse nach kreisfreien Städten und Landkreisen**. Stand 1. März 2019. (= Statistische Berichte K V 3 1 j 2019).

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (Hrsg.) (2017): **Schule und Bildung in Bayern 2017**. München.

Holtmann, Marlen; Becker, Benjamin & Weirich, Sebastian (2019): **Mittelwerte und Streuungen der in den naturwissenschaftlichen Fächern erreichten Kompetenzen**. In: Stanat, Petra; Schipolowski, Stefan; Mahler, Nicole; Weirich, Sebastian & Henschel, Sofie (Hrsg.): IQB-Bildungstrend 2018. Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen am Ende der Sekundarstufe I im zweiten Ländervergleich. Münster, S. 213–236.

Kölm, Jenny & Mahler, Nicole (2019): **Kompetenzstufenbesetzungen im Fach Mathematik**. In: Stanat, Petra; Schipolowski, Stefan; Mahler, Nicole; Weirich, Sebastian & Henschel, Sofie (Hrsg.): IQB-Bildungstrend 2018. Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen am Ende der Sekundarstufe I im zweiten Ländervergleich. Münster, S. 157–168.

Mahler, Nicole & Kölm, Jenny (2019): **Mittelwerte und Streuungen der im Fach Mathematik erreichten Kompetenzen**. In: Stanat, Petra; Schipolowski, Stefan; Mahler, Nicole; Weirich, Sebastian & Henschel, Sofie (Hrsg.): IQB-Bildungstrend 2018. Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen am Ende der Sekundarstufe I im zweiten Ländervergleich. Münster, S. 201–212.

Regierungserklärung des Bayerischen Ministerpräsidenten am 18. April 2018 im Bayerischen Landtag (2018): **Regierungserklärung des Bayerischen Ministerpräsidenten am 18. April 2018 im Bayerischen Landtag: „Das Beste für Bayern“**. Im Internet unter: <https://www.bayern.de/das-beste-fuer-bayern/> (abgerufen am 31.03.2021).

Roppelt, Alexander; Blum, Werner; Pöhlmann, Claudia; Mahler, Nicole & Greefrath, Gilbert (2019): **Beschreibung der untersuchten mathematischen Kompetenzen**. In: Stanat, Petra; Schipolowski, Stefan; Mahler, Nicole; Weirich, Sebastian & Henschel, Sofie (Hrsg.): IQB-Bildungstrend 2018. Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen am Ende der Sekundarstufe I im zweiten Ländervergleich. Münster, S. 21–35.

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) (Hrsg.) (2016): **Gesamtstrategie der Kultusministerkonferenz zum Bildungsmonitoring**. Köln.

Staatsinstitut für Frühpädagogik & Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2016): **Vorkurs Deutsch 240 in Bayern. Eine Handreichung für die Praxis. Modul A: Rechtlich-curriculare Grundlagen**. München. Im Internet unter: www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/modula_vk-hand_aktuell.pdf (abgerufen am 31.03.2021).

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Qualitätsagentur (Hrsg.) (2012): **Bildungsbericht Bayern 2012**. München.

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Qualitätsagentur (Hrsg.) (2015): **Bildungsbericht Bayern 2015**. München.

Stanat, Petra; Schipolowski, Stefan; Mahler, Nicole; Weirich, Sebastian & Henschel, Sofie (2019): **IQB-Bildungstrend 2018. Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen am Ende der Sekundarstufe I im zweiten Ländervergleich**. Münster.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2018): **Hochschulen auf einen Blick – Ausgabe 2018**. Wiesbaden.

Weirich, Sebastian; Becker, Benjamin & Holtmann, Marlen (2019): **Kompetenzstufenbesetzungen in den naturwissenschaftlichen Fächern**. In: Stanat, Petra; Schipolowski, Stefan; Mahler, Nicole; Weirich, Sebastian & Henschel, Sofie (Hrsg.): IQB-Bildungstrend 2018. Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen am Ende der Sekundarstufe I im zweiten Ländervergleich. Münster, S. 169–199.



BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung.

Unter Tel. **089 122220** oder per E-Mail unter **direkt@bayern.de** erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.

IMPRESSUM

Herausgeber: Bayerisches Landesamt für Schule
Abteilung Qualitätsagentur
Stuttgarter Straße 1
91710 Gunzenhausen
Internet: www.las.bayern.de
Ansprechpartner: Stefan Berwing, Susanne Schwab,
Victoria Vockentanz

Bildrechte: Titel: Kzenon/Adobe Stock; S. 0/1: Ridofranz/iStock; S. 14/15: Moritz Wussow/Adobe
Stock; S. 32/33: Brocreative/Adobe Stock; S. 52/53: SolStock/iStock; S. 62/63:
Oksana, Kuzmina/Adobe Stock; S. 74/75: Halfpoint/iStock

Gestaltung Titel-
und Schmuckseiten: wbv Media GmbH & Co. KG, Auf dem Esch 4, 33619 Bielefeld

Druck: Elanders GmbH, Anton-Schmidt-Str. 15, 71332 Waiblingen
Gedruckt auf umweltzertifiziertem Papier

Vertrieb: Verlag Barbara Budrich, Stauffenbergstr. 7, 51379 Leverkusen

Stand: Dezember 2021



www.las.bayern.de

ISBN: 978-3-8474-2627-1

HINWEIS

Der Bericht wurde im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus von der Abteilung Qualitätsagentur des Bayerischen Landesamtes für Schule erarbeitet.

Kapitel C 4 Übergang von der Schule an die Hochschule wurde konzipiert von dem Bayerischen Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung und dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst.



Bayerisches Landesamt
für Schule
www.las.bayern.de